

# B

Plattform Kulturelle Bildung  
Brandenburg

# PROJEKTE IM FOKUS

# FORSCHUNG IM BLICK

EVALUATION „GELINGENSBEDINGUNGEN  
VON KULTURELLER BILDUNG IN LÄNDLICHEN  
RÄUMEN BRANDENBURGS“

# 2022/23

# INHALT

- 2 GRUSSWORT**  
von Dr. Manja Schüle
- 5 EINLEITUNG**  
von Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg
- 7 ERKUNDEN – VERKÜNDEN – VERBINDEN**  
von Luzia Schelling
- 11 DEN RAUM UM UNS IN SCHWINGUNG  
UND SCHWEIGEN VERSETZEN**  
Über sensibilisiertes Hören an Orten  
des Zusammenkommens  
von Dr. Ursula Rogg
- 13 STRUKTUR UND BETEILIGTE**
- 15 EVALUATIONSBERICHT: PROJEKTE  
IM FOKUS – FORSCHUNG IM BLICK**  
von Jana Kühn und Marcel Pilz
- 15 AUS DER FORSCHUNG**  
• TRAFO – Modell für Kultur im Wandel  
• Universität Cottbus-Senftenberg: FakuBI –  
Felder und Akteur:innen kultureller Bildung in  
ländlichen Räumen, Cottbus
- 17 → INTERVENTION: ÜBER DIE BEDEUTUNG VON  
NETZWERKEN IN KULTURLANDSCHAFTEN**  
von Claudia Arndt
- 18 LANDSCHAFT**  
• Oderbruchmuseum Altranft  
• Makom – Kunst und Schule, Wittbrietzen  
• Ein Wort pour un autre e.V., Kirchmöser
- 21 → INTERVENTION: PROJEKTE IM FOKUS**  
Kulturwerkstatt Niederlausitz und Dorf macht Oper
- 25 TEILHABE**  
• MitMachMusik e.V., Potsdam  
• Junges Museum Kyritz  
• cinema en curs – filmen macht schule,  
Land Brandenburg
- 27 → INTERVENTION: FORSCHUNG IM BLICK**
- 31 RAUM**  
• Museumsfabrik Pritzwalk  
• UmTanz e.V., Templin  
• Schulhausroman, Land Brandenburg  
• ChaosKunstClub Caputh
- 33 → INTERVENTION: DIE HORDE**  
von ChaosKunstClub Caputh
- 34 ZEIT**  
• Festival für Freunde e.V., Dahnsdorf  
• ESTAruppin e.V., Neuruppin
- 36 → INTERVENTION: MANEGE FREI!**  
Zirkus Montellino und Gauklerkids von ESTAruppin e.V.
- 38 → INTERVENTION: AUF AUGENHÖHE  
AM GARTENZAUN**  
Interview mit Anna Adam und Jalda Rebling
- 41 NETZWERK**  
• Helga Breuninger Stiftung, Paretz  
• Stiftung Genshagen  
• Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg  
• Nachwuchsliteraturzentrum „Ich schreibe“ e.V.,  
Senftenberg, OT Brieske
- 43 → INTERVENTION: WIR BRAUCHEN  
NETZWERKE!**  
Interview mit Natalie Kronast
- 44 → INTERVENTION: NETZWERKE ALS  
WISSENSCOMMUNITIES**  
Interview mit Prof:in Dr:in Kiwi Menrath
- 46 → INTERVENTION: POSTKARTENGALERIE**  
Akteur:innen der Kulturellen Bildung
- 51 VISIONEN**  
• Traumschüff eG, Oranienburg  
• Stadtbad Kunstforum Brandenburg  
• Bilderbuchfestival Müncheberg
- 54 → INTERVENTION: OH DU MEIN  
GELIEBTES LAND**  
Visionspoesie von Marcel Pilz
- 55 REFLEXION**  
• Tanzwerkstatt Cottbus  
• Netzwerk Forschung Kulturelle Bildung
- 56 EVALUATION**
- 58 STAND DER ERKUNDUNGEN**
- 62 LITERATURLISTE**
- 64 IMPRESSUM**



## **EVALUATION „GELINGENSBEDINGUNGEN VON KULTURELLER BILDUNG IN LÄNDLICHEN RÄUMEN BRANDENBURGS“**

Die vorliegende Publikation beschreibt, visualisiert und archiviert, wie sich unterschiedliche Akteur:innen in Brandenburger Projekten aktiv in Prozesse des Visionierens, der Umsetzung und der Reflexion von Kultureller Bildung begeben. Die Evaluation initiierte vom 15. März 2022 bis 30. November 2023 künstlerische Prozesse und beratende Gespräche, um Gelingensbedingungen von kultureller Bildung in ländlichen Räumen Brandenburgs auf die Spur zu kommen. Sie ist Gemeinschaftswerk aller Beteiligten, denn Kulturelle Bildung ist immer Koproduktion und bedarf des Verbündet-Seins.

# GRUSSWORT



## LIEBE LESER:INNEN,

wer sich mit der Forschung zur Kulturellen Bildung beschäftigt, stößt sehr schnell auf die Frage nach ihrer Messbarkeit. Wie misst man den Erfolg kulturell-ästhetischer Bildung – einem sehr persönlichen, individuellen Lernen anhand künstlerisch-ästhetischer Erfahrungen, das per se frei von Normen und Vorschriften ist? Angesichts dieser wissenschaftlichen Herausforderung gibt es bislang kaum ganzheitliche, belastbare Daten zur Kulturellen Bildung. Forschungslücken bestehen vor allem im Hinblick auf Wirksamkeit, Qualität und Gelingensbedingungen Kultureller Bildung.

Die vorliegende Evaluation der Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg setzt hier an und bringt wertvolle Erkenntnisse zu diesen Fragen in den aktuellen Forschungsdiskurs ein. Ein Evaluationsteam hat über einen Zeitraum von zwei Jahren insbesondere die Bedingungen in den ländlichen Räumen Brandenburgs erforscht. In einem partizipativen Prozess wurden insgesamt 67 Projekte aus der Datenbank des Landesförderprogramms Kulturelle Bildung und Partizipation in drei unterschiedlichen Intensitätsstufen evaluiert. Ziel des Forschungsprojekts war es, die aktuellen Rahmenbedingungen Kultureller Bildung in ländlichen Räumen in Brandenburg zu erfassen, Ist-Zustände zu dokumentieren, die Herausforderungen für die Akteur:innen zu identifizieren und Handlungsempfehlungen zu erarbeiten.

Diesem Forschungsziel ist die Evaluation auf besondere Weise nachgekommen: Das qualitative Forschungsdesign ermöglichte ein tiefergehendes Verständnis für und einen differenzierten Einblick in die aktuellen Gegebenheiten der Kulturellen Bildung in Brandenburg. Die künstlerisch-forschende Herangehensweise gestattete ein ergebnisoffenes Arbeiten und einen transparenten Forschungsprozess, den die Kulturakteur:innen selbst mitgestalten konnten. Die vorliegende Evaluation ist daher eine außergewöhnliche kollektive Arbeit, die die Perspektiven der Akteur:innen unmittelbar in die zukünftige Diskussion in Fachkreisen einbringt. Die Forschungsergebnisse und eine Dokumentation des Forschungsprozesses werden der Öffentlichkeit nun anhand innovativer, künstlerischer Ansätze vermittelt. So handelt es sich bei dieser Publikation nicht um einen klassischen Evaluationsbericht, sondern um ein ZINE: Ein kleines Magazin mit Interviews, Essays, Bildstrecken und Beiträgen der Projekte, das Forschungsdokumentation und Handreichung zugleich ist. Flankierend zur Evaluation sind Blogbeiträge, Podcastfolgen, Hörkunststücke, Soundcollagen und Videodokumentationen sowie eine Online-Ausstellung der Ergebnisse einer niedrigschwelligen Postkartenbefragung entstanden.

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, wie wichtig für die Akteur:innen neben Aspekten wie Professionalisierung und passgenauen Förderinstrumenten insbesondere Vernetzung und Kooperationen sind. Die Plattform Kulturelle

Bildung Brandenburg nimmt hier als bündelnde Struktur in ländlichen Räumen eine besondere Stellung ein. Als „Meisterin der Zwischenräume“ fungiert sie als Fachstelle für generationsübergreifende Kulturelle Bildung im Land, als Vernetzungsstelle sowie als Multiplikatorin und Vermittlerin. Diese Erkenntnis bestärkt mich und mein Haus darin, dass wir mit der Gründung und Institutionalisierung der Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg den richtigen Akzent gesetzt haben.

Eine systematische und nachhaltige Verankerung der Kulturellen Bildung ist insbesondere in ländlichen Räumen von zentraler Bedeutung. Angesichts der Auseinandersetzung mit aktuellen Krisen, gesellschaftlichen Transformationsprozessen und gesellschaftspolitisch bedeutsamen Themen wie Diversität, Nachhaltigkeit und Digitalisierung hilft uns Kulturelle Bildung, wichtige persönliche Fähigkeiten und Schlüsselkompetenzen auszubilden. Sie ermächtigt uns mithilfe der Künste Konzepte und Strategien für unsere Zukunft zu entwerfen und diese umzusetzen. Dafür müssen wir offen sein für Neues und den Mut haben, Prozesse anzustoßen und Experimentierräume zu öffnen, an denen alle teilhaben können. Die vorliegende Evaluation bietet hier wichtige Erkenntnisse und konkrete Handlungsempfehlungen für Forschung und Kulturakteur:innen, aber auch für die Kulturverwaltung. Sie sind eine wichtige Voraussetzung für die zukünftige Stärkung und Entwicklung der Kulturellen Bildungslandschaft, die

mein Haus und ich gemeinsam mit den Akteur:innen gestalten wollen.

Mein Dank gilt allen Projekten und Akteur:innen, die sich in dieses Forschungsprojekt eingebracht haben. Die Evaluation zeigt die Vielfalt und das Engagement, die Experimentierfreude und Energie der Akteur:innen der Kulturellen Bildungslandschaft in Brandenburg. Ihnen Sichtbarkeit und eine Möglichkeit zu Vernetzung, Austausch und kritischer Reflexion zu bieten, ist ein weiterer positiver Effekt dieser Evaluation, über den ich mich sehr freue! Außerdem danke ich dem Evaluationsteam und der Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg für die Durchführung der wissenschaftlichen Untersuchung und die kreative Aufbereitung der Forschungsergebnisse.

Ich wünsche Ihnen eine erhellende und inspirierende Lektüre!

Ihre Manja Schüle

**Dr. Manja Schüle**

Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur  
des Landes Brandenburg

# BRANDENBURG

## EVALUATION „GELINGENSBEDINGUNGEN VON KULTURELLER BILDUNG IN LÄNDLICHEN RÄUMEN“

### **EINLEITUNG**

Die Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg versteht sich als Fachstelle für generationsübergreifende Kulturelle Bildung in Brandenburg. Sie ist Impulsgeberin, Möglichmacherin, Beraterin, Mentorin, Mit-Verwalterin, Weiterbildnerin und Kuratorin für die Kulturelle Bildungslandschaft Brandenburg. Seit ihrer Gründung 2010 verfolgt sie die kulturelle Teilhabe an kreativen und künstlerischen Prozessen für alle Generationen, den fachlichen Austausch unter Akteur:innen, die Professionalisierung von Kulturschaffenden und die Verankerung von Kultureller Bildung in Kulturinstitutionen und Schule. In Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (MWFK) baut sie eine nachhaltige Infrastruktur für Kulturelle Bildung auf, deren Basis das Regionalprinzip mit drei Regionalbüros in Brandenburg ist.

Das Landesförderprogramm „Kulturelle Bildung und Partizipation“ des MWFK empowert in Zusammenarbeit mit der Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg mit insgesamt 400.000 Euro jährlich Kulturelle Bildungsprojekte mit einer Projekt- oder gar dreijährigen Strukturförderung. Die Jahresausstellung „Kubinale“ im Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte Potsdam zeigt eine Rundumschau von brandenburgischen Projekten und bietet Akteur:innen die Gelegenheit für Begegnung und Austausch, um neue Kooperationen anzubahnen.

Die vorliegende Evaluation wurde 2022 von der Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg in Auftrag gegeben, um Gelingensbedingungen von Kultureller Bildung in ländlichen Räumen herauszuarbeiten und sichtbar zu machen. Die Evaluation nimmt geförderte Projekte im Landesförderprogramm in den Blick. Ebenso bezieht sie Projekte ein, die eine Absage erhalten haben. Empirische Ergebnisse sollen veranschaulicht und transparent zugänglich gemacht werden, um Impulse in Gesellschaft und Kulturpolitik zu geben und die Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg dabei zu unterstützen, ihre beratende Arbeit an die individuellen Bedarfe vor Ort anzupassen.

Die Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg hat sich dafür entschieden, mit der Evaluation durch zwei künstlerische Akteur:innen (Jana Kühn, Marcel Pilz) aus der Praxis heraus in die Praxis hinein zu wirken – ganz im Sinne der Erkenntnis von Impulsgeberin Dr. Ursula Rogg: „Das Feld betreten heißt, das Feld verändern“. (Rogg, 2019) Bei diesem prozessorientierten Ansatz, basierend auf stetigem Reflektieren, im Gespräch bleiben und

Zuhören, sind Vertrauen und Transparenz wichtige Voraussetzungen für das Gelingen.

Dem Evaluationsteam wurden in vertrauensvoller Haltung alle Freiheiten in der Herangehensweise, Umsetzung und Präsentation gelassen. Der Vorschlag einer unkonventionellen und praxisnahen Annäherung wurde bestärkt. Davon profitieren Gesamtprozess und Akteur:innen gleichermaßen. Die Evaluation ist im weitesten Sinne ein Gemeinschaftsprojekt von allen Akteur:innen, die in diesem Rahmen besucht, beobachtet sowie interviewt wurden und Zwischenergebnisse kommentiert haben. Die Evaluatord:innen verstehen die Evaluation als „Gemeinschaftserfahrung, in der die Beteiligten durch partizipative Prozesse und Ergebnistransparenz zu jedem Zeitpunkt gemeinsam zu guten Zielen unterwegs“ sind. (Vgl. Bleckmann/Durdel, 2014, S. 25)

Ziel ist es, Gelingensbedingungen Kultureller Bildung in ländlichen Räumen zu erforschen:

**Sichtbarkeit** – Wie können Potenziale Kultureller Bildung hinsichtlich ihrer qualitativen Gelingensbedingungen und Wirkungen evaluiert und sichtbar gemacht werden?

**Rahmenbedingungen** – Welche Rahmenbedingungen brauchen Kulturakteur:innen und -einrichtungen, um geeignete, nach Möglichkeit langfristige Angebote zu etablieren? Welche Voraussetzungen sind wichtig, um eine pädagogische und künstlerische Qualität zu gewährleisten?

**Netzwerke** – Unter welchen Bedingungen müssen welche Arten von Netzwerken aufgebaut werden, um neue Zielgruppen zu erreichen?

### **EMPFEHLUNGEN ZUM UMGANG MIT DER HANDREICHUNG**

Mit der vorliegenden Publikation dokumentieren wir auch den Prozess der Evaluation „Gelingensbedingungen von kultureller Bildung in ländlichen Räumen Brandenburg“. Sie beleuchtet die Praktiken, Erfahrungen und Vorgehensweise einzelner Initiativen, aber auch das eigene Vorgehen, in multiperspektivischer Weise. Die Texte, Links, Zitate und Höreindrücke bieten Einblicke in die Projekte selbst, sowie Reflexionen zur Funktionsweise und Methodik von künstlerischer Forschung im Rahmen der Evaluation. In der **Struktur** können Sie sich einen Überblick verschaffen über die beteiligten Projekte und Stufen der Evaluation. Als Leser:in vom **Text „Projekte im Fokus – Forschung im Blick“** erhalten Sie impulsge-

bende Informationen, die Sie über die QR-Codes weiter vertiefen können. Hier finden Sie die **Podcasts LAND SICHTEN**, die **Hörkunststücke FREIRAUM**, die **Soundmeditation DER DRITTE ORT**, das **Interview: Makom – Kunst & Schule**, das **Video: Eva trifft Kubi**, die **Postkartengalerie**. Die Podcasts dokumentieren Besuche, Gespräche und Hör-Führungen bei evaluierten Projekten. Hörkunststück und Soundmeditation laden als freie Form zum eigenen Mit-Visionieren ein. Im Text werden die Hörstücke per QR-Code verlinkt. Hier ein Beispiel:



**SOUNDMEDITATION  
DER DRITTE ORT**

Installieren Sie dafür einen QR-Code-Reader auf ihrem Smartphone und scannen Sie die QR-Codes jeweils ein. Alle Hörstücke sind auch auf dem Blog unserer Webseite zu finden:



**BLOG DER PLATTFORM  
KULTURELLE BILDUNG  
BRANDENBURG**

**Hashtags** als Hinweise auf Themenfelder, die im Rahmen der Handreichung leider nicht weiter ausgeführt werden konnten, regen zum „Blick über den Tellerrand“ an. Unser Wunsch ist es, diskursübergreifende Peripherien sichtbar und Resonanzen hörbar zu machen, um so Gedankenräume für Leser:innen zu eröffnen. Ergänzt wird die Handreichung durch die **Postkarten**: ein Kommunikationstool im Evaluierungsprozess, das eine größtmögliche Beteiligung aller Akteur:innen, (einschließlich der Projektteilnehmer:innen) in Form von Kurzkommentaren und Zeichnungen zulässt. Auch die **Fotografien** aus den Fokusgruppen und den besuchten Projekten bereichern das Geschriebene.

Der erste Entwurf des Berichts wurde an alle teilnehmenden Projekte in Verbindung mit einem Open Call geschickt, der zur Intervention durch Text und Kunst aufrief. Die **Interventionen** sind im Inhaltsverzeichnis durch einen → gekennzeichnet.

#### **BARRIEREFREI**

Einige der Interviews haben wir verschriftlicht, sodass sie auch für Nicht-Hörende zugänglich sind. Die Postkarten wurden mit einem Vermittlungsimpuls an Kulturelle Bildner:innen versendet. Ziel war es Projektteilnehmenden mit besonderen Bedarfen die Möglichkeit zu bieten,

sich äußern zu können. In der **Postkartengalerie** auf unserer Webseite sind sie um der besseren Lesbarkeit und Inklusion willen jeweils mit einer transkribierten Textversion verknüpft. Wir möchten damit darauf aufmerksam machen, dass es wichtig ist, trotz geringer Ressourcen Barrierefreiheit immer im Blick zu behalten, um Zugänge möglich zu machen.



**POSTKARTENGALERIE**



**INTERVIEW: MAKOM –  
KUNST & SCHULE**

#### **DANK**

Allen, die zu den Inhalten dieser Handreichung beigetragen haben, danken wir herzlich. Die vorliegende Arbeit mit ihrer Vielstimmigkeit wäre ohne die aktive Mitarbeit all der Akteur:innen in den Projekten selbst nicht möglich gewesen. Ihnen gilt besonderer Dank für das ehrenamtliche Engagement und die intensive Beteiligung. Wir danken auch dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg für das Vertrauen in die Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg und das Möglichmachen dieser Evaluation in den ländlichen Räumen Brandenburgs. Ebenso ist dem Team der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte für die Unterstützung zu danken. Mit Luzia Schelling als Critical Friend konnten wir eine engagierte Kollegin gewinnen, die mit sehr guten Fragen und dem sogenannten „Outside-Eye“ zur Seite stand. Danke an Dr. Ursula Rogg für ihren poetischen Text zum wertvollen Gut des Hinhörens und Hinspürens. Wir danken auch allen Kolleg:innen der Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg für den Rückhalt, das Vertrauen und die fachliche Beratung.

Wir wünschen uns, dass dieser Impuls einen Beitrag leistet zur Entwicklung zukunftsfähiger Rahmenbedingungen sowie zur Sicherung und Förderung einer kontinuierlichen, qualitativ hochwertigen Bildungs- und Kulturarbeit.

#### **KULTURELLE BILDUNG GELINGT, WENN...**

*Sie für alle zugänglich ist,  
unabhängig von Alter und  
Budget.*

# ERKUNDEN – VERKÜNDEN – VERBINDEN!

## BESTANDS-AUFNAHMEN IN KULTUR-LANDSCHAFTEN

Was verbindet die ehemalige Fleischerei mit einem gotischen Kirchenschiff, die geschlossene Schwimmhalle mit dem umgenutzten LPG-Stallgebäude? Was hat das einstige Kloster mit einer Dorfsporthalle oder umliegenden Grundschulen und Kitas zu tun, was ein Floß, dessen Fracht aus Theater besteht, mit einer früheren Brauerei, Tuchfabrik oder Scheune? – Sie alle ermöglichen als „Dritte Orte“ im Flächenland Brandenburg lokal verbundene Kultur und Kunst: Ob Wort-Sport, Dorfofer, Musikfestival, Klima-Klänge, Scheunen-Atelier, mobiles Kino, Museums-labor, Schulhaus-Roman, Mitmachmusik oder Schreibwerkstatt... All diese Initiativen gewährleisteten, von der Lausitz bis zur Uckermark, Kulturelle Teilhabe abseits der urbanen Zentren und dem Gravitationsfeld der Metropole.

Damit tragen sie entscheidend dazu bei, dass Regionen und Gemeinden lebenswert bleiben. Lebendiger werden. Veränderungen anschieben, die Zukunft ins Visier nehmen und sich neu in der eigenen Geschichte verorten. Denn überall dort, wo Menschen eingeladen sind, sich künstlerisch mit ihrer Welt zu befassen, ihre Haltung in der Welt im kreativen Tun zum Ausdruck zu bringen, mit anderen zu teilen, zu befragen und zu reflektieren, entstehen Möglichkeitsräume jenseits des Gegebenen. Kunst illustriert nicht, wie die Welt ist. Kunst imaginiert, wie sie sein könnte. Sie kann Unsichtbares vor Augen führen. Unerhörtes zum Klingen bringen. Sie kann Visionen in Klang und Rhythmus, Form und Farbe, Wort und Bewegung einfangen und probenhalber verkörpern. Utopische Entwürfe vor-verwirklichen und dadurch künftige Möglichkeiten erahnen lassen.

Kulturprojekte sind somit auch Keimzellen für Veränderung in der realen Welt. Und die „Dritten Orte“, die sie beherbergen, ein Nährboden für Visionen. Sie bieten nicht nur Freiräume für Kunstgenuss und schöpferisches Miteinander, Zeiträume für Begegnung und Ko-Kreation über Generationen, Herkunft und unterschiedliche biographische Hintergründe hinweg – gleichzeitig sind sie auch Gewächshäuser für Zukunftsentwürfe. Für den Mut und das Zutrauen, selbstbewusst zu fragen: Wie wollen wir in Zukunft leben?

Öffentliche Fördermittel sind in der Kulturellen Bildung daher bestens angelegt: Mit verhältnismäßig wenig Geld kann viel bewirkt und bewegt werden. Gerade in ländlicheren Gebieten (wo die öffentlichen Pro-Kopf Ausgaben für Kultur im Vergleich zu urbanen Räumen nach wie vor sehr gering ausfallen) können vor allem partizipative Kulturprojekte, in die sich Menschen mit ihren Expertisen und Talenten einbringen, enorme Synergien erzeugen und Gemeinschaften vor Ort nachhaltig stärken. Denn die „Dritten Orte“ erfüllen eine identitätsstiftende Funktion: Durch den Austausch zwischen unterschiedlichsten Akteur:innen, die voneinander profitieren, befördern sie Vielfalt und Selbstwirksamkeit. Daraus entsteht nicht selten eine Strahlkraft mit unvorhergesehenen Folgen – so kann ein einzelnes, kontinuierlich betriebenes Kulturprojekt direkt zum „Standortfaktor“ werden. In der niedersächsischen Gemeinde Holle/ Heersum beispielweise wohnen mehrere Familien, die aufgrund der Möglichkeit, bei den Sommerspielen des „Forum für Kunst und Kultur Heersum“ mitzuwirken, ihren Lebensmittelpunkt in ein kleines Dorf im Landkreis Hildesheim verlegt haben...

Solche Entwicklungen gehen allerdings langsam vonstatten und sind nur möglich, wenn Projekte sich vor Ort verankern und über Jahre kontinuierlich Kreise ziehen. Dies wiederum bedarf einer nachhaltigen, strukturellen Förderung, die den Kulturinitiativen in der Fläche eine längerfristige Perspektive erlaubt. Dafür ist es unabdingbar, dass ihre Aktivitäten durch entsprechende Dokumentations- und Vermittlungs-Materialien auch über ihr direktes Einzugsgebiet hinaus sichtbar gemacht werden – zum einen, um öffentliche Aufmerksamkeit zu erreichen, zum anderen, um untereinander in einen befruchtenden, kooperativen Austausch zu treten und sich gemeinsam für die Kulturlandschaft als Ganzes stark zu machen. Die dafür erforderlichen Strukturen zu entwickeln und auszubauen, ist eine kulturpolitische Aufgabe, die in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich angegangen wird.

Brandenburg hat hier einen eigenen Weg gewählt und mit der *Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg* beispielgebend eine bündelnde Struktur geschaffen.

Im überregionalen Vergleich fällt auf, dass die *Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg* die für ein Flächenland essentielle Vernetzung in besonderer Weise befördert, indem sie mit dem großen gemeinsamen Nenner „Kulturelle Bildung“ das gesamte Spektrum der Kultursparten erfasst, und zwar unabhängig von ihren Trägerschaften und Zielgruppen. Denn auch strukturell werden mit der *Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg* alle Initiativen adressiert: vom schulinternen Kunstprojekt bis hin zum privat initiierten Musikfestival, das v. a. als Kulturveranstalterin für das lokale Publikum auftritt. Damit versammelt die „Plattform“ unterschiedlichste Player auf einem bemerkenswert breit abgestützten Podest, das gemeinsame Handlungsspielräume aufmacht, um die brandenburgische Kulturlandschaft zu stärken.

Zum Vergleich ein kurzes Schlaglicht auf zwei weitere Bundesländer: Im Flächenland Niedersachsen tritt die „Kulturelle Bildung“ als solche auf Landesebene wenig in Erscheinung. Dafür hat sich dort insbesondere die Soziokultur als starkes Label für partizipatives Kulturschaffen in ländlichen Räumen etabliert. Die vielfältigen soziokulturellen Initiativen sind im breit aufgestellten niedersächsischen Verband Soziokultur organisiert und fallen in den Zuständigkeitsbereich des MWK (Ministerium für Wissenschaft und Kultur). Die „Kulturelle Bildung“ als übergeordneter Bereich bleibt hingegen – abgesehen von den vielfältigen Angeboten der LKJ – eher konturlos. Dadurch befinden sich Kulturakteur:innen oft in einem undefinierten Zwischenbereich, wenn sie im Feld der kulturellen Bildung außerhalb der Soziokultur tätig werden, und orientieren sich vorzugsweise innerhalb der Strukturen ihrer jeweiligen Kultursparte – wo sie nicht selten wenig profiliert mitschwimmen.

Demgegenüber hat sich im benachbarten Hessen im Verlauf der letzten 15 Jahre ein weit verzweigtes Netzwerkssystem kultureller Bildung stetig weiter entwickelt, in Verbindung mit einem bislang einmaligen Spektrum an modularen, passgenau einsetzbaren Förderinstrumenten: Von den Mikroprojekten „Land-Kultur-Perlen“ über unterschiedliche Fördermodule im „Kulturkoffer“ bis hin zur mehrjährigen Künstler:innen-Residenz. Letztere ermöglicht es, im Verlauf von drei Jahren in Kooperation mit einer Gemeinde lokale Strukturen aufzubauen, die nach Ablauf des Projektzeitraums auf kommunaler Ebene Verfestigung finden sollen. – Im Zentrum dieser vielfältigen Angebote steht das erfolgreiche, über Jahre gewachsene „Netzwerk Schule und Theater“ FLUX, welches – ähnlich wie die *Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg* mit der brandenburgischen Kubinale – jährliche Netzwerktreffen organisiert und sich als Aktionsraum die ländlichen Räumen auf die Fahne schreibt.

Auch Hessen adressiert, vergleichbar mit der *Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg*, mit seinen Angeboten die ganze Bandbreite des Teilhabe-orientierten Kulturschaffens in ländlichen Räumen und verzichtet auf die Kategorisierung von Teilbereichen mit undefinierten Schnittmengen zwischen Soziokultur, partizipativer

Kunstprojekten, professionellen Veranstaltungsangeboten, Weiterbildung und den zahlreichen Kooperationsformaten im Schulsektor. Dieser Ansatz bringt auch dann Vorteile mit sich, wenn es darum geht, überregionale Allianzen zu schmieden, um Kultur-Landschaften bundesweit langfristig zu stärken. Denn gerade in der gegenwärtigen Situation, wo sich überkommene binäre Konzepte auflösen (so auch der Gegensatz Stadt-Land mit seinen traditionellen Zuschreibungen), erfahren „Ländliche Räume“ eine neue, zukunftsorientierte Form der Aufmerksamkeit. Die Gründe dafür sind vielfältig: steigende Lebenshaltungskosten in den Städten gehören dazu, auch die fortschreitende Digitalisierung, die Distanzen schrumpfen lässt, sowie eine allgemeine Sensibilisierung für Fragen des gleichberechtigten Zugangs zu Bildung und Mobilität; dazu kommt ein wachsendes gesellschaftliches Bewusstsein für den Flächenbedarf der überlebenswichtigen klimaneutralen Energieversorgung. – Aber auch Dürren, Fluten und Waldbrände führen unmissverständlich vor Augen, dass urbanes Leben fundamental von der Landschaft abhängt, und nicht umgekehrt. Und dass intakte ländliche Lebensräume in Zukunft keine selbstverständliche Gegebenheit mehr sein werden, sondern eine enorme gesamtgesellschaftliche Aufgabe. – Und zuletzt hat auch das Innehalten in der Pandemie, die den Menschen auch in Ballungsräumen räumliche Distanz abgefordert hat, dazu beigetragen, dass ländliche Gebiete – auch als Kulturräume – in den Fokus rücken.

Diese Entwicklungen befördern wiederum die Möglichkeiten der überregionalen Vernetzung und gegenseitigen Inspiration der Kultur-Akteur:innen untereinander, auch über große Entfernungen hinweg. Dieser Austausch ist essentiell, um kulturpolitische Zielsetzungen zu schärfen und die eigenen Anliegen mit Erfahrungswerten aus anderen Bundesländern, wo vergleichbare Best-Practice-Beispiele bereits realisiert wurden, zu unterfüttern. Denn unabhängig davon, ob es im Großen um die Weiterentwicklung von unterstützenden Strukturen geht, oder im Einzelnen um den oft langwierigen Weg vom erstmalig aufgleisten Projekt hin zu einem verstetigten Angebot – Kultur in der Fläche ist aufgrund der räumlichen Gegebenheiten ungleich stärker darauf angewiesen, auch jenseits von ihrem Einzugsgebiet wahrgenommen zu werden. Zum einen, um sich mit Mitstreiter:innen zu verbünden, Bedarfe gemeinsam nachdrücklicher zu vertreten und immer wieder deutlich zu machen, welche zentrale Bedeutung der kulturellen Bildung in den anstehenden gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozessen zukommt – zum anderen, um sich an bereits verwirklichte Ideen argumentativ zu orientieren.

In diesem Zusammenhang vielversprechend ist das „Mobile Kulturamt“, das aus der „AG Räume und Regionen“ im BFDK (Bundesverband freie Darstellende Künste) entstanden ist: Bundesweit können Kultur-Akteur:innen in ländlichen Räumen eine maßgeschneiderte „Visite“ vor Ort buchen, um sich bei einem persönlichen Treffen mit

Vertreter:innen der Lokal-/Regionalpolitik von Expert:innen aus einem anderen Bundesland unterstützend begleiten und beraten zu lassen. Ziel ist es, durch Best-Practice-Impulse von gelungenen Strukturen aus anderen Regionen zu profitieren, um gemeinsam mit den zuständigen Behörden vor Ort passgenaue Lösungsansätze für die eigene Region zu entwickeln.

Auch die laufende, von der *Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg* initiierte Evaluation leistet einen wertvollen Beitrag zur großräumigen Vernetzung der Kultur-Landschaften, indem sie sowohl die geförderten sowie auch nicht-geförderte Kulturprojekte in ganz Brandenburg mit Blick auf ihre Gelingensbedingungen untersucht.

Aber – wie kann das funktionieren? Lässt sich so ein breit gefächertes Spektrum an Initiativen überhaupt evaluieren? Ist nicht jedes Projekt per se unvergleichlich, einmalig und vor Ort verwurzelt, aufs Engste verflochten mit der jeweiligen lokalen Situation? Und: Wie soll die Bandbreite unterschiedlichster Zielsetzungen, Genres, Größenordnungen und Konstellationen methodisch erfasst werden?

Mit diesen Fragen sind Jana Kühn und Marcel Pilz seit dem Frühjahr 2022 intensiv befasst. Um der Vielfalt ebenso wie die Einzigartigkeit der Projekte angemessen zu begegnen, hat das Duo beschlossen, den Evaluierungsprozess selber als künstlerisches Langzeit-Projekt zu definieren: „*Unser Kunst-Motor ist angeworfen. Wir betrachten gespannt den Radar. Wir strecken alle Fühler in alle Richtungen aus. Der Verstand ist geschärft. Alle Sinne sind an Bord, das Herz ist weit...*“ (Jana Kühn, Mai 2022). Inspiriert von der Praxis der Künstlerin / Pädagogin

Dr. Ursula Rogg haben Kühn / Pilz das Zuhören als ästhetische Forschungsmethode für sich entdeckt und entlang von ihrem Frage-Leitfaden im Verlauf ihrer Expedition weiter vertieft.

Ohne Tabellen, ohne Bewertungsfragen mit „Skala 1–10“, ohne vorgefertigte Kriterien und Anspruch auf Vollständigkeit sind die beiden losgezogen, um die Kulturlandschaft zu erkunden: Mit der Intuition als Kompass, mit Fragen und Neugier im Gepäck, offenen Augen, gespitzten Ohren, „aufnahmebereit!“ mit Audiogeräten und feinen Antennen sind sie der Fährte kultureller Bildung in Brandenburg gefolgt, landauf-landab und querfeldein, im Freien und in Sälen, Schulen, Ställen und Bahnhöfen – und haben dabei vor allem zugehört. Aufgehört. Nachgefragt. Aufgezeichnet, abgespeichert, getauscht und verglichen, Anknüpfungspunkte aufgespürt, Austauschtreffen organisiert und ihre akustische Ernte in verschiedenen Podcasts aufbereitet, die brandenburgische „Dritte Orte“ im Hinhorchen begehbar machen.

Die Evaluation ist damit selber zu einem Dritten Ort geworden. Ein Forum für Ermutigung und Impulse. Und ein Stück Nährboden für die gestärkte Kulturlandschaft der Zukunft, getragen von der Gemeinschaft aller, die an ihr mitwirken.

*Mein herzlicher Dank gilt Eckhard Mittelstädt (Kultur macht stark), Christine Wingert (Kulturpolitische Gesellschaft), Jürgen Zinke (Forum Heersum), Martina von Barga (LaFT Niedersachsen), Jörg Thums (LaPROF Hessen, FLUX,), Barbara Ellenberger (KlimaKontor) und Ulrike Sommer (wider sense) für den wertvollen fachlichen Austausch.*

**LUZIA SCHELLING**, ist Schauspieler:in, Dramaturg:in, Regisseur:in. Sie studierte Geisteswissenschaften (lic. phil. Uni Zürich) und erlangte die Bühnenreife an der „Berliner Schule für Schauspiel“. Stationen sind u. a. die Theater Freiburg, Lübeck, Bremen, Essen, neben langjähriger Arbeit im Kernteam von Theater Aspik (Hildesheim) und Futur3 (Köln). Seit 2011 eigene Inszenierungen und Performances, sowie künstlerische Referentin bei der Schüler:innenUni Nachhaltigkeit+Klimaschutz / FU Berlin. Das partizipative Projekt „Was kann ich für eure Welt“ im ländlichen Raum Sachsens (Aspik / Staatsschauspiel Dresden) wurde 2015 mit dem BKM-Bundespreis ausgezeichnet. Als Projektleiterin des Programms „NEUE SPIELRÄUME / Theater für Landgrundschulen“ (initiiert als LandKULTUR-Projekt des BMEL) ist Luzia seit 2019 mit Fragen der kulturellen Teilhabe in ländlichen Räumen befasst. Als Co-Initiatorin des KlimaKontor Basel ist ihr die Beförderung transformationsorientierter Ansätze in der kulturellen Bildung angesichts der Klimakrise ein besonders wichtiges Anliegen.

# DEN RAUM UM UNS IN SCHWIN- GUNG UND SCHWEIGEN VERSETZEN

## ÜBER SENSIBILISIERTES HÖREN AN ORTEN DES ZUSAMMENKOMMENS

Schwingung und Klang in den Dingen

*Übe das: Geräuschlos von Deinem Stuhl aufstehen.  
Und du verstehst das Geräusch von Vom Stuhl aufstehen.*

*(laut zu lesen):*  
Alles auf der Welt hat einen Geist, der  
Sich freisetzen lässt, indem  
man ihn  
in Schwingung versetzt.

Auf alles und jedes zu schlagen,  
auf Zeug herum zu reiben,  
habe er,  
John Cage,  
nur deshalb begonnen, um  
Schwingung und Klang aus der Materie zu locken.

Verstehe hier Materie als Material und Räumlichkeit, alles  
was gegeben sei: Alltägliches, Lautes und Leises, Banales  
und Erhabenes, Begehrtes, Peinliches, Gemach-  
tes, Gefundenes, Gegebenes. Auch Besonderes, – denke  
an Glocken, denke an Orgeln.

Aus diesem Sammelsurium Schwingung und Klang  
heraus zu holen, heraus zu locken, vielleicht eher: ge-  
meinsam zu erzeugen, und zu hören! – ist, was Soundscap-  
e genannt wird, die Klangwelt, klingende Umwelt, Klän-  
ge, in denen wir leben. Dabei kommt Hören mit Gehörtem  
zusammen und wir bemerken es dann im gewöhnlichsten  
Raum: Die Stimmen der Eltern hinter der verschlossenen  
Tür; Das leise Lachen der anderen bevor sie weggehen;

der Schulgong. Klänge, die wie Geister sagen „Ich bin hier,  
weil ihr mich hören könnt“: Druck und Wut und Angst,  
oder Struktur, Sicherheit und Freude. Atmosphären und  
Haltungen haben einen Klang und eine Schwingung,  
gespeichert in Dingen und Gebäuden. Gemacht von Men-  
schen und deren Beziehungen und Tätigkeiten. Für alle  
und alles gilt: ich bin hier, weil ihr mich hören könnt.  
Andere Menschen, Energien und Tätigkeiten erzeugen  
andere Hörbilder.

Derart in Schwingung gebracht,  
So hingehört,  
In der absichtslosen Strenge von Kunst  
ist die Welt ganz Klang,  
Und nicht nur Lärm und Rauschen.

Die Orchestrierung der Soundscapes

*Forme Deine Hände zu halb offenen Schalen. Lege sie  
hinter Deine Ohrmuscheln, öffne die Hände nach außen.  
Du bist jetzt Empfänger\*in und erfährst ein neues Hören.*

Den Großteil der Zeit verbringen wir weder hin- noch zu-  
hörend, sondern schlichtweg hörend. Wir orientieren uns  
hörend, bewegen uns nach Gehör und sind damit ver-  
traut, das Körperinnere und zugleich Geräusche außer-  
halb des eigenen Körpers zu hören und in ein akustisches  
Gesamtbild zu bringen. Hören können wir nicht vermei-  
den, hörend dringt die Welt in uns. Und wie empfindlich  
das geschieht, zeigt uns ein Kuss aufs Ohr, ein Atmen  
ganz nah dran.

*Klanguage* ist der Alltag des Ohrs:  
Welle für Welle ist  
Das Organ  
allen Signalen  
unmittelbar ausgesetzt.  
Nicht jede davon ist gut für uns.

Dass Lärm die physische und mentale Gesundheit beeinträchtigt; dass diese Beeinträchtigungen nicht länger als „Belästigung“ abzutun sind, sondern dass wir mehr wissen, muss Folgen haben: sie erhöhen das Risiko ernsthafter Erkrankung. Lärm hinterlässt irreparable Schädigungen des Hörvermögens. Anwohner in Flughafennähe tragen ein erhöhtes Risiko, an Herz- und Kreislauf-Beschwerden zu erkranken. Alles nachgewiesen. Weniger bekannt ist: die Minderung allgemeiner Bildungschancen. Arlene Bronzaft, Lärmpsychologin, hat Studien durchgeführt: sie erforschte den Zusammenhang zwischen Lärm und Leistungsfähigkeit in Lernräumen. Dabei zeigen sich Konzentrations- und Leseschwächen von Schüler\*innen, die konstant Verkehrslärm ausgesetzt sind gegenüber Schüler\*innen, die in ruhigen Klassenzimmern arbeiten.

Ging je ein Mensch mit offenen Ohren,  
ging je ein Raum-Akustik Hörender  
durch eine Schule?

Wie viele Noise Cancelling Kopfhörer  
brauchen wir  
heute pro Kopf und Familie  
pro Gruppe und Raum?

Muss es die Stille dieses  
scheinotenen Raumes sein, damit es,  
wie man sagt, „wieder geht“?

Schwingung und Klang –  
„Organized Sound“ nennen es die Klangforscher,  
Soundscaper, neuen Komponisten,  
Und entdecken:  
die Stille.  
Silence.

Stille

*Sensible Partnerübung, basiert auf Vertrauen: Wie audiotaktil bist Du?*  
*Eine Person sitzt auf einem Stuhl, eine Person steht dahinter. Die Stehende macht Geräusche mit den eigenen Händen in Ohrhöhe der Partner\*in, z. B. reiben die Finger leicht aneinander, dann die Handflächen, erst links, dann rechts. Indem die Hände wandern und die Bewegungen und Abstände variieren, entstehen unterschiedliche Nähe-Geräusche. Wesentlich dabei ist, dass nur sehr leise und zarte Geräusche gemacht werden.*

Wenn ich etwas verstehen will über das Hören, muss ich filtern, muss einen Hörmodus, ein bestimmtes Register wählen: will ich hinhören? Wie nah darf mir etwas hörbar kommen? Wem will ich zuhören? Wie lange? Was höre ich irgendwo heraus? Hörend die Welt erfahren heißt eben eigentlich: wählen was ich höre. Wählend konstruiere ich meine Hörerlebnisse, das Unterbewusste tut den Rest, es filtert und destilliert, verortet und deutet.

Dabei sind Unterbrechungen wichtig. Die Unterbrechung im Auditiven heißt Stille.

Dass Stille nicht nur akustisch sei,  
und nicht die absolute Abwesenheit von allem Hörbaren,  
ist wichtig zu verstehen.  
Stille ist  
Eine Bewusstseinsveränderung.  
Eine Wandlung, schreibt John Cage  
In seinen Gedichten.

*Sentire heißt „hören“ und es heißt auch „spüren“. Gesang, Geschrei und Wispern, Raunen, Murmeln, Knistern und Knallen, – auf kaum etwas reagieren wir so emotional. Wenn wir über Räume der Zusammenkunft, Räume fürs Lernen nachdenken, sollten wir auch danach fragen: welche ihrer Laute wollen wir loswerden? Welche aber erhalten, fördern, variieren und vervielfältigen?*

Zuhören ist nur möglich,  
wenn Unterschiede gemacht  
Unterbrechungen garantiert werden.  
Und der Raum dies ermöglicht.

Wie kommen wir da hin?

**DR. URSULA ROGG** praktiziert, forscht und lehrt an der Schnittstelle von künstlerischer Praxis und ästhetischer Bildung. In Theorie und Praxis erforscht sie künstlerisches Handlungswissen in kolaborativen Settings. Als Professorin leitet sie eine Klasse für Quereinstieg an der Akademie der Bildenden Künste in München. Auch als Künstlerin arbeitet sie kooperativ, zumeist als Autorin und Performerin. Ausgebildet an Kunsthochschulen in Berlin, München und London, erwarb Dr. Ursula Rogg ihren Ph. D. an der Bauhaus Universität Weimar mit einem praktisch-wissenschaftlichen Beitrag zu auditiver Feldforschung an Schulen im Umbruch. Zuvor war sie als Fotografin, Dozentin und Lehrerin für Kunst und Theater an Berliner Schulen tätig.

# STRUKTUR

## BETEILIGTE

Team Evaluation: Jana Kühn, Marcel Pilz  
Critical Friend: Luzia Schelling  
Impulsgeberin: Dr. Ursula Rogg

Fachliche Beratung und Impulse: Team der Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg mit Constanze Eckert, Tabea Herrmann, Katja Hube, Sandra Junghardt, Karin Kranhold, Petra Macht, Sabina Meier-Zur

## INTERVIEWS

### STUFE 1

**Tiefeninterview, Vor-Ort-Besuch, Teilnehmende Beobachtung, Fokusgruppe, individuelle Beratungen**

**Alte Fleischerei Kirchmöser**  
Christina Gumz,  
Clément Labail  
↗ einwortpourunautre.wordpress.com

**Museumsfabrik Pritzwalk**  
Lars Schladitz  
↗ museum-pritzwalk.de

**Festival für Freunde e. V.**  
Marie Golüke  
↗ festivalfuerfreunde.de

**Bilderbuchfestival Müncheberg**  
Gudrun Teske, Oliver Spatz,  
Felix Brüggemann  
↗ bilderbuchfestival.de

**MitMachMusik e. V.**  
Marie Kogge, Alan Ibrahim  
und Teilnehmer:innen  
↗ mit-mach-musik.de

**Tanzwerkstatt Cottbus**  
Golde Grunske  
↗ tanzwerkstatt-cottbus.de

### STUFE 2

**Tiefeninterview (online oder vor Ort), Fokusgruppe, individuelle Beratung**

**Kulturwerkstatt Niederlausitz**  
Lena Braun  
↗ effishaus.org/newpage

**Festland e. V.**  
Dorf macht Oper  
Jana Schlegel  
↗ festlandprignitz.wordpress.com

**Oderbruch Museum Altranft**  
Dr. Kenneth Anders  
↗ oderbruchmuseum.de

**Traumschüff geG**  
Lisa Ina Blaschke,  
Nikola Schellenschmidt,  
David Schellenschmidt  
↗ traumschueff.de

**Nachwuchsliteraturzentrum – NLZ „Ich schreibe!“ e. V.**  
Wolfgang Wache  
↗ nlz-ich-schreibe.de

**Junges Museum Kyritz**  
Susanne Lehmann i. V.  
für Susan Hoyer  
↗ kyritz.de/verzeichnis/visitenkarte.php?mandat=186358

**ESTARuppin e. V.**  
Thalia Freesemann,  
Marie-Lousie Langenberg,  
Christiane Schulz  
↗ estaruppin.de

**Makom – Kunst & Schule e. V.**  
Anna Adam, Jalda Rebling  
↗ makom-kunstundschule.de

**UmTanz e. V.**  
Yeri Anarika  
↗ umtanz.de

**Schulhausroman**  
Grit Weihrauch  
↗ schulhausroman.ch/schulhausromane-brandenburg

**Stadtbad Kunstforum Brandenburg**  
Anne Müller  
↗ stadtbad.eu

**ChaosKunstClub Caputh**  
Doris Sprengel  
↗ instagram.com/chaoskunstklubcaputh

### STUFE 3

**Postkartenabfrage, freiwillige Teilnahme an Fokusgruppe, freiwillige Beratung**

**67 PROJEKTE**  
Bewerber:innen des Landesförderprogramms – mit und ohne Projekt- und / oder Strukturförderung (2020 – 2023)

**FOKUSGRUPPE**  
Zwei Treffen (online),  
freiwillige Teilnahme  
von 67 angefragten  
Projekten

**TEILNEHMENDE DER FOKUSGRUPPE**

**MitMachMusik e. V.**  
Marie Kogge

**Museumsfabrik Pritzwalk**  
Lars Schladitz

**Oderbruchmuseum Altranft**  
Nora Scholz

**Traumschüff eG**  
Lisa Ina Blaschke

**Schulhausroman Brandenburg**  
Grit Weihrauch  
**NLZ „Ich schreibe“ e.V.**  
Wolfgang Wache

**ChaosKunstClub Caputh**  
Doris Sprengel

**Landesverband Kinder- und Jugendfilm Berlin e.V.**  
mit Projekt cinema en curs  
Claudia Ziegenfuß  
↗ filmen-macht-schule.de

**Südbrandenburgische Orgelakademie Bad Liebenwerda**  
Marie Rosenhahn  
↗ orgel-akademie.de

## EXTRA

**Tiefeninterviews, Kurzinterviews oder Workshops (online / vor Ort)**

**Helga Breuninger Stiftung**  
Dominique Hamm,  
Stefanie Reichenbach  
↗ helga-breuninger-stiftung.de

**Stiftung Genshagen**  
Noémi Kaufman,  
Julia Effinger  
↗ www.stiftung-genshagen.de

**BTU Cottbus-Senftenberg**  
Fachbereich Sozialwissenschaften  
Claudia Arndt, Prof.in  
Dr. Alexandra Retkowski  
↗ b-tu.de/fg-soziale-dienstleistungen/forschung/fakubi-felder-und-akteurinnen-kultureller-bildung-in-laendlichen-raeumen

**Teilnehmende des TRAFÖ – Ideenkongress Leipzig**

„Kulturarbeit in ländlichen Räumen“ – 30. Juni 2022  
↗ trafo-programm.de/1921-veranstaltungen/2634\_kooperationen/3579\_kulturarbeit-in-laendlichen-rumen

**Teilnehmende der Fachtagung des Netzwerks Forschung Kulturelle Bildung**

„Improvisieren – Forschende und künstlerische Perspektiven der Kulturellen Bildung“  
14. – 16. September 2022  
↗ forschung-kulturelle-bildung.de/tagungen/695-13-netzwerktagung-2022

**Teilnehmende der KUBINALE – Ausstellung zum Landesförderprogramm mit Fachtag „Vom Hangout Place zur aktiven Teilhabe – Dritte Orte und Kulturelle Bildung“**  
7. – 9. September 2022  
↗ gesellschaft-kultur-geschichte.de/kubinale

**Teilnehmende der 2. Regionalkonferenz Potsdam des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur Brandenburg**  
am 5. Mai 2022  
↗ mwfk.brandenburg.de/mwfk/de/kultur/kulturhat-zukunft

**Teilnehmende der 4. Regionalkonferenz Eberswalde des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur Brandenburg**  
am 25. August 2022  
↗ mwfk.brandenburg.de/mwfk/de/kultur/kulturhat-zukunft

**Teilnehmende der 6. Regionalkonferenz Frankfurt / Oder des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur Brandenburg**  
am 29. März 2023  
↗ mwfk.brandenburg.de/mwfk/de/kultur/kulturhat-zukunft

**Teilnehmende der Fachtagung „Musik-Brückenbau“ von MitMachMusik e.V. und dem Brandenburgisches Staatsorchester Brandenburg**  
am 26. November 2022  
↗ mit-mach-musik.de

**Teilnehmende des Netzwerktreffen „Tanzinitiative Brandenburg“ Potsdam**  
am 18. März 2023  
↗ tanz-in-brandenburg.de

**Teilnehmende des Fachkongress „UTOPIA Kulturelle Bildung“ Cottbus**  
Vom 22. – 23. Juni 2023  
↗ gesellschaft-kultur-geschichte.de/veranstaltungen/utopia-kulturelle-bildung-kunst-medien-und-kultur-in-der-transformati-onsregion-lausitz-2

**Jugendkunstschule Neuruppin**  
Grit Maruschke  
↗ jugendkunstschule-neuruppin.de

**Zirkus Montellino Potsdam**  
Bileam Tröger  
↗ circus-montelino.de

**AG Kulturelle Bildung im Strukturwandel Lausitz**  
Prof.in Dr.in Kiwi Menrath

**KinderKulturWelten bei Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH**  
Natalie Kronast  
↗ froebel-gruppe.de/kulturelle-bildung/lausitzer-kinder-kulturwelten

# PROJEKTE IM FOKUS – FORSCHUNG IM BLICK

## AUS DER FORSCHUNG

In den Empfehlungen von **TRAFÖ – Modelle für Kultur im Wandel** (2022), gefördert von der Kulturstiftung des Bundes, entstanden in einer siebenjährigen begleitenden Studie zur Kulturarbeit in ländlichen Räumen, heißt es im Überblick:

1.) Veränderungsprozesse der Kultur gestalten und dafür neben die Projektförderung eine Prozessförderung stellen: Mehrjährige Förderungen ermöglichen, Entwicklungsphasen finanzieren, Erprobungsmittel bereitstellen, Prozessbegleitung in Veränderungsprozessen sicherstellen, das Erreichte über die erzielte Wirkung messen.

2.) Vernetzung stärken und den Austausch guter Ideen ermöglichen: Netzwerkstellen in den Regionen einrichten, Regionale Kulturkonferenzen organisieren, Austausch auch über Regionen hinweg umsetzen

3.) Beteiligung ernst nehmen: Partizipative Formate mit künstlerischen Mitteln realisieren, Wandel von Kultureinrichtungen zu Orten der Mitgestaltung unterstützen

Unsere Evaluation kommt zu ähnlichen Ergebnissen und unterstützt diese Einschätzung, die wir auf dem Ideenkongress 2022 in Leipzig diskutieren durften. Mit den untersuchten Projektbeispielen aus den ländlichen Räumen Brandenburgs möchten wir sie multiperspektivisch unterfüttern und um neue Fragestellungen und Erkenntnisse zu den Gelingensbedingungen erweitern.

Interessant für unseren Kontext sind die Veröffentlichungen der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung 2019 – 2023 geförderten 21 Forschungsprojekte, in denen unterschiedliche Schwerpunkte untersucht werden. Im Forschungsvorhaben der **Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg – FAKuBI – Felder und Akteur:innen kultureller Bildung in ländlichen Räumen** – geleitet von Claudia Arndt (Wissenschaftliche Mitarbeiterin) und

Prof.in Dr.in Retkowski, geht es beispielsweise um die Zielgruppe Kinder und Jugendliche:

- Welche Akteur:innen bespielen den Kultursektor mit welchen Angeboten?
- Welche Vernetzungsformen und Kooperationen bestehen?
- Wie zeigt sich die Praxis der kulturellen Bildung speziell für Kinder und Jugendliche empirisch?

**„Es gibt unterschiedliche O-Töne aus den Perspektiven der Akteur:innen. Beispielsweise, dass Kultur ins Grundgesetz soll und die Aussage, dass sich irgendwie keiner richtig zuständig fühlt.“**

– **Claudia Arndt – BTU Cottbus-Senftenberg**

In einem gemeinsamen Interview konnten wir aktuelle Spannungsfelder und wichtige Netzwerknotenpunkte ausmachen (z. B. das Programm *Demokratie leben*, *Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Brandenburg e.V.*, Programm *Kultur macht stark* und die *Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg*). Konsens gab es in der Einschätzung, dass die Sichtbarkeit der Angebote Kultureller Bildung gerade in ländlichen Räumen von großer Bedeutung ist und oft eine Herausforderung darstellt.

Interessant war der Austausch zur aktiven Beteiligung von Forschungsteilnehmenden und zur Zugänglichkeit von Forschungsergebnissen für diverse Zielgruppen. Dabei entstand ein spannender Ansatz für eine künstlerische Visualisierung der Studienergebnisse, beispielweise in Form einer raumgestaltenden, performativen Statistik.

Ziele für das Forschungsteam, das im Verbund mit der Universität Kassel und der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim / Holzminden / Göttingen arbeitet, sind:

- Identifizierung der regionalen Kulturfelder und der Akteur:innen der Kulturarbeit
- Kartographierung der Kulturarbeit und Akteur:innen in Form von Kulturlandkarten

- Identifikation der Praxis & Praktiken der Kulturarbeit und Kulturellen Bildung, Rekonstruktion der Sinn- und Deutungspraktiken bezüglich der Relevanz der Kultursysteme und der Kulturellen Bildung
- Rekonstruktion regional spezifischer Deutungsmuster zu Thematisierungsweisen von Regionalität & Globalität
- generationenspezifische bzw. – übergreifende Sinndeutungen
- Tradition und Modernisierung sowie genderbezogene Orientierung

Erste Ergebnisse der Studie *FakuBi – Felder und Akteur:innen Kultureller Bildung in ländlichen Räumen* wurden Juni 2023 auf dem Kongress Utopia Kulturelle Bildung in Cottbus veröffentlicht. In der Kürze schreibt Claudia Arndt zusammenfassend: „Da die Ergebnisse zu diesem Zeitpunkt noch hypothesenbildend sind, können sie als Reflexionsangebot betrachtet werden. Sie bieten Akteur:innen die Möglichkeit, die Bedeutung von Netzwerken und Kooperationen für ihr eigenes Engagement im Feld der kulturellen Bildung und für die Region zu reflektieren und die damit verbundenen Herausforderungen und Ressourcen für kulturelle Aktivitäten in ländlichen Räumen zu erkennen. Weitere Untersuchungen sind notwendig, um die Rolle von Netzwerken und Kooperationen in der kulturellen Bildung ländlichen Gebieten besser zu verstehen.“ (vgl. Gumz et. al, 2023)

**„Über Kultur und Emotionen zu reden... Raum ist vom Menschen gemacht. Kulturnähere Menschen sind viel leichter geübter und reflektierter im Menschen ansprechen auf Emotionen. Das ist nicht überall gegeben. Das zu leben ist ein Pfund. Das ist kein Geheimnis: Der Alkoholkonsum und -missbrauch von Kindern und Jugendlichen in ländlichen Räumen ist ein großes Problem. Da heranzukommen wäre wichtig.“**  
**– Prof.in Dr. Retkowski – BTU Cottbus-Senftenberg**

Gemeinsam stellen wir fest, dass sich im Kartographierungsversuch von Bewegung, Entwicklung und Netzwerken Kultureller Bildung ländliche Räume nicht von städtischen Räumen trennen lassen. Vielmehr wirken sie ineinander und miteinander durchwoben. Die jeweiligen Perspektiven können dennoch punktuell hilfreich sein, um spezifische Gelingensbedingungen zu sortieren. **#Landflucht #Stadtflucht #Stadtlust #Landfrust #RückkehrDer Akteurinnen #StadtLandPendlerinnen #Strukturwandel Lausitz**

Besonders betont wird die Bedeutung von langjährig gewachsenen Strukturen mit starkem ehrenamtlichem Engagement, wie Feuerwehr, Kirchengemeinde, Sport- und Angelvereinen. **#RegionaleNetzwerke #Vertrauen #TeilDerGesellschaftSein #Vereinskultur #Ehrenamt**



### FOKUSGRUPPE – CLUB DER VISIONÄR:INNEN

Aufgabe I: Forme aus einem Blatt Papier eine Skulptur, die den aktuellen Zustand der Kulturellen Bildung in Brandenburg verkörpert.

# ÜBER DIE BEDEUTUNG VON NETZWERKEN IN KULTURLANDSCHAFTEN

Das Forschungsvorhaben *„Felder und Akteur:innen kultureller Bildung in ländlichen Räumen“* ist eine regionalvergleichende Studie über die Strukturen von Netzwerken in Einrichtungen, Projekten, Vereinen und Initiativen der kulturellen Bildung. Das Hauptinteresse liegt darin, die kulturellen Landschaften und die Konstellationen der Akteur:innen in der Kulturarbeit und kulturellen Bildung, insbesondere für Kinder und Jugendliche in drei Regionen, zu beschreiben.

In der lokalen Bildungslandschaft wird gegenwärtig dem Gedanken der Netzworkebildung eine besondere Bedeutung beigemessen. Während zu Beginn vor allem urbane Räume im Fokus standen, werden „Netzwerke mittlerweile auch als wesentliche Strategie zur (Re-)Organisation von Bildungsangeboten in ländlichen Räumen betrachtet“ (Gumz et. al 2023). Ziel ist es, durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteur:innen, darunter formale, non-formale und informelle Bildungsorte, Bildungs- und Teilhabechancen für Kinder und Jugendliche zu verbessern und umfassendere Ermöglichungsbedingungen für soziale Chancengleichheit zu schaffen. Insbesondere wird die kulturelle Bildung „hinsichtlich ihres Potenzials diskutiert, Räume zu eröffnen“ (ebd.), in denen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geboten wird, sich selbst und die Welt besser zu verstehen sowie ihr Leben in sozialen Gemeinschaften zu gestalten. Es gibt jedoch auch Fragen und Bedenken bezüglich der Netzwerkarbeit, wie etwa die mögliche Überbewertung von Kooperationen als Lösung für bildungspolitische Herausforderungen, das Potenzial für neue Hierarchien innerhalb von Netzwerken und die Auslotung von Qualitätsstandards für die Zusammenarbeit zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Akteur:innen durch die Kommunen. Die Analyse der Wahrnehmungen der Akteur:innen über die Konstruktion von Strukturen und Relationen in egozentrierten Netzwerken ist von großer Bedeutung, da sie die Perspektiven der Akteur:innen auf die Regionalität beeinflussen und den Räumen eine kulturelle Bedeutung verleihen. Das Forschungsdatenmaterial wurde durch digitale Workshops in den Regionen Lausitz, Südwestvorharz und Weserbergland gesammelt. Die Teilnehmer:innen waren Akteur:innen der kulturellen Bildung, die mithilfe einer umfangreichen Internetrecherche zu regionalen Angeboten identifiziert wurden. Die Workshops wurden in Kleingruppen und im Plenum durchgeführt und diskutierten Fragen und Themen rund um die Vernetzung der kulturellen Bildung und die Chancen und Hindernisse in

diesen Netzwerken. Die Ergebnisse der Gruppendiskussionen wurden inhaltsanalytisch ausgewertet. Zusätzlich wurden alle Teilnehmenden gebeten, ihre bestehenden Netzwerke in einer egozentrierten Netzwerkkarte einzutragen, um die Kooperationspartner:innen und die Struktur der Netzwerke zu identifizieren. Da die Ergebnisse zu diesem Zeitpunkt noch hypothesenbildend sind, können sie als Reflexionsangebot betrachtet werden. Sie bieten Akteur:innen die Möglichkeit, die Bedeutung von Netzwerken und Kooperationen für ihr eigenes Engagement im Feld der kulturellen Bildung und für die Region zu reflektieren und die damit verbundenen Herausforderungen und Ressourcen für kulturelle Aktivitäten in ländlichen Räumen zu erkennen. Weitere Untersuchungen sind notwendig, um die Rolle von Netzwerken und Kooperationen in der kulturellen Bildung ländlichen Gebieten besser zu verstehen. (vgl. Gumz et. al 2023: „Kooperation und Netzwerkarbeit aus Perspektiven von Akteur\*innen der kulturellen Bildung.“ In N. Kolleck & L. Fischer (Hrsg.): Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen: Transfer, Ko-Konstruktion und Interaktion zwischen Wissenschaft und Praxis.)

Weiterführende Informationen zur Bedeutsamkeit eines breiten Kulturbegriffs im Kontext der Erschließung von Kulturlandschaften in ländlichen Räumen sowie der Bedeutsamkeit von Netzwerkarbeit können vertiefend in den Sammelbandbeiträgen der Förderrichtlinie „Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen“ nachgelesen werden.

Thole, Werner; Engel, Alexandra; Retkowski, Alexandra; Drews, Katja; Arndt, Claudia; Trostmann, Julian und Gumz, Heike (2022): „Kultur und kulturelle Bildung in ländlichen Regionen. Diversität des Kulturellen jenseits urbaner Kulturen – erste theoretische und empirische Annäherungen“, In N. Kolleck, M. Büdel, J. Nolting (Hrsg.) (2022): Forschung zu kultureller Bildung in ländlichen Räumen. Methoden, Theorien und erste Befunde. Weinheim: Beltz/Juventa, S. 160 – 176

Gumz, Heike; Trostmann, Julian; Drews, Katja; Arndt, Claudia; Retkowski, Alexandra; Engel, Alexandra (2023): „Kooperation und Netzwerkarbeit aus Perspektiven von Akteur:innen der kulturellen Bildung.“, In N. Kolleck & L. Fischer (Hrsg.): Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen: Transfer, Ko-Konstruktion und Interaktion zwischen Wissenschaft und Praxis. Opladen: Verlag Barbara Budrich/ Budrich Academic Press

**CLAUDIA ARNDT**, 1988 in Cottbus geboren, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Soziale Dienstleistungen für strukturschwache Regionen der BTU Cottbus-Senftenberg. Im Kontext der Forschung zu Kultureller Bildung in ländlichen Räumen wirkte sie auch beim Kulturplan Lausitz mit. Ihre Dissertation schreibt sie über kulturelle Bildungspraktiken innerhalb der Transformationsregion Lausitz. Nebenher engagiert sie sich für den Verein Kulturforum Cottbus sowie alternative Kulturformate in der Lausitz, in der Vergangenheit auch für die „Bühne Acht Cottbus“. Aktuell spielt sie als Amateurspielerin in Ulrike Müllers Recherchestück „Blick zurück und nach vorn“ für die Neue Bühne Senftenberg und ist als Autorin für Magazine tätig.

# DIE LANDSCHAFT!

Warum ist es wichtig, ländliche Räume<sup>1</sup> zu fokussieren und genauer zu betrachten?

„Land“ erfährt derzeit eine breite gesellschaftliche, politische und wissenschaftliche Aufmerksamkeit, denn in ländlichen Räumen werden globale Problemlagen sichtbar. (Decker / Trummer, 2020) Außerdem sind Landflächen, gerade auch in Brandenburg, als Ressource „umkämpft“, wodurch sich Landschaften signifikant verändern. Kulturelle Bildungsprojekte, die die Landschaft als elementaren Bestandteil ihrer Arbeit begreifen, beispielsweise das **Oderbruch Museum Altranft**, stehen in diesem Konfliktfeld vor neuen Herausforderungen:

Wie kann Kulturelle Bildung lokal gelingen, wenn das, was ihr zu Grunde liegt, globalen ökonomischen Machtstrukturen unterworfen ist? Wie können Kulturakteur:innen auf diese Gemengelage sinnvoll reagieren? Erfordert es ein stetiges „Sich-positionieren“, oder umgekehrt ein „Sich-dem-Politischen-entziehen“? Welche Strategien sind möglich, und welche werden von den Teilnehmenden vor Ort befürwortet?

**„Obwohl wir dieses zusätzliche Kriterium des Raumbegriffs eingeführt haben, würden wir dennoch aus methodischen Gründen grundsätzlich vermeiden, die derzeit in Demografiediskussionen, Ökologiedebatte oder im Demokratiediskurs dominierenden politischen Ziele zu didaktischen Zielen unserer Projekte zu machen.“**

– Dr. Kenneth Anders – Programmbüro, Oderbruch Museum Altranft



**PODCAST LAND SICHTEN – ODERBRUCH MUSEUM**

Das Oderbruch Museum zeigt sich als Museum der Zukunft mit partizipativen Formaten zwischen Tradition und Moderne, bezogen auf den Lebensraum seiner generationsübergreifenden Zielgruppe. Im historisch hergerichteten Studierzimmer ist das Forschen aller (Peters, 2013), auch mit künstlerischen Mitteln, möglich. Die Ausstellungen binden die vielfältigen Perspektiven der vor Ort Lebenden ein und stellen sie gar in den Mittelpunkt. Das Museum ist regional angebunden und bundesweit

vernetzt, nimmt teil an Studien und Evaluationen, an Beratungen und Konferenzen. Dr. Kenneth Anders beschreibt im Interview einen zeitintensiven Aufwand, der oft nur ehrenamtlich zu bewältigen ist. Aus unserer Perspektive gelingt mit diesem Engagement und der Bereitstellung von Expertise ein wertvoller Wissenstransfer zwischen Theorie und Praxis. Es bedarf der Förderung und Unterstützung dieses besonderen Gestaltungsinteresses und Engagements. **#Raumbezug #Wissenstransfer #Vermittlung #MuseumDerZukunft**

Der Wunsch nach einer regionalen Koordinationsstelle für Kulturelle Bildungsprojekte, z. B. auch zur besseren Verknüpfung mit Schulen, ist hier groß. Die Akquise gestaltete sich besonders durch die Corona-Krise schwierig. „Wir mussten von vorn anfangen“, sagt Dr. Kenneth Anders. Nach unserer Auffassung sind für Jugendliche sinnlich-physische Erfahrungen, z. B. der haptische Kontakt mit Erde, das analoge Erleben statt anstelle einer virtuellen Selbstoptimierung in Form von Avataren wichtig. Hier wird deutlich, dass ländliche Räume aufgrund ihrer Nähe zur Natur mit Blick auf die Zukunft Kultureller Bildung eine zunehmend wichtige Funktion erfüllen. **#NachhaltigeBildung #BildungNachhaltigeEntwicklung #NaturUndKulturelleBildung #LandschaftskulturelleBildung #WissenschaftlerinnenAlsKulturelleBildnerinnen #SolidarischeLandwirtschaft #Depression #Corona #KulturelleBildungFürJugendliche #Klimawandel #FridayForFuture #Kinderrechte**

Für schrumpfende Regionen werden von planerischer Seite neue Infrastrukturen entwickelt, die durch die Anbindung z. B. an den Nahverkehr oder die Digitalisierung dem demografischen Wandel entgegenwirken sollen. **#Mobilität #Modernisierung** Oliver Müller schlägt in einem Beitrag zum EU-Entwicklungsprogramm LEADER<sup>2</sup> ein Befragen des Alltagslebens im Hinblick auf die Auswirkungen der neu eingeführten Infrastrukturen vor. Lokale Identitäten mit sozioökonomischen Entwicklungen einer Region zu verknüpfen, ist Anliegen und Auftrag des LEADER-Programms (Müller, 2020). In unseren Evaluationsgesprächen stellen wir fest: Die, die „schon immer da waren“, fühlen sich dem schnellen Wandel nicht gewachsen oder sich nicht gemeint, wenn es um die Entwicklung eines neuen Ortes für Kultureller Bildung geht. Von den individuellen Auswirkung auf persönliche Lebensumstände erfahren Kulturakteur:innen im direkten Gespräch mit ihren Nachbar:innen. **#Identitätswürfe #Beteiligungsprozesse #Teilhabe #Nachbarschaft #Dorfgemeinschaft #Kommunalpolitik #SozialePlastik**

<sup>1</sup> Im Bewusstsein für die Hybridität der beiden komplexen Raumkonzepte „Stadt“ und „Land“, definieren wir „ländliche Räume“ für die Evaluation mit forschungspraktischer Offenheit als besondere Möglichkeitsräume, in denen visionäre Konzepte für Kulturelle Bildung entstehen. Wir wollen den Blick hin zu diesen ländlichen Räumen schärfen und genau zuhören.

<sup>2</sup> LEADER ist ein methodischer Ansatz für die Regionalentwicklung: Er ermöglicht den Menschen in ländlichen Räumen, ihre Region gemeinsam weiterzuentwickeln. Dieser Ansatz wird in den EU-Mitgliedstaaten seit den 1990er Jahren angewendet. In der EU-Förderperiode von 2014 bis 2020 (verlängert bis Ende 2022) gab es in Deutschland 321 LEADER-Regionen, europaweit sind es knapp 3.000. LEADER wird durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums gefördert, ergänzt durch Mittel von Bund, Ländern und Kommunen. (DVS, 2023)

In diesem sozialen Feld, in dem es auch Bereitschaft zur Radikalisierung gibt, arbeiten kulturelle Bildungsprojekte „am Gartenzaun“, wie die Künstlerinnen von **Makom – Kunst & Schule** feststellen. Sie versuchen der Herausforderung mit positiven Initiativen zu begegnen, welche die alltägliche Lebenswelt der Dorfbewohner:innen unmittelbar beeinflussen. Sie entwerfen z. B. die Vision eines bedingungslosen Kulturgutscheins für alle, der frei verfügbar sowohl für Kunstmaterial, Tickets des Öffentlichen Nahverkehrs, als auch für Eintrittskarten einzulösen ist. Denn: „Biografien verlaufen nicht mehr ortsgebunden und Mobilität ist eine gesamtgesellschaftliche Erfahrung“ (Götsch-Ellen, 2020). Das wissen die beiden Künstler:innen aus eigener Erfahrung. Ihr Ort Wittbrietzen soll attraktiv und gut erreichbar sein für Menschen der Region, und auch Platz bieten für Gäste und Künstler:innen, die hier arbeiten und von hier aus Zukunft gestalten wollen. Der Wunsch ist, den Veranstaltungsort nachhaltig anzubinden an solidarische Landwirtschaft, lokale Wirtschaft und Events. **#Barrierefreiheit #Bezahlbarkeit #Armutsgrenze #KostenloseAngebote #Gerechtigkeit #Glokal #Landesgartenschau #Dorfläden #LebendigeDörfer #Kirchenkultur**

Die beiden Künstlerinnen möchten das Brandenburger Dorf als einen positiven Ort verstanden wissen und Bewohner:innen dabei unterstützen, ihrerseits ein positives Bild nach außen darzustellen. Sie selbst haben als „jüdische Stadtfrauen“ (Adam, Interview, 2022) zum ersten Mal Heimat im ländlichen Raum gefunden – nicht zuletzt durch die positive Resonanz in der Dorfgemeinschaft auf ihre Projektidee, mit Kunst die alte Dorfschule zu bespielen und biografische Geschichten zu sammeln.

**„Was ich eben nicht möchte, dass die ländliche Bildung und die ländliche Kulturarbeit eine elitäre Geschichte wird.“**

– Anna Adam – Künstlerische Leitung, MAKOM – Kunst & Schule



**INTERVIEW: MAKOM – KUNST & SCHULE**

Ländlicher Raum bietet erschwinglichen Lebensraum und wird damit zur besonderen Ressource: Für Viele lässt sich hier ein nachhaltigerer, bewusster Lebensstil bezahlbar realisieren. In unserer Evaluation treffen wir auf Projekte mit Künstler:innen, die sich den Leerstand zunutze machen. Sie begreifen sich als Möglichmacher:innen, Raumöffner:innen und Impulsgeber:innen, wie Christina Gumz und Clément Labail von **Ein Wort pour un autre e. V.** in Brandenburg OT Kirchmöser. In einer ehemaligen Fleischerei richten sie ein Café mit Galerie, Garten und Theatersaal ein. Dafür sanieren sie mit Hilfe einer LEADER-Förderung den ganzen Gebäudekomplex und haben es als Bauprojektleiter:innen mit Herausforderungen zu tun, die außerhalb ihrer beruflichen Expertise als Künstler:innen

liegen. Die komplexe Aufgabe, einen Kultur- und Wohnort zu sanieren und zeitgleich zu bespielen, lässt sie oft an ihre Grenzen kommen, auch weil Beruf und Privatleben sich nicht mehr voneinander abgrenzen lassen. Gleichzeitig beginnen sie ihr Werk, ohne ihren Arbeitsaufwand abschätzen zu können und werden nebenbei auch zu Expert:innen in weiteren Praxisfeldern, wie beispielsweise der Denkmalpflege oder Öffentlichkeitsarbeit.

Mit dem *Festival Ufermomente* bespielen sie gemeinsam mit Dorfbewohner:innen aller Generationen die öffentlichen Räume, installieren kollektiv-gebaute Skulpturen auf dem Dorfanger, initiieren interkulturelle Lesebühnen, Austausch mit dem Deutsch-Französischem Jugendwerk und Boule-Spiel-Sonntage mit Crêpes und Bouletten. Im Grunde sind sie Visionär:innen, die performativ und bewusst improvisiert eine neue Funktion für Orte erproben – ohne zu wissen, wie das genaue Ergebnis aussehen wird.

Christina Gumz und Clément Labail gelingt es, mit der physisch greifbaren, sichtbaren und gemeinsamen Arbeit am Gebäude neue Zielgruppen für Kulturelle Bildung an den Ort zu binden: Ihr Projekt *Alte Fleischerei Kirchmöser* wird zum Gemeinschaftsprojekt und ermöglicht Identifikation.

**„Wir haben gesagt, wir machen das Festival sowieso, mit oder ohne Unterstützung, um es zu probieren. Es gab dann Rückmeldung und es wurde Hilfe angeboten.“**  
– Clément Labail – Künstler von Ein Wort pour un autre e. V.



**PODCAST LAND SICHTEN – ALTE FLEISCHEREI KIRCHMÖSER**

Wir möchten an dieser Stelle das durch viele Projekte als existenziell wichtig bestätigte **Ehrenamt** als eine Gelingensbedingung hervorheben, welches als „Fundament für eine offene und demokratische Gesellschaft“ anerkannt und gefördert werden sollte. (BKJ, 2022) Die besuchten Projekte berichten ausnahmslos von einem ehrenamtlichen Engagement z. B. bei Veranstaltungen. Oft koordinieren die Projektmacher:innen selber die ehrenamtlich Tätigen und verstehen diese zusätzliche Aufgabe als Teil ihrer bildenden Arbeit. Die konkrete Stärkung von Ehrenamt könnte durch eine Förderung gelingen, mit der die Kulturakteur:innen bei Bedarf zusätzliche Expertise ins Boot holen können. **#Ehrenamt #Ehrenamtsmanagement #Beziehungsnetzwerk**

Die Künstler:innen der *Alten Fleischerei Kirchmöser* werden, wie wir auch in anderen Projekten erkennen, zu Schlüsselfiguren der Kulturellen Bildung in ländlichen Räumen. Sie berichten, dass offene Kulturveranstaltungen seit ihrer Ankunft im Dorf dazu beigetragen haben, Offenheit und Toleranz bei den Bewohner:innen zu fördern. Im Interview geben sie den Wunsch an, sich sicht-

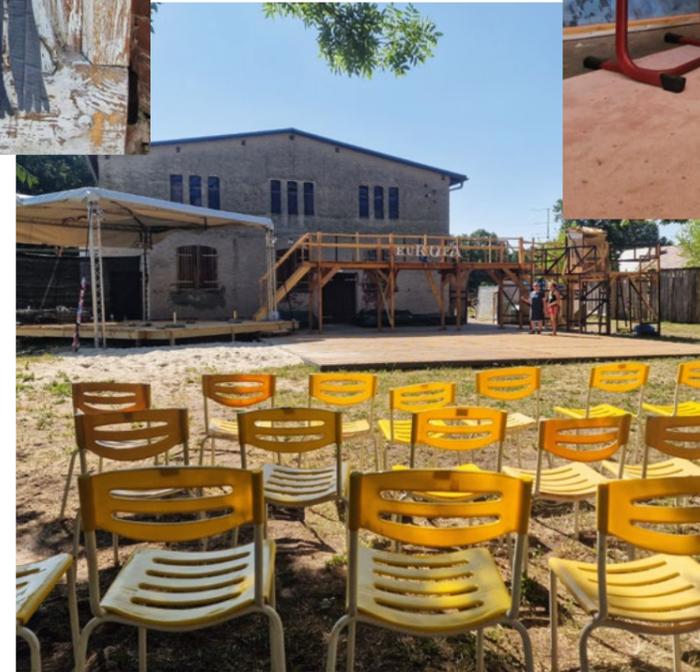
barer zu machen und lokal besser zu vernetzen. Die Plattform *Kulturelle Bildung Brandenburg* ist für sie als Beraterin eine wichtige erste Anlaufstelle und stetige Begleiterin im Entwicklungs- und Lernprozess. **#Prozesshaftigkeit #Visionen #Mut #LeerstandBespielen #LEADER #Idealismus #Selbstlosigkeit #LearningBy-Doing #Superkräfte #Gemeinschaftsprojekt #KünstlerinnenAlsKulturelleBildnerinnen #Schlüsselfigur-Künstlerin**

Für das Gelingen Kultureller Bildung in ländlichen Räumen bedarf es vieler Akteur:innen, die sich „in der vielfältigen Gemengelage von öffentlich geförderten, zivilgesellschaftlichen, privatwirtschaftlichen und informellen Orten positionieren“ müssen, wie der *Rat für Kulturelle*

*Bildung* festhält (Rat Kulturelle Bildung, 2021). Es bedarf der Kooperationen, Kollaborationen und der Kompliz:innenschaft Aus wem aber besteht ein solches Netzwerk in ländlichen Räumen? Wer gründet es? Wer pflegt es? Und wer wird von wem zur Teilhabe daran befähigt oder eingeladen? „Einfache Dichotomien und simple Vereindeutigungen helfen nicht weiter, wenn wir der Verfasstheit von Räumen, die ja das Ergebnis menschlicher Praktiken sind, auf die Spur kommen wollen.“ (Götsch-Elten, 2020) **#SichtbaresNetzwerk #RegionalesNetzwerk #RadikaleDiversität #SocialJustice** Sie schlägt das Sichtbarmachen eines Beziehungsnetzes vor. Auch wir sehen im Ausbau von Beziehungen und deren Pflege eine wesentliche Gelingensbedingung für die Kulturelle Bildung ländlichen Räumen.

Partizipation  
 Wille  
 Mutausbrüche  
 starke Nerven  
 große Portion Kreativität  
 Begeisterung

# DORF MACHT OPER FESTLAND E.V.



# KULTUR- WERKSTATT NIEDERLAUSITZ

**SOLARIS KUNST-FÖRDERVEREIN E. V.**



*„Das hat man ja alles früher so gemacht. Das man aus Altes wieder was Neues gemacht hat. Ich selber hab mal Verkäuferin gelernt zu DDR Zeiten.“*  
– Teilnehmerin in der Kulturwerkstatt Niederlausitz



*„Ich liebe Handarbeiten in jeder Variation. Und hab ... als ich damals hier im Schaufenster gelesen habe, dass man sich hier treffen kann, um etwas hier zu fummeln, meine Nachbarin Barbara, die neben mir sitzt, angesprochen und wir beide waren gleich Feuer und Flamme und sind hergekommen.“*  
– Carola – Teilnehmerin in der Kulturwerkstatt Niederlausitz

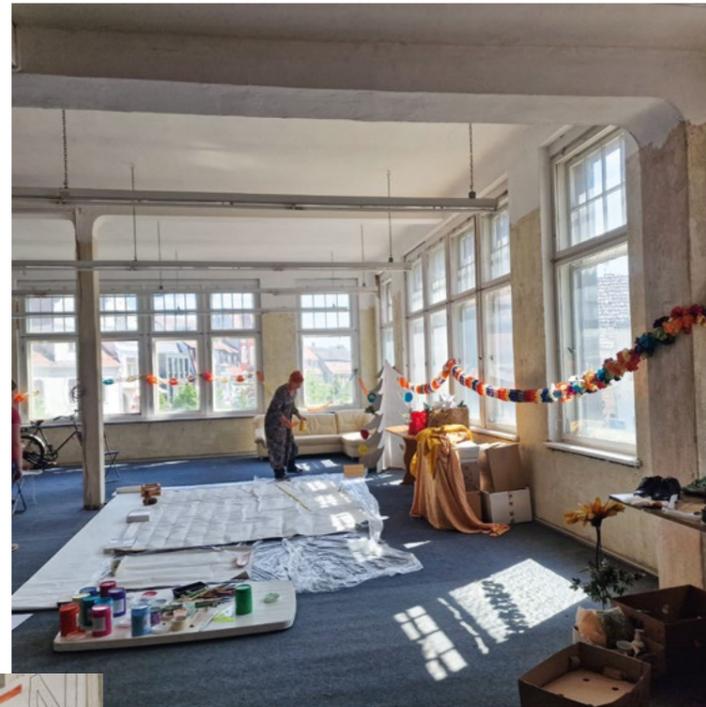


**HÖRKUNSTSTÜCK FREIRAUM –  
DORF MACHT OPER**



„Ich denke, Lena ist die Vorreiterin für eine Bewegung, die es erst in 10 Jahren geben wird. [...] Wahrscheinlich gibt es in 10 Jahren hier keine leerstehenden Häuser mehr. [...] Richtig wohnen kann ich mir hier noch nicht vorstellen. [...] aber solange es so Leute gibt wie Lena, nicht, also, die hier Entwicklungsarbeit, möchte ich es mal nennen, ja, leisten. Bisschen Kultur hier her bringen in den ländlichen Raum, also wird es besser werden, und dann wird es auch interessanter werden und mehr Leute werden kommen. Zwangsläufig.“

— Vera – Teilnehmerin in der Kulturwerkstatt Niederlausitz



## DIE TEILHABE!

Wer ist wie beteiligt an den Prozessen und Netzwerken Kultureller Bildung?

Kulturelle Bildung spielt für eine Haltung der Toleranz eine aktive Schlüsselrolle. Es braucht Konzepte der Ermächtigung und Räume der Aushandlung, um Teilhabe für alle überhaupt zu ermöglichen. Kulturelle Bildner:innen stehen damit vor der herausfordernden Aufgabe, zwischen Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen, Bedarfen und Wünschen zu vermitteln. Dafür bedarf es der stetigen Lernhaltung und Reflexion von eigener Biografie, von Geschichte und Politik, von postkolonialem Erbe, von Teilhabemöglichkeiten, vom Umgang mit Menschen und Vermittlungsansätzen. Und: Es braucht eine besonders sensible Wahrnehmung. Akteur:innen Kultureller Bildung stehen hier vor enormen Herausforderungen – geht es doch um systemische und strukturelle Probleme, die sie im Rahmen ihrer Tätigkeitsfelder unmöglich lösen können: „Von Kultureller Bildung wird gemeinhin erwartet, jene ‚Löcher‘ zu stopfen, die das Bildungssystem selbst hervorbringt.“ (Roord / Weber, 2022) Roord und Weber sprechen von Austauschprozessen „auf Augenhöhe“ und fragen sich in Bezugnahme auf Jaques Rancière: „Welche emanzipatorischen Impulse können von Kultureller Bildung ausgehen?“ (ebenda). Für die Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg ist es wichtig, dafür zu sorgen, dass Projekte Kultureller Bildung nicht in das gesellschaftspolitische Spannungsfeld geraten oder gar instrumentalisiert werden.

„Gerade weil sich Kulturelle Bildung den virulenten gesellschaftlichen Themen stellt, sollte sie von vielen Seiten Unterstützung erfahren. Zugleich sollte Kulturelle Bildung nicht ausschließlich um dieser gesellschaftlichen Zwecke wegen eingesetzt werden,

sondern Kulturelle Bildung ist als ästhetische Wahrnehmung ein Wert an sich, der um seiner selbst willen ausgeführt werden darf.“

— Sabina Meier-Zur – Projektkoordinatorin, Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg

Die Projektleitung der Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg sucht stetig nach neuen Ansätzen der Fort- und Weiterbildung, um Vermittler:innen vor Ort zu stärken. Welche Weiterbildung braucht es, um sich auf die Bedarfe neuer Zielgruppenkonstellationen in ländlichen Räumen einzustellen? Wie können die Communities selber aktiv sein und in ihren Aktivitäten unterstützt werden? Welche Formate sorgen für wirkliche Begegnung und Austausch? **#IntegrationAller #Inklusion #DemokratischeProzesse #Erinnerungskultur #IndividuelleNarrationen #FähigkeitenErweitern #Wahrnehmung #DiskriminierungskritischeAnsätze #MachtkritischeAnsätze #Solidarität**

Der partizipative Ansatz Kultureller Bildung und der Aufbau inklusiver Strukturen kommt im Verein **MitMachMusik e. V.** mit der Ausarbeitung eines Curriculums Klingender Bildungsweg für Menschen mit Fluchterfahrung in exemplarischer Weise zum Tragen.

„Eine gute Intention ist eine Basis in dem Feld zu arbeiten, aber nicht genug. Es ist wichtig an der Achtsamkeit, an verschiedenen Methoden zu arbeiten, die Dynamiken zu verstehen. Es ist nicht nur Musik unterrichten oder wie wir mit Menschen umgehen. Es ist beides gleichzeitig, aber auf sehr sensiblem Level.“

— Alan Ibrahim – Musikpädagog, MitMachMusik e. V.

Dabei geht es um das Ermächtigen der Zielgruppe durch die Zielgruppe selbst, indem ein performatives Konzept zur Musikpädagogik mit sinnstiftenden Themenblöcken verknüpft wird. Ein gutes Beispiel ist das Projekt Klima-



Jana Kühn: „Kommst du gerne hier her? Was machst du hier am Liebsten?“

Lea – Teilnehmerin im Theaterkurs der Kulturwerkstatt Niederlausitz (11 Jahre): „Kunst machen, Theatermachen. Ich bin ja die Chefin. Ich bin gespannt wie es wird.“



PODCAST LAND SICHTEN – KULTURWERKSTATT NIEDERLAUSITZ

Jana Kühn: „Wie schaffst du Raum für alle?“

Lena Braun: „Ich denke, das Schöne daran ist, dass es jenseits des Familiären ist. Weil alles was hier im ländlichen Raum geschieht ist, ist meistens unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Und das ist eben halt mein Thema. Das war es auch schon in Berlin. Ich liebe es, wenn sich Menschen begegnen, die sich eigentlich nicht begegnen würden.“

Ich finde toll das wir jede Woche uns sehen und noch besser kennenlernen. Mir macht es Spass das wir auch mal so kleine Spiele spielen oder uns am Ende entspannen. Mir macht es Spass Chorejos zu machen und aufhören. Alles in allem finde iches Super schön.

# FORSCHUNG IM BLICK

klänge. Kinder und Jugendliche mit und ohne Fluchterfahrung erlernen hier von zum Teil selber von Flucht betroffenen Pädagog:innen ein klassisches Instrument. Dabei werden Lieder aus allen Ländern der Teilnehmenden integriert und neu interpretiert. Der ländliche Raum spielt hier eine wichtige Rolle – als Ort der Ruhe, der die Erfahrung von Musik und Natur im Einklang ermöglicht, insbesondere bei gemeinsamen Probenwochen in Paretz. Gestartet sind die Gruppen in Gemeinschaftsunterkünften, in leicht zugänglichen Aufenthaltsräumen der geflüchteten Kinder und Jugendlichen. Der Verein erfüllt mit dem Ermächtigen der Zielgruppe eine wichtige Gelingensbedingung für Kulturelle Bildung: Aktive Teilhabe möglich machen. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit *Music For Identity gUG*, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Stimmen von unterrepräsentierten und marginalisierten Gruppen durch musikalische Bildungsprogramme und Projekte zu stärken. **#KulturelleBildungVonAllenFürAlle #Professionalisierung #Resonanzen #Ganzheitliche-Bildung #Aushandlungsräume #Krieg #Flucht #Rassismus #Intersektionalität #SocialJustice**

„Die Idee von „music for identity“ entstand aus der Notwendigkeit heraus, aktive BIPOCs<sup>3</sup> im Arbeitsalltag zu haben, in Entscheidungsprozessen, um die Dinge auszubalancieren.“

– Alan Ibrahim – Musikpädagoge, MitMachMusik e. V.



**HÖRKUNSTSTÜCK FREIRAUM – MITMACHMUSIK**

Für das **Junge Museum Kyritz** wird der Anspruch „Kultur von allen für alle“ zu einer Herausforderung: Soll doch ein neues Museum auf einem alten Klostergelände entstehen – ein Projekt, bei dem schon in der Entstehungsphase alle mitreden und gestalten können und auch sollen. Das ist ein anspruchsvoller Prozess, und es ist spannend, wie und mit welchen Methoden dieser Beteiligungsprozess der Zivilgesellschaft hier geführt wird. Er trägt entscheidend zur Akzeptanz des kulturellen Angebots in Zukunft

3

Mit BIPOC sind Black, Indigenous (and) People of Colour gemeint.

bei und ist damit Indikator einer weiteren Gelingensbedingung: Beteiligung ernst nehmen. Ganz praktisch schafft das Museum zum Beispiel Klangexperimentier-räume im öffentlichen Raum mit Künstler:innen und Kindern, um in diesem Konzeptionsprozess nicht beim gesprochenen Wort zu verharren, sondern in Aktion zu treten und leicht zugängliche Gesprächsräume zu öffnen. So zeigt es in einer Erprobungsphase, was in Zukunft möglich wäre, ohne zu feste Linien vorzuziehen. Besonderen Wert wird hier auf das gemeinsame Spielen und Experimentieren von Kindern und Künstler:innen „auf Augenhöhe“ gelegt. Die Entscheidung in den öffentlichen Raum als Raum der Aushandlung zu gehen wurde bewusst getroffen. **#Prozessorientiert #Mitbestimmung #Teilhabe #Beteiligungsprozesse #Zugangsbarrieren #Ageismus #RaumFürExperimente #ÖffentlicheDiskursräumeSchaffen**

Der Landesverband Kinder- und Jugendfilm Berlin e. V. agiert mit dem Projekt **cinema en curs – Filmen macht Schule** auch in Brandenburg. Claudia Ziegenfuß betont die Bedeutung der Arbeit mit professionellen Künstler:innen auf Augenhöhe und sieht hier eine Gelingensbedingung. Unter qualitativ guten Rahmenbedingungen, auch in Bezug auf Equipment und Räume, lassen sich hochwertige Ergebnisse generieren und Zielgruppen nachhaltig mit Kunst berühren. So entwickelt *cinema en curs* nicht nur eigene Filme mit den Teilnehmenden, sondern veranstaltet mit den Ergebnissen auch Filmfestivals für einen erweiterten Teilnehmer:innen-Kreis und stellt damit die Ergebnisse in einen professionellen Rahmen. Kulturelle Bildung erweitert hier nicht nur individuelle Fähigkeiten, sondern gestaltet auch nachhaltig das soziale Umfeld. **#Ressourcen #Handlungskompetenzen #QualitätKulturellerBildung #InternationaleKinderrechte #KinderAnDieMacht**

„Das Sich-in-Bezug-setzen hat eine große Bedeutung für Kinder und Jugendliche, um sich selbst als Teil einer Gesellschaft zu erkennen.“

– Claudia Ziegenfuß – Vorstand vom Landesverband Kinder- und Jugendfilm Berlin e. V.

## FOKUSGRUPPE – CLUB DER VISIONÄR:INNEN

Aufgabe II: Erzähle etwas aus deiner aktuellen Arbeit in der Kulturellen Bildung im Bezug zur Skulptur.







LIEBE IST  
UNSER  
ÜBERLEBEN  
GEWESEN.

## DER RAUM!

Welche Räume stehen Kultureller Bildung in ländlichen Räumen zur Verfügung? Und wie zugänglich sind sie?

Die **Museumsfabrik Pritzwalk** gehört zu den Projekten, die über die *Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg* im Landesförderprogramm eine dreijährige Strukturförderung bekommen. Diese ermöglicht es, in den Museumsräumen ein Atelier für Druckkunst aufzubauen. In enger Zusammenarbeit mit Schulen entsteht hier ein agiles Raum-im-Raum-Konzept für die innovative Vermittlung einer alten Kulturtechnik an junges Publikum. Das kreativitätsfördernde außerschulische Angebot wird von den Teilnehmenden als Freiraum erfahren, der durch sie selbst bestimmt und dessen Struktur gemeinsam verhandelt werden kann. Eine interne Evaluation des Museums hat erwiesen, dass diese Freiheit und Mitbestimmung in den Formaten von den Schüler:innen als ungewohnt empfunden wird. Das lässt auf andere, regelbasiertere Gepflogenheiten im Schulalltag oder bei bisherigen Museumserfahrungen rückschließen. An dieser Stelle braucht es als Gelingensbedingung Vermittlungskompetenzen zum Thema Selbstbestimmung und basisdemokratische Zusammenarbeit. In der Zusammenarbeit von Künstler:innen, Museumsvermittlung und Teilnehmenden könnte so ein Peer-to-Peer-System des Erlernens von demokratischen Prozessen in öffentlichen Räumen entstehen. Wir sehen in diesem Lernprozess Potenzial für kostbare Erkenntnisse zur Öffnung von Museen für neue Zielgruppen und deren direkte Beteiligung an Ausstellungsinhalten allgemein. **#RäumeÖffnen #OrteDerVermittlung #ZugängeSchaffen #Atmosphäre #Traditionen #UnlearningTheMuseum #WandelVonKulturinstitutionen**

„Hier zu arbeiten erzeugt eine ganz andere Atmosphäre. Es ist viel freier. Tatsächlich sind viele Schüler:innen damit erst einmal gar nicht klar gekommen.“

– Lars Schladitz – Leitung, Museumsfabrik Pritzwalk



PODCAST LAND SICHTEN –  
MUSEUMSFABRIK PRITZWALK

Immer wieder zeigt sich, dass der Bedarf an Räumen für viele Projekte eine Herausforderung darstellt. Gespräche mit **UmTanz e. V.** oder **Schulhausroman Brandenburg** haben verdeutlicht, wie eng gelungene Raumnutzungskonzepte mit gelingenden Kooperationen zusammenhängen. Besonders Schulgebäude, in denen beide Projekte arbeiten, spielen dabei gerade im ländlichen Raum eine wichtige Rolle, als oft einzige Möglichkeit für Versammlung neben Kirchen- und Vereinsräumen. **#RaumFürKulturelleBildung** So stellen Schulen zwar Räume

zur Verfügung, allerdings nur innerhalb von starren Zeitfenstern und meist verbunden mit einschränkenden Vorgaben. Außerdem sind Turnhallen oder Klassenzimmer selten inspirierend und eher mit stark regulierten Handlungsmustern (wie langes Stillsitzen) belegt. Umbau und Anpassung an künstlerische Bedarfe ist kaum möglich, und Sporthallen haben nicht nur eine aufdringliche eigene Ästhetik, sondern meist auch schlechte Akustik. Zudem sind diese Räume für die Teilnehmenden nicht immer mit positiven Erinnerungen verbunden. Hinzu kommt der Umstand, dass Jugendliche ohnehin schon sehr viel Zeit in diesen Räumen verbringen. Als Alternative bleibt Kulturelle Bildner:innen in ländlichen Räumen nach eigenen, leerstehenden Räumen zu suchen, über die sie selbstbestimmter verfügen können. Damit stoßen sie auf andere Herausforderungen, wie Sanierungsbedarf oder angebotsgerechten Umbau. Einige Projekte, wie **Schulhausroman Brandenburg**, kooperieren mit Museen und Bibliotheken für öffentliche Lesungen der Schüler:innen, um einen besonderen Rahmen zu schaffen.<sup>4</sup> Um die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Künstler:innen zu erleichtern, bedarf es einer koordinierenden Anlaufstelle, die bei Projekten zwischen Künstler:innen und Schule agiert, sortiert und beiderseits kompetent begleitet. Die Fähigkeiten müssten hier aus Kunst, Pädagogik und Kulturmanagement gleichermaßen kommen.

„Aus unserer Praxis: Begleitung und Kompetenzen bringen wir mit als UmTanz e. V. wo es stockt, ist in der ganzen Struktur der Schule. Wir sind jetzt in die Gymnastikecke gerutscht vom Schullehrplan. Die Strukturen für Tanz sind nicht vorhanden.“

– Yeri Anarika Vargas Sanchez – Künstlerische Leitung, UmTanz e. V.

Einen vielversprechenden Ansatz haben wir beim Projekt **MAX – Artists in Residence an Brandenburger Schulen**, gefördert von der Schering Stiftung, der Stiftung Brandenburger Tor und dem MWFK Brandenburg, betreut von der *Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg*, angetroffen: Im Projekt installieren und bespielen Künstler:innen ihr Kunstatelier direkt auf dem Areal der Schule. Kunst, Künstler:in, Schüler:innen und Lehrer:innen können sich so begegnen und ein Jahr lang miteinander arbeiten. Aber auch hier bestehen Herausforderungen in der Verknüpfung von unterschiedlichen Arbeitsmodi aller Beteiligten, Raum- und Zeitwängen oder der Erprobung neuer Formate. Eine enge Beratung durch eine Fachstelle, Beratungsangebote für spezifische Herausforderungen, pädagogischer oder psychosozialer Art, Netzwerktreffen und mehr finanzielle Ressourcen für die Künstler:innen erscheinen uns hier wichtig. Genaueres bleibt zu evaluieren. Bisher gibt es vier Ateliers in Brandenburger Schulen mit Fokus auf Bildende Kunst. Ein erweitertes Modell mit Tanz- und Musikateliers oder einem Literatur- und Theaterlabor ist aus unserer Sicht gut vorstellbar und wünschenswert.

<sup>4</sup> Auf solch gewinnbringende Kooperationen gehen wir im Kapitel Visionen genauer ein.



„Die Lesungen sind erhehend. Von den Lehrern kommt meistens: ‚Das hätte ich nie gedacht von der Klasse. Das hätte ich denen überhaupt nicht zugetraut.‘ Gerade Schüler:innen, die sonst nicht so auffallen... man sieht, dass sie Stärken haben und etwas ganz Besonderes in den Schulhausroman mit einbringen.“  
 – Grit Weihrauch – Künstlerische Leitung, Schulhausroman Brandenburg

Das Projekt **ChaosKunstClub Caputh** nutzt in Schwielowsee OT Caputh den brachliegenden Schulgarten für die künstlerische Forschung mit Kindern und belebt so mit einfachen Mitteln und viel ehrenamtlichem Engagement eine ungenutzte Freifläche im Zeitraum zwischen Schule und Zuhause. Durch die Bespielung dieses Zwischenraums, dieser Nische, schaffen sie sich ihre eher freien Strukturen selbst und lassen die Kinder die Basis bestimmen. **#TransformationDurchKunst #ExperimenteWagen #ZwischenräumeNutzen**

Eine Herausforderung für die impulsgebenden Künstler:innen ist neben der Kommunikation mit der Schule die Finanzierung. Manchmal hilft der Schulverein als gemeinnütziger Kooperationspartner aus, denn Kulturschaffende sind meist Einzelunternehmer:innen und nicht immer in einem eigenen Verein organisiert. Das wird bei der Antragstellung beim Land zum Problem, weil hier der Nachweis der Gemeinnützigkeit erbracht werden muss. Die Finanzierung von Kultureller Bildung innerhalb der Unterrichtszeit wiederum ist nicht mit Projektmitteln der Länder kombinierbar. **#SchuleistLändersache** Förderrichtlinien bestehen auf die zeitliche Abgrenzung zwischen Projekten Kultureller Bildung und Regelschulunterricht. Doch bei Angeboten im Nachmittagsbereich spielt wiederum besonders im ländlichen Raum die Mobilität eine Rolle: Nicht selten fährt der letzte Bus vor Ende des Angebots. Demgegenüber zeigen Best-Practice-Modelle wie die *KulturSchulen*<sup>5</sup> bereits heute, wie ein engeres Zusammenwirken von Schule und Kultureller Bildung gelingen kann. Leider werden Projekte wie *Seminarkurs*,

5 bildungsserver.berlin-brandenburg.de/3kulturschulen

**FOKUSGRUPPE – CLUB DER VISIONÄR:INNEN**

Aufgabe III: Wie lässt sich die Skulptur „Kulturelle Bildung in Brandenburg“ mit welchen Handgriffen transformieren?

initiiert von der Plattform *Kulturelle Bildung Brandenburg*, in dem es um eben dieses Zusammenwirken ging, nach der Erprobungsphase nicht weitergeführt.

Wir sehen in der engen Verknüpfung von Kultureller Bildung und Schule für den ländlichen Raum ein großes Potenzial, das einer eigenen, tiefgehenden Evaluation bedarf. Unsere Empfehlung ist, sich den aktuellen und schon lang bestehenden Bedarfen anzupassen. Das heißt konkret: Die zeitlichen Grenzen zwischen Schulzeit und Ganztage aufzulösen, die Förderregularien anzupassen und Kulturelle Bildung als Bereicherung des Lehrplans anzuerkennen, um Initiativen und Kooperationen mehr Platz und Handlungsspielraum einzuräumen. Dazu wären entsprechende Ressourcen, sowie Koordinator:innen für organisatorische Aufgaben und Evaluator:innen für den Wissenstransfer an der Seite der Künstler:innen erforderlich. Das Interesse und die Motivation seitens der Schulen und der Künstler:innen ist groß, die Hürden allerdings ebenso. Warum nicht die Potenziale zum Vorteil aller Beteiligten nutzen? **#RaumFürKunst #SchulischeAußerschulischeBildung #RessourcenTeilen #Koordination #BeziehungMöglichMachen**

Für den ChaosKunstClub Caputh war der Schulgarten 2023 leider nicht zu halten. Bestanden doch unterschiedliche Bedürfnisse zwischen Schulleitung und Künstler:innen.

„Kulturelle Bildung bedeutet in meinem Fall: Mit ganz vielen Leuten zu sprechen, sie zu verstehen, nachzufragen, zu organisieren, zu beruhigen, wieder anzufragen, zu vergessen und dann nochmal nachzufragen.“

– Doris Sprengel – Künstlerische Leitung, ChaosKunst-Club Caputh



**PODCAST LAND SICHTEN – CHAOSKUNSTCLUB CAPUTH**

# DIE HORDE

Dieser Text zitiert eine gewisse Caputher Enzyklopädie voller Ungereimtheiten einer empirischen Umfrage, in der es heißt, dass die Kinder sich wie folgend gruppieren:  
 a) Kinder, die sich selbst gehören wollen, b) wild spielende Kinder, c) Kinder, die gerne in Zelten leben, d) die, die sich vor Lachen die Bäuche halten, e) Kinder, die gerne alles mögliche malen, f) in diese Gruppierung gehörig, g) Kinder, die sich selbst mit einem Pinsel gegenseitig zeichnen, h) leidenschaftlich Fußball spielende Kinder, i) Kinder, die gerne Daumenkinos anschauen, j) die, die gerne von hier nach da spazieren, k) nicht in diese Gruppierung gehörig, l) die, die auf dem Schulweg herum hüpfen, m) Kinder, von denen man gar nichts weiß, n) naturverrückte Kinder, o) die, die herumalbern, p) Kinder, die in die weite Ferne blicken, q) welche, die kichernd an Bushaltestellen stehen, r) die Fangen spielenden, s) die, die mit den Rollern brüllend die Berge herunterbrausen, t) die, die am liebsten Hamburger essen und danach rülpsen, u) Kinder, die die Sprache der Blumen verstehen, v) alle anderen Kinder auch, w) leise kichernde Kinder, x) Kinder, die am liebsten Tiere in der Schule hätten, y) auch gern mal freche Kinder, z) Kinder, die von einem freien und vielfältigem Lernen träumen.

**ZUM TEXT**

Der oben genannte Text fasst die Ergebnisse einer sorgfältig geplanten Befragung von Kindern und einem legendären Erzieher der Albert Einstein Grundschule Caputh auf dem Fußballplatz an einem sonnigen Nachmittag zusammen. Er übernimmt eine Passage aus dem Vorwort von Michel Foucault, „Die Ordnung der Dinge“, folgt seinem Zitat aus einem berühmten Buch von Jorge Luis Borges und windet sich um die Achse einer „gewisse (n) chinesischen Enzyklopädie“. (Michel Foucault, Die Ordnung der Dinge, S. 17, ausgeschiedener Band aus der Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg, Band vielleicht von ca. 1971).

**DORIS SPRENGEL** Mit Hilfe von Forschungsmethoden wie der Feldforschung, der Lokalrecherche und Interviews zu geographischen, botanischen und historischen Themen erstelle ich fiktive Erzählungen. Bei Ausstellungen zur naturkundlichen Thematik komme ich mit den Menschen vor Ort ins Gespräch über ihre oder die allgemeine Vergangenheit. Anhand der ausgestellten Objekte, Bücher und Zeichnungen finden wir ein Thema, das Ausgangspunkt für weitere Erzählungen und Berichte ist. Diese fließen wie die anderen Gespräche meiner Kollaboratorinnen in meine Arbeit ein. Daraus entsteht erzählte Geschichte, die ich mit Zeichnungen, Objektsammlungen, Collagen und Archiv-Aufbauten in die Realität von heute transferiere.



Wieviel Zeit braucht ein Projekt, um angenommen zu werden? Durch welche Strukturen kann ausreichend Zeit für die inhaltliche Arbeit geschaffen werden?

Das **Festival für Freunde e. V.** sammelt mit Hilfe einer Projektförderung Biografien mit Bezug zum Festivalort, einem alten LPG-Gelände für Milchkühe, und macht Ergebnisse in einer Ausstellung vor Ort zugänglich. Auf diesem Weg wird eine ältere Generation mit dem Festivalkonzept verbunden, welches auch hybride Formate anbietet. Das Festival fand 2022 vor Ort und digital statt. Inwiefern auch Festivalarbeit der Kulturellen Bildung zugeordnet werden kann, erörtern wir mit der Festivalmacherin Marie Golüke. Ihrem generationenübergreifenden Publikum mutet sie mit neuen Formaten, zum Beispiel Performances in der Kirche, einiges zu.

**„Ich glaube, der ländliche Raum hat Potenzial. [...] Es geht darum, grundsätzlich einen Raum zu öffnen, wo Menschen zusammenkommen können, die das Interesse haben etwas zu gestalten, aber auch das Recht haben, Kunst einfach intellektuell zu konsumieren.“**  
— Marie Golüke – Künstlerische Produktionsleitung, Festival für Freunde e. V.



## PODCAST LAND SICHTEN – FESTIVAL FÜR FREUNDE

In Dahnsdorf aufgewachsen, knüpft Marie Golüke vor Ort an bestehende Strukturen wie Kirche und Feuerwehrverein an. Allein in ihren Überlegungen, welche Inhalte für wen attraktiv sein könnten, wie Gespräche angeregt und wer auf wen treffen könnte, um Synergien zu erzeugen, zeigt sich für uns eine bildende Tätigkeit der Festivalleitung. In diesem Projekt werden die Beratungsleistungen der Plattform *Kulturelle Bildung Brandenburg* als Impulse für neue Ideen wahrgenommen und weiterentwickelt. Das Festival in Dahnsdorf existiert inzwischen seit 10 Jahren, zieht immer mehr Publikum an und arbeitet mittlerweile mit vielen Bewohner:innen aus dem Dorf zusammen. Der Aufbau von Vertrauen, der nur langfristig gelingen kann, ist hier der zentrale Faktor für den Erfolg des Projekts.  
**#NetzwerkDorf #Kooperationskultur #TemporäreKomplizenschaft #Biografiearbeit #HybrideFormate #TemporäresAngebotGanzKonzentriert #EsBrauchtZeit**

**„Ich bin nicht dafür, dass Kulturelle Bildung immer heißen muss, dass alle gleich mitmachen müssen. Du kannst bei uns Kunst genießen und dich zurücklehnen.“**

**Du kannst aber auch bei Workshops mitmachen und aktiv werden. Ich glaube, es braucht beides.“**

— Marie Golüke – Künstlerische Produktionsleitung, Festival für Freunde e. V.

Dass ausreichende Zeiträume und langfristige Planungsperspektiven entscheidende Faktoren sind, um das für Kulturelle Bildungsprojekte unabdingbare Vertrauen aufzubauen, betont auch Samo Darian von *TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel*, bei in seiner Eröffnungsrede beim Ideenkongress 2022 in Leipzig.

**ESTAruppin e. V.**, 1998 von einer kirchlichen Initiative gegründet und mittlerweile anerkannter Träger der freien Jugendhilfe, entwickelt in Zusammenarbeit mit der Diakonie seit Jahren ein gesellschaftsumspannendes Konzept. *ESTAruppin e. V.* engagiert sich mit den Menschen in der Region für die Menschen in der Region – unabhängig von Alter, Herkunft und sozialem Hintergrund. Der Verein ist auf dem Gebiet der interkulturellen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erster Ansprechpartner für Schulen, Jugendclubs und weitere Partner:innen im ländlichen Raum um Neuruppin. Der Verein zeichnet sich aus durch ein wachsendes regionales Netzwerk, seine Mobilität und kompakten Formate. Zielgerichtet bauen sie Angebote aus und reagieren auf die Bedarfe der Region.

Kulturelle Bildung wird zum Beispiel für Kinder und Jugendliche über das Fach Zirkus angeregt. Da Zirkus auch sprachunabhängig funktioniert, eignet sich diese Sparte der Darstellende Künste besonders gut für Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache, so die Zirkuspädagogin Thalia Freesemann. *ESTAruppin e. V.* ist eines der wenigen Zirkusprojekte im Land Brandenburg, die sich um eine Förderung beim Landesförderprogramm beworben haben.<sup>6</sup>

Allerdings wird auch hier im Evaluationsgespräch klar, dass es der stetigen Arbeit, Weiterbildung und Pflege von Angeboten bedarf. Das Team vermisst Hilfe bei der Koordination und wünscht sich mehr Zeit für die Reflexion der eigenen Arbeit. Es wünscht sich Entlastung durch mehr Ressourcen, wie zusätzliche Mitarbeiter:innen sowie eine institutionelle Förderung, Vereinfachungen im Verwaltungsaufwand und die Entwicklung gemeinsamer Strategien für die Region mit anderen Akteur:innen. **#Mobilität #Fahrzeiten #ZirkusFürAlle #GesellschaftsumspannendeArbeit #MehrRessourcen #InstitutionelleFörderungen #GrundbedürfnisseEinerGesellschaft #Vertrauen**

**„Was wir wahnsinnig gerne hätten, ist ein Zirkus-Zentrum. Einen festen Standort für unsere Trainings. Wir sind im Moment darauf angewiesen, in unterschiedlichen Turnhallen auch in Neuruppin zu arbeiten, was einfach immer ein wahnsinniger Koordinationsaufwand ist.“**

— Thalia Freesemann – Zirkuspädagogin, ESTAruppin e. V.

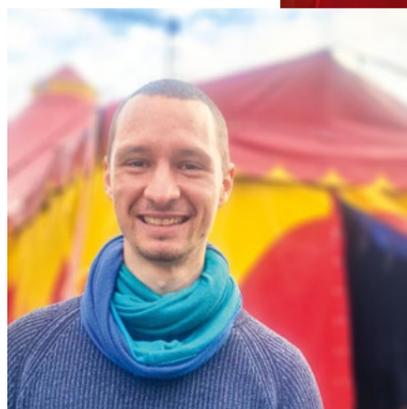
<sup>6</sup> In unserer Evaluation griffen wir auf die Datenbank des Landesförderprogramms zurück. Es bewarben sich 2019 bis 2022 nur zwei Zirkusprojekte. Davon erhielten beide eine Förderung. Laut der Einschätzung der Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg und in Absprache mit der Servicestelle „Kultur macht stark“ bewerben sich Zirkusprojekte eher auf die Förderungen vom Bundesprogramm „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“, das explizit auf die Zielgruppe Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre ausgerichtet ist.

# MANEGE FREI!



*„Ich träume davon, dass wir weiter in die Übergangswohnheime gehen können. Wo sind Nieschen, [...] dass wir da Kinder und Jugendliche erreichen, die uns wirklich brauchen.“*  
 – Marie-Louise Langenberg, Projektleitung Gauklerkids bei ESTAruppin e. V.

*„Zirkus hat die Chance für alle Kinder einen inklusiven Raum darzustellen. Und das kann man hier auf der Bühne sehen, dass Menschen mit Down-Syndrom Unglaubliches erreichen können und faszinierende Künstler werden.“*  
 – Bileam Träger, Geschäftsführer Zirkus Montellino



## ZIRKUS MONTELLINO POTSDAM



PODCAST LAND SICHTEN – MANEGE FREI #1

## ESTARUPPIN E. V. UND DIE GAUKLERKIDS



PODCAST LAND SICHTEN – MANEGE FREI #2

# AUF AUGEN- HÖHE AM GARTENZAUN

## EIN GESPRÄCH MIT ANNA ADAM UND JALDA REBLING VON MAKOM – KUNST UND SCHULE E. V. WITTBRIETZEN

*„Ich bin Anna Adam, bildende Künstlerin. Ich habe Kunst studiert, aber auch Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung. In den 80er Jahren habe ich angefangen mit sozialer Plastik nach Beuys, d. h. die Kunst auch zu nutzen, um Themen zu transportieren und zu bearbeiten. Damit war ich früher auf einsamer Flur, jetzt bin ich umgeben von vielen Menschen. Das finde ich sehr schön, auch dass sich diese Technik durchgesetzt hat.“*

— Anna Adam

*„Ich bin Jalda Rebling, Spezialistin für jüdische Musik vom frühen Mittelalter bis in die Moderne. So lange ich denken kann, bin ich immer wieder mit den deutsch-jüdischen Missverständnissen konfrontiert. Als die einsame Jüdin war ich schon als Kind in Erklärungsnot und versuche, immer weiter aufzuklären.“*

— Jalda Rebling

**JK: Beginnen wir bei der Schule in Wittbrietzen. Ihr lebt dort selbst und ladet auch zu euch ein. Mögt ihr euren Ort beschreiben?**

J: Wir durften ein Schulgebäude kaufen in Wittbrietzen, einem 500-Seelen Dorf. Über eine Ausschreibung hat das Dorf sich für zwei freiberufliche jüdische Künstler\*innen entschieden, die keinen Hehl daraus machen, dass sie ein uraltes Ehepaar sind. Wir sind hier sehr freundlich aufgenommen worden. Wir haben versprochen: Wir bringen Kultur auf das Dorf, und das tun wir auch. Es gibt Lesungen, kleine Konzerte, Workshops. Wir haben mit den Kindern hier im Dorf gebastelt. Und mit dem Projekt „Geschichten aus dem Dorf“ wollen wir seine Geschichte verstehen.

A: Was hat es damit auf sich?

J: Ich stand vor dem Haus und harkte Blätter zusammen. Da kommt ein Mensch vorbei, will sich mit mir unterhalten. Eine meiner ersten Fragen ist natürlich: Sind sie hier auch zur Schule gegangen? Und sofort kamen Geschichten und ich wusste: „Jetzt will ich eine Kamera und diese Geschichten sammeln.“ Eigentlich sollte es ein Buch werden, aber dann wurde es eine Website, die die Geschichten der Dorfbewohner, die hier zur Schule gingen, dokumentiert. Die Ersten sind hier 1939 eingeschult worden und die letzten Kinder haben 1993 die Schule verlassen. Das heißt, über diese Interviews, immer aus Kinderaugen, bekommst du eine Geschichte eines brandenburgischen Dorfes vom Anfang des 2. Weltkrieges bis nach dem Mauerfall, als ein völliger Neubeginn stattfand. Du erfährst über diese Kindergeschichten, warum dieses Dorf bis zum heutigen Tage so eigenständig ist. Das sind Leute, die, wenn sie etwas ändern wollen, es eben einfach tun. Sie hatten eine Tanzgruppe. Sie hatten eine Theatergruppe, ein Mandolinenorchester, Sportwettbewerbe. Alles in diesem winzigen Dorf.

A: Uns hat von Anfang an interessiert, wieso ist dieses Dorf so widerständig, wie das von Asterix und Obelix in Gallien? Sie üben hier schon seit Generationen den zivilen Ungehorsam und sind dabei aber wahnsinnig freundlich, respektvoll miteinander. Sie haben Teamgeist – seit Generationen. Sie erinnern sich an ihre Herkunft generationsübergreifend. Es gibt eine tolle Willkommenskultur in diesem Dorf. Wir sind von Berlin hierhergekommen und natürlich gab es viele Leute mit krauser Stirn, die sagten „Oh, zwei jüdische Frauen, die zusammenleben, ziehen nach Brandenburg auf's Dorf. Da müssen wir jetzt auf euch aufpassen, dass euch nix passiert.“ Hier ist es aber so, dass wir uns zum ersten Mal in unserem Leben, ohne Wenn und Aber, wohl und sicher fühlen und auch zum aller ersten Mal zu Hause. Zusammen mit dem Dorfchronisten und einem Menschen aus dem Dorfvorstand sind

wir der Frage nachgegangen: Wie kommt es, dass dieses Dorf so gesund und lebendig ist, und immer wieder nachwächst?

**JK: Und was habt ihr erfahren?**

A: Leute, die sich daneben benehmen, die respektlos oder aggressiv sind, die haben hier keine Chance. Dieses kollektive Für-einander-sorgen, auch bei Corona, all diese Themen werden hier gelebt. Dank des von der Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg geförderten Projektes „Geschichten aus dem Dorf“, konnten wir diese Realität zeigen – ganz entgegen der öffentlichen Wahrnehmung von brandenburger Dörfern.

**JK: Wie habt ihr hier angefangen?**

J: Nach viel Bauen und Dreck und Krach, habe ich gedacht, jetzt musst du mal irgendetwas machen. Wir haben den Saal aufgemacht. Weil es Vollmond war, dachte ich: „Gut, dann mache ich Geschichten vom Mond.“ Ich habe mir einen Musiker geholt. Es sollte um 17 Uhr los gehen. Halb fünf kamen die Ersten. Und die erste Frage war: „Wo ist denn hier das Töpfchen, wenn wir wat kriegen, denn müssen wa och wat jeben.“ Wir hatten 30 Leute im Raum und haben mit den Leuten zusammen noch gesungen. Es war ein total schöner Abend. Die Menschen haben sich gefreut, dass sie wieder in ihrem alten Schulraum waren. Es war einfach „Willkommen, wat habt'n ihr vor? Wir unterstützen euch.“

**JK: Welche Rolle spielt in Eurem Projekt das Jüdische?**

A: Manchmal kommt auch das Jüdische dazu. Wir beide leiten eine jüdische Gemeinde in Berlin und wenn wir Laubhüttenfest feiern, machen wir das jetzt hier bei uns im Garten. Das heißt, wir bauen eine Laubhütte und die Nachbarn aus dem Dorf machen mit. Es vermischt sich, alle bringen Ernteprodukte mit und wir kochen zusammen.

J: Und wir bringen auch etwas zum Ernte-Dank-Fest in die Kirche.

A: Das ist alles ganz herrlich unaufgeregt. Es ist nichts Aufklärerisches dabei. Der Effekt ist aber manchmal da. Zum Beispiel kam eine Schülerin, die eine Hausarbeit machen sollte zu einem jüdischen Thema. Sie hat keine Berührungängste gehabt und hat sich getraut, uns auszufragen.

**JK: Eure Zeitressourcen scheinen nicht groß zu sein, da ihr beide selbstständig seid. Wie steht es um die anderen Ressourcen, auch die Finanziellen?**

A: Über die Landeszentrale Politische Bildung haben wir das Projekt „Geschichten aus dem Dorf“ verlängern können.

J: ...weil uns nicht klar war, wieviel Arbeit da daran hängt.

A: Es gibt hier einen Dorfvorstand, der sich mit Videobearbeitung auskennt. Er ist hier aufgewachsen und seine Mutter ist hier in der DDR zur Schule gegangen. Und er sagte am Anfang: „Ich zeige euch wie das geht, erkläre euch das alles und dann macht ihr die Interviews selbst.“ Aber dann ist er dageblieben, weil er das höchst spannend findet. Das heißt, er lernt sein Dorf noch einmal von der anderen Seite kennen. Das sind aber so viele hundert Stunden Schnitтарbeit, dass wir natürlich nicht wollen, dass er das ehrenamtlich macht.

J: Alle fragen uns: Wie habt ihr das gemacht, dass die Leute euch die Geschichten erzählt haben? Na ja, wir haben das Projekt MIT dem Dorf gemacht. Der Dorfchronist, der die verrückte Geschichte dieses Schulhauses gearbeitet hat, hat uns angefragt. Zwei Leute aus dem Dorf, die alle kennen, haben auch mitgemacht. Sonst hätten wir keine Chance gehabt.

**JK: Habt ihr eine gute Beratung für die Entwicklung des Ortes oder vertraut ihr völlig auf das Beraten miteinander?**

A: Ich habe mal ein Kulturzentrum aufgebaut und geleitet, das ist dreimal so groß wie die Kulturbrauerei Berlin und Jalda hat Festivals organisiert und geleitet und Unsecokulturerbe gemacht. Das brauchen wir nicht, das wissen wir schon.

J: Nicht so gut sind wir mit Zahlen, also Anträge stellen, Buchhaltung, all dieser Kram. Da haben wir aber ein paar gute Freunde, die uns helfen.

**JK: Was könnte die Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg für euch tun, wenn ihr einen Wunsch frei hättet? Manche wünschen sich eine Agentur, die Produktionsleitung für das Kulturprojekt macht und die es zur Förderung mit dazu gibt. Manche wünschen sich eine Datenbank, in der man nachschauen kann, wer Finanzbuchhaltung für Kulturprojekte kann.**

A: Ja, auch gerne jemand, der diese Antragsprache spricht. Wir sind beide nicht muttersprachlich deutsch. Es würde uns sehr entlasten, wenn da jemand vom Himmel fallen würde.

**JK: Wenn ihr mal aus eurer Perspektive auf das Land Brandenburg schaut: Was braucht es, damit Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen gelingen kann?**

A: Öffentliche Verkehrsmittel! Jetzt haben wir einen Linienbus, doch ausgerechnet am Wochenende fährt der natürlich nicht. Es braucht natürlich auch schnelles Internet. Und dann auch die Versorgungsmöglichkeit. Wir haben zwar einen Dorfladen, aber leider mit bizarren Öffnungszeiten. Ich fände es auch schön, besser vernetzt zu sein. Bislang geschieht das nur über eine Dorf Whatsapp-Gruppe. Toll wäre es, wenn die Infos auf einer Potsdam-Mittelmark-Seite kompakt gesammelt würden, z. B. unter

den Rubriken Solidarische Landwirtschaft, Café, Catering, Taxidienst, barrierefreies Fahren.

**JK: Wie nehmt ihr die Themen Teilhabe, Barrierefreiheit und Mobilität hier wahr? Habt ihr Lösungen?**

A: Wir versuchen, so gut es geht barrierefrei zu sein. Aber: Was nützt der Fahrdienst einer Person, die sich kein Taxi leisten kann? Ich würde mir auch wünschen, dass es viel einfacher ist für Menschen, die kein Geld haben. Sie könnten einfach mit einer Art Abonnement, ohne Dreimillionen Zettel auszufüllen, etwas abbuchen für Reisekosten oder Kursmaterial. Ich möchte, dass Bildung und Kultur für alle da ist. Die Hürde ist zu groß. Was ich eben nicht möchte, ist, dass die ländliche Bildung und die ländliche Kulturarbeit eine elitäre Geschichte wird.

**JK: Klingt wie ein Kulturgutschein für alle, den man für Mobilität, also Bus- oder Taxifahrten, nutzen kann. Den Kulturbus gibt es bereits in anderen Bundesländern. Die erweiterte Idee, nämlich selbst entscheiden zu können, für was ich den Kulturgutschein nutze, ob für Material oder Fahrt oder Workshop-Gebühr, etwa wie die Bildungsprämie, ist toll und ermächtigend.**

A: Mir geht es um die Vielfalt. Wir haben hier in Beelitz auch ein Wohngebiet mit Leuten, die relativ bildungsfern sind. Ich selber komme aus einer richtig armen Arbeiterfamilie aus dem Ruhrpott, da bin ich natürlich sensibilisiert. Du brauchst dann Glück und du brauchst Menschen, die dich unterstützen. Auf dem Land ist es viel schwieriger, jemanden zu finden. Von daher bräuchte man da wirklich Wind unter die Flügel.

**JK: Wind unter die Flügel, schöner Gedanke. Welche Empfehlung würdet ihr dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur Brandenburg geben wollen?**

**CHASAN JALDA REBLING** SchauspielerIn, jüdische Kantorin. Seit 45 Jahren ist Jalda Rebling eine welterfahrene und international renommierte Spezialistin für Jüdische Musik vom frühen Mittelalter bis in die Moderne, Director of Studies, European Academy for Jewish Liturgy London [www.eajl.org](http://www.eajl.org). Mit Experimentierfreudigkeit und Erfahrung überschreitet sie singend und spielerisch traditionelle Grenzen um Altes und Neues zu verknüpfen. Sie war 50 Jahre lang eine leidenschaftliche BerlinerIn und ist heute eine dankbare BrandenburgerIn.

**ANNA ADAM** Diplompädagogin für Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung, bildende Künstlerin. Anna Adam liebt die berufliche Vielfalt. Sie begann in den 80er Jahren als Museumspädagogin, Dozentin und Eventmanagerin, konzentrierte sich in den 90er Jahren auf ihre Karriere als Malerin, Objektkünstlerin und Bühnenbildnerin und verbindet seit dieser Zeit kreativ all ihre vielseitigen Talente zur Durchführung zahlreicher Projekte in Museen, im öffentlichen Raum und in der Bildungslandschaft. 2001/2002 konzipierte und baute sie im ethnologischen Museum Berlin das Juniormuseum und ebenfalls in dieser Zeit gelang ihr mit ihrer Satire-Kunst-Reihe „Feinkost ADAM-Produkte zur Heilung der Deutsch-Jüdischen Krankheit“ der internationale Durchbruch. Anna Adam lebt und arbeitet jetzt in Brandenburg.

J: Es gibt die kulturelle Landpartie, wo du mit Bus oder Kutsche von Dorf zu Dorf fahren kannst. Solche Strukturen brauchen wir mehr, nicht nur einmal im Jahr. Es braucht Netzwerke. Es braucht aber auch diesen Fond, nennen wir ihn „Wind unter den Flügeln“, wo Menschen oder Vereine für Menschen, die zu Kultur kommen, Gelder beantragen können.

A: Das ist ganz wichtig von der Seite der Politik, wenn es darum geht, Fördermittel bereitzustellen. Ich würde mir wünschen, dass die Ministerien auch in der Kommunikation darauf achten, den Leuten klar zu machen: Wir brauchen euch für die Demokratie. Darum sind wir euch dankbar, wenn ihr euch kulturell bildet, wenn ihr mitmacht, wenn ihr euch einbringt, wenn ihr euch ökologisch auf den Weg macht und zwar alle zusammen.

J: Brandenburg! Wenn du die letzten Umfragen anguckst, ... da muss etwas passieren. Wir sind es, die vor Ort budeln. Wir sind es, die vor Ort am Gartenzaun diskutieren.

**JK: Ich fand sehr gut gesagt, dass es um eine Haltungsänderung geht. Es geht darum, so hierarchiearm wie möglich zu handeln. Das gilt ebenso für das Dorf, in dem man versteht, dass es nur zusammen geht. Kulturelle Bildung funktioniert über das miteinander Reden und vor allen Dingen über das Zuhören.**

A: Ja, es geht um das Kennenlernen.

J: Und um Respekt vor dem, was wir alle machen.

**JK: Vielen Dank für eure Offenheit und das Gespräch.**

Das Interview führte Jana Kühn am 21.12.2022

Ich finde es schön  
das jeder so sein  
kann wie er ist.  
Und das man seine Leidenschaft mit  
anderen teilen kann.  
Es bilden sich Freundschaften.

# NETZWERK!

Wie kann eine Strategieentwicklung für Kulturelle Bildung funktionieren? Und wie schaffen wir Beteiligung und Zugang für alle in diesem Entwicklungsprozess?

In Bezug auf die zentralen Fragen „Wer macht Kulturelle Bildung? Mit wem? Für wen?“ tragen Begegnungen, Allianzen und temporäre Kompliz:innenschaften (Seitz, 2009) entscheidend zur Entwicklung gemeinsamer Visionen bei. Diese Zusammenschlüsse werden allerdings nur dann zur Gelingensbedingung, wenn Empathie und Achtsamkeit füreinander den Austausch prägen, was wiederum mit der Bereitschaft verbunden ist, die dafür erforderliche Zeit in die Netzwerkarbeit zu investieren.

#ClubDerVisionär:innen #TemporäreKomplizenschaften #Allianzen #ZuHören #StarkePartnerinnen #Stiftungen #Verbände #Gremienarbeit

DIE MENSCHEN  
DRAUF SIND  
UNS WEITER  
EMPFEHLEN

Eine wichtige Rolle spielt hierbei die politisch unabhängige Stiftung, die mit finanzieller Unterstützung, der Bereitstellung von Räumen, Ressourcen und bereits bestehenden Netzwerken, Impulse in der kulturellen Bildungslandschaft Brandenburg setzen kann und gerne setzt. Beispielsweise die **Helga Breuninger Stiftung** steht ihren Projekten kontinuierlich mit intensiver persönlicher Beratung zur Seite. Die Stiftung sieht sich ihrerseits auch gewissen Herausforderungen gegenüber, denn sie will gesellschaftlich relevante Themen bearbeiten und hat Bedarf, sich mit anderen Stiftungen auszutauschen – ganz besonders im Hinblick auf den Wunsch, Verwaltungsvorgänge zu vereinfachen, um flexibler handeln zu können.

„Beziehung hat eine Bedeutung. In den letzten drei Jahren sind wir im System angekommen mit unserem Ansatz. Im Laufe der Jahre sind Beziehungen gewachsen, die echt tragen. Die Zusammenarbeit mit der Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg war immer gut. Das gilt auch für das Schulamt, für die Ministerien.“  
– Dominique Hamm – Geschäftsführung,  
Helga Breuninger Stiftung

Die **Stiftung Genshagen** versucht über ihren europäischen Auftrag hinaus, im Land Brandenburg neue Impulse zu setzen. In Kooperation mit Partnern werden Angebote der Kulturellen Bildung für und mit Jugendlichen aus

der Region – mit oder ohne Migrations- bzw. Fluchterfahrung – geschaffen. Dabei wird eine intensive Auseinandersetzung mit gesellschaftsrelevanten Themen mit künstlerischen Mitteln erprobt, ein interkultureller Austausch begünstigt und das Empowerment der Jugendlichen gefördert. Dafür bietet die Stiftung Genshagen einen idyllischen Rahmen und engagiert sich mit ihrem europäischen Netzwerk und ihrem Team.

„Wir interessieren uns in der Stiftung Genshagen u. a. für Projekte an der Schnittstelle von Politik und Kultur, die wir mit europäischen und interdisziplinären Perspektiven beleuchten wollen. Für diese Art von Projekten ist es schwierig Fördergelder zu akquirieren, da sie keiner klaren Zuständigkeit zugeordnet werden können.“

– Noémie Kaufman, Projektleitung, Stiftung Genshagen

Mit dem Forschungsfonds Kulturelle Bildung der **Stiftung Mercator** (2011–2021) wurden in Zusammenarbeit mit der Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg stetig Impulse gesetzt. Seit 2022 steht die Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg vor der Herausforderung, die wichtige Netzwerkarbeit auch ohne die Stiftung Mercator in der gleichen Intensität fortzusetzen. Wie lassen sich ohne diesen starken Partner Projekte der Kulturellen Bildung weiter entwickeln? Mit dem ebenso von der Stiftung Mercator geförderten Projekt **Rat für Kulturelle Bildung e. V.** richtet sich bundesweit ein „critical friend“ an Handelnde in Politik, Wirtschaft und Praxis der Kulturellen Bildung, der zeigt, wie wichtig unabhängige Gremien und Beratungsarbeit für die Orientierung im Feld auf allen Ebenen sind. Im Netzwerk der Kulturellen Bildung spielen ebenso die **Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Brandenburg e. V.** und die **Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V.** als Fachstellen eine sehr wichtige Rolle. In der Evaluation fragten wir uns: Gibt es ausreichend Zeit und gute Formate für Vernetzung sowie Reflexion der genannten starken Impulsgeber:innen untereinander. Und wie abhängig sind auch sie von politischen Entscheidungen?

Von den bei der **Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg** angesiedelten externen Programmen, wie dem Bundesförderprogramm **Kultur macht stark**, dem Landesförderprogramm **Kulturelle Bildung und Partizipation**, aber auch **MAX – Artists in Residence in Schulen**, **Land.schafft Kulturelle Bildung**, **Junges Land lebt auf**, **Kulturcracks – Jugendkulturrat**, oder den leider bereits abgeschlossenen Programmen **KulturSchule** und **Seminarkurse**, profitiert die Kulturelle Bildung im ganzen Land Brandenburg. Die Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg übernimmt dabei eine kuratierende Funktion und versteht sich als Impulsgeberin für das gesamte Bundesland in puncto generationsübergreifender Kultureller Bildung. Bei einer internen Evaluation zeigten sich immense Herausforderungen der Fachstelle: Sie muss in komplexen Themenfeldern

mit allen Verwaltungsebenen interagieren (Kommune, Land, Bund), gleichzeitig die konkrete Projektarbeit kompetent begleiten und mit ihrem Beratungsangebot den individuellen Wünschen der Projektleitungen gerecht werden. Dazu kommt die Selbstverpflichtung, qualitativ hochwertige Weiterbildungsangebote für die Akteur:innen zu generieren und den aktuellen Bedarfen entsprechend kontinuierlich weiter zu entwickeln. Eine wichtige Zusatzaufgabe ist die Organisation von Veranstaltungen auf Landes- und Bundesebene, die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Ministerien in Brandenburg, sowie die bundesweite fachliche Vernetzung. Dies alles leistet die Fachstelle für das gesamte Flächenland Brandenburg mit vergleichsweise sehr wenig Personal.

Das **Nachwuchsliteraturzentrum „Ich schreibe“ e. V.** in der Lausitz beteiligt sich nach eigener Aussage am bildungs- und kulturpolitischen Diskurs schon seit den 90ern, oft ehrenamtlich. Für Wolfgang Wache, den Gründer und Leiter des Zentrums, stellt sich die Frage nach konkreten Ergebnissen in diesen langjährigen Debatten. Er fühlt sich mit seinen Projekten in der Lausitz nicht immer wahrgenommen und findet, die Ergebnisse aus den Diskursen kommen hier nicht an. Der Verein würde jungen Akteur:innen aus der Region gern langfristige Angebote machen, die wiederum einen Bezug zum Wohnort und Perspektiven zum Bleiben schaffen. Die Herausforderung wird hier im unzureichenden Angebot an Ausbildungsmöglichkeiten, Studium, Kultur- und Freizeitangeboten für junge Menschen gesehen. Der Wegzug junger Akteur:innen wiederum lässt die bestehenden Vereine, die Kulturelle Bildung anbieten, altern oder ausdünnen. Die Frage nach Nachfolger:innen erscheint existenziell und wird von Wolfgang Wache betont.

Der Strukturwandel in der Lausitzregion wird z. B. von verschiedenen Akteur:innen-Gruppen, wie der **AG Kulturelle Bildung im Strukturwandel Lausitz**, mit begründet durch die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, begleitet. Nicht immer einfach ist die Kommunikation mit allen Beteiligten, zumal die Arbeit neben hauptberuflichen Verpflichtungen erledigt werden muss. Trotzdem ist die AG hoch motiviert, wird wissenschaft-

lich begleitet und hat den Wunsch, am Prozess des Strukturwandels aktiv mitzuwirken. So konnten sie 2023 den Kongress Utopia Kulturelle Bildung in Cottbus mit ausrichten, der Akteur:innen der Lausitz zusammenbrachte. **#GemeinsameOrientierung #JungesEhrenamt #BeruflicheZukunft #MobilitätVonJugendlichen #ZukunftsfähigkeitVonKommunen #JugendgerechteOrte #PolitischeBeteiligungVonJugendlichen #Mitbestimmung #Wissenschaft #Arbeitsgemeinschaften**

**„Miteinander. Es fehlt mir, dass Kollegen miteinander für die gute Sache, die wir vertreten, arbeiten. Statt gegeneinander. Da müssen wir uns stabiler aufstellen, auch öffentlich gemeinsam auftreten. Deswegen begrüße ich die Evaluation der Plattform, die da einen Beitrag leisten kann, um unsere Sorgen und Nöte rüberzubringen.“**

**— Wolfgang Wache – Leitung, Nachwuchsliteraturzentrum „Ich schreibe“ e. V.**

Wir fragen uns grundsätzlich, ob zum jetzigen Zeitpunkt tatsächlich gemeinsame Zielsetzungen für das Land Brandenburg formuliert werden können. Hier schauen wir auf die Ressourcen der Beteiligten: Die Frage ist, wie lang der Atem ausreicht, wenn dieses brandenburgweite Engagement nicht in Förderstrukturen mitgedacht wird. **#BezahlteKonzeptionsarbeit** Und vielleicht noch basaler: Wer darf oder wird in die Lage versetzt, mitzureden? Wer wird gehört?

Ein guter Ansatz, Teilhabe am Diskurs zu befördern, sind die **Regionalkonferenzen Brandenburg** des **MWFK Brandenburg**, in denen eine gemeinsame Strategie erarbeitet werden soll, um regionale Zusammenarbeit insgesamt weiter zu entwickeln.

Sind solche regionalen Konferenzen, wie auch der **Kongress Utopia Kulturelle Bildung** in Cottbus zeigt, für die Kulturelle Bildung in Brandenburg regelmäßig denkbar? Wer sollte sie ausrichten? Wie werden sie von wem moderiert?

**#MiteinanderReden #RegionaleGesamtkonzepte #Beteiligung**

wir den Mut haben, Kinder  
spinnen zu lassen, ihnen  
Freiraum und Aspiration  
zu geben.

Ich sende euch die letzten  
Postkarten, einige sind noch leer und  
ich würde die Aktion gerne ab und zu  
wiederholen. Danke für die Idee!  
Viele Grüße von Golde

# WIR BRAUCHEN NETZWERKE

Ein Gespräch mit Natalie Kronast, Leiterin der Abteilung Engagementförderung Kulturelle Bildung und Kooperation bei Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH zum Netzwerk KinderKulturWelten Lausitz. Das Netzwerk KinderKulturWelten Lausitz wurde im Rahmen des Landesförderprogramms „Kulturelle Bildung und Partizipation“ mit einer Strukturförderung gefördert. Das Interview führte Jana Kühn am 21. November 2023.

**Mögen Sie die Kinderkulturwelten Lausitz vorstellen. Wie war die Vision, mit der Sie eingestiegen sind? Was sollte dieses Netzwerk können?**

Die Vision ist tatsächlich vielschichtig. Wir haben das große Ganze im Blick und möchten das Potenzial frühkindlich ästhetischer, kultureller Bildung so auszuschöpfen, dass sie in den Kindertageseinrichtungen und Familien gestärkt wird. Wir möchten in diesem Netzwerk möglichst viele Mitstreiter:innen finden, damit die Relevanz – vor allem eben die große Chance von kultureller Bildung im frühen Kindesalter – in die Region hineinstrahlt. Es reicht nicht, punktuell Maßnahmen zu fördern und immer wieder auf die Suche zu gehen, sondern wir brauchen dieses Netzwerk, damit wir uns gemeinsam verständigen.

**Das Netzwerk KinderKulturWelten versucht Kinder, Eltern, Fachkräfte in Kitas und Künstlerinnen der Lausitz zu verbinden. Wie gelingt das mit diesen verschiedenen Generationen, mit den vielfältigen Hintergründen? Wie gelingt das auf Augenhöhe?**

Das gelingt auf nur Augenhöhe und wenn alle bereit sind, sich auf die jeweils anderen einzulassen. Tatsächlich ist das von vornherein nicht immer selbstverständlich so gegeben. Wir alle haben unterschiedliche institutionelle Kontexte. Wir haben auf der einen Seite die Institution Kita. Wir sind ein Kita-Träger. Wir haben auf der anderen Seite Kultureinrichtungen. Und wir haben zunächst ganz verschiedenen Personengruppe im Blick. Das heißt, der erste Schritt war Räume zum Kennenlernen zu schaffen ohne vorgefertigte Ideen mitzubringen. Mit der dreijährigen Förderung hatten wir die Chance auf einen offenen Prozess und alle sollten aus diesem gemeinsamen Diskurs Kraft bekommen.

**Welche neuen Perspektiven habt ihr dafür eingenommen?**

Uns war wichtig, dass wir uns nicht immer nur den Kinderblick zu eigen oder sofort die pädagogische Brille sofort aufsetzen. Zum Beispiel haben wir auch den Pädagog:innen

und den Familien ermöglicht, für sich selbst künstlerische Zugänge zu bekommen. Wir haben Teamtage gestaltet, wo alle einfach selbst Lust bekommen haben, die Kultur in der Stadt zu entdecken. Dies geschah ohne Druck zeitgleich zu erarbeiten, wie ich das den Kindern vermitteln kann. Ziel war eine Sensibilisierung für das Thema, für die jeweils anderen.

**Der Strukturwandelprozess in der Lausitz und ein Netzwerk in den ländlichen Räumen zu schaffen bringt Herausforderungen mit sich. Was sind Ihre Erfahrungen?**

Wir haben das Projekt ja nicht irgendwo in irgendeinem Raum angesiedelt, sondern sehr bewusst aus eben aus diesen Gründen in der Lausitz mit Senftenberg bzw. Cottbus, wo auch unsere Kitas liegen. In der Kulturellen Bildung steckt so viel verbindende Kraft. Natürlich merken wir in den Kindergärten vor Ort die herausfordernde Familiensituation. In unseren Einrichtungen haben wir unterschiedliche Familien. Und ja, es gibt große soziale Unterschiede. In einer Einrichtung haben wir einen immens hohen Anteil von Kindern, deren Mütter aus der Ukraine geflüchtet sind. Herausforderungen spüren wir aber auch durch Corona und, das ist ja auch kein Geheimnis, mit den erstarkenden rechtsnationalen und rechtsradikalen Bewegungen.

**Wie begegnen Sie diesen Herausforderungen gemeinsam?**

Auch im ländlichen Raum gibt es logischerweise viele kulturelle Angebote. Es gibt Bibliotheken als wichtige Akteure sowie freie Kunstvereine. Die Neue Bühne Senftenberg als überregional bedeutende Kulturinstitution hatte uns gesagt, wir würden gerne, aber aus finanziellen Gründen können wir gar nicht so umfassend kooperativ zusammenarbeiten, wie ihr das wünscht. Das verdeutlicht gleichzeitig sehr enge Spielräume. Mit freien Künstler:innen ist uns das gelungen. Nochmal zur Vision: Ziel des Netzwerks soll es sein, durch diese Verbindungen eine gemeinsame Kraft zu entwickeln. Es ist noch im Werden, dass wir uns wirklich als Netzwerk verstehen, dass wir auch eine gemeinsame Sprache entwickeln, dass wir gemeinsam die Politik adressieren. Da sind wir noch ein bisschen entfernt, aber auf einem guten Weg.



**INTERVIEW:  
WIR BRAUCHEN NETZWERKE**

# NETZWERKE ALS WISSENS- COMMUNITIES

Interview mit Prof:in Dr:in Kiwi Menrath (Mitbegründerin der AG Kulturelle Bildung im Strukturwandel Lausitz). Das Interview führte Jana Kühn am 15.11.2023.

**J: Wie hat sich die AG Kulturelle Bildung im Strukturwandel gegründet? Begreift ihr euch selbst als Netzwerk?**

K: Die AG Kulturelle Bildung im Strukturwandel Lausitz wurde initiiert im Herbst 2020 von Claudia Arndt und mir an der BTU Cottbus-Senftenberg. Wir haben gemeinsam Kulturschaffende aus der Region und die verschiedensten Mitarbeitenden der BTU, die sich mit Kultureller Bildung beschäftigen, angesprochen. Daraus hat sich erstmal eine lockere Arbeitsgruppe entwickelt, die sich mit dem Strukturwandel in der Lausitz beschäftigt und vor allem damit, wie die Kulturelle Bildung diesen Strukturwandel begleitet, bzw. was der Strukturwandel für die Kulturelle Bildung in der Region bedeutet. Die AG hat sich dann die Aufgabe gestellt die Tagung „Utopia Kulturelle Bildung“ zu organisieren, in der die Kulturellen Bildungsaktivitäten in der Lausitz sichtbar werden und sich die verschiedenen Akteur:innen vernetzen können. Seitdem sind wir weiterhin eine offene Gruppe, die sich jetzt neuen Themen widmen wird. Wer mit machen möchte ist gerne willkommen.

**J: Was hat die Konferenz „Utopia Kulturelle Bildung“ mit euch gemacht? Was hat sich damit verändert oder eingestellt und was hat euch bestärkt in euren Anliegen? Welche Themen wären wichtig für die Zukunft anzufassen?**

K: Bestärkt hat uns an der Tagung auf jeden Fall der Diskurs und der Fortbildungen. Wir haben gezeigt, dass es sehr viele engagierte Kulturschaffende in der Lausitz gibt, die

auch gerne Vernetzungsangebote annehmen. Es gibt eine große Aktivität hier in der Lausitz kulturell und für Kulturelle Bildung speziell. Wir haben auch viele Rückmeldungen zum Fortbildungstag bekommen, die besagten, dass wir dringend Fortbildung vor Ort, hier in der Region brauchen. Wir hatten sechs verschiedene Workshop-Angebote, die alle sehr gut besucht waren.

**J: Ist die AG Kulturelle Bildung im Strukturwandel so eine Art „Umsetzungsorgan“ zu Euren Forschungen? Die Forschung ist das Wissen generieren, analysieren, evaluieren und die AG ist wie so eine Art Motor, der in die Praxis wirkt?**

K: Es geht hier nicht vornehmlich um die Übersetzung von Forschungsergebnissen, sondern um die Artikulation von Erfahrungen die Kulturschaffende in der Region gemacht haben, die sagen: Vernetzung ist super wichtig, gerade wenn wir so verstreut sind, städtisch und ländlich. Natürlich fließen hier auch unsere Forschungsergebnisse ein – Claudia Arndts Ergebnisse aus der Forschung bei FaKuBi (Felder und Akteur:innen Kultureller Bildung in ländlichen Räumen), und meine Erfahrung aus der Weiterbildungsforschung in der Kulturellen Bildung: Für Kulturpädagog:innen ist Weiterbildung immens wichtig, um sich fortlaufend neue Methoden anzueignen, aber vor allem um die eigene Praxis kritisch zu reflektieren und sich gegenseitig kollegial zu beraten. Wir brauchen auch eine diskriminierungskritische Reflexion unserer individuellen Ansätze und Methoden in der Kulturellen Bildung, damit echte Demokratieförderung und Teilhabe durch Kulturelle Bildung möglich wird. Eine solche Professionalisierung, kostet Kulturpädagog:innen Ressourcen – Zeit und leider meistens auch Geld, das Kulturschaffende in der Regel nicht übrig haben. Auch die Zeit fehlt, um bswp. nach Potsdam zu ei-

..able Beteiligten an einem Strang ziehen.  
... alle Beteiligten flexibel bleiben und sich gemeinsam Herausforderungen stellen.  
... alle Beteiligten auf Augenhöhe kommunizieren.  
... alle Beteiligten einen Platz finden und so sein können wie sie sind.  
... alle Beteiligten sich gegenseitig mitreißen.  
... wenn es trotz Schwierigkeiten in Überwachungen sein kommt.  
... wenn ehrliches Interesse von allen Seiten vorhanden und zu spüren ist.  
... wenn keine Idee abgelehnt wird weil sie verrückt ist.  
... wenn keine Idee abgelehnt wird weil sie verrückt ist.  
... wenn Geld nicht im typischen Sinn...

ner Fortbildung zu fahren. Weiterbildungen sind aber wichtig für ihre Professionalisierung und Praxisreflexion.

**J: Netzwerken werden ganz große Bedeutung für das Gelingen von Kultureller Bildung zugeschrieben. Was ist die besondere Bedeutung von Netzwerken in dem Raum, indem du dich befindest und arbeitest, hier in der Lausitz, für dich?**

K: Ich denke, dass beim Netzwerken „Peer-Learning“ eine wichtige Rolle spielt: Netzwerke des kollegialen Austauschs über neue Ansätze, Techniken und Medien, um am Puls der Zeit zu bleiben. Außerdem geht es hier um gegenseitiges Coaching und darum, die eigene Arbeit zu reflektieren – sei es in der Rolle als Pädagogin oder als Unternehmerin bzw. Selbstständige. Das sind beides Aspekte, die im Feld der Kulturellen Bildung eine Rolle spielen: Was ist mein pädagogischer und mein ästhetisch-künstlerischer Ansatz, aber auch wie finanziere ich eigentlich meine Arbeit? – Für mich bilden sich durch Netzwerke Wissenscommunities.

**J: Wenn ihr als AG Kulturelle Bildung im Strukturwandel einen Wunsch an das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur Brandenburg richten könntet. Was würdet ihr euch wünschen?**

K: Eine strukturelle Förderung von Weiterbildungsangeboten in der Region Lausitz könnte die Basis schaffen, damit Kulturelle Bildner:innen sich diesen wichtigen Professionalisierungsprozess leisten können. Wir wünschen uns auch eine Beteiligung in den Prozessen zur Entwicklung von Förderlinien oder neuen Themen – hier Kulturschaffende einzubeziehen, die explizit Kulturelle Bildung machen und damit die eigentliche Kulturarbeit in der Breite leisten.



**INTERVIEW:  
NETZWERKE ALS  
WISSENSCOMMUNITIES**

**AG KULTURELLE BILDUNG IM STRUKTURWANDEL LAUSITZ:** In Transformationsprozessen kann Kulturelle Bildung für individuelle wie für gesamtgesellschaftliche Veränderungen im Sinne einer vielfältigen, demokratischen Gesellschaft eine Unterstützung sein. Dazu hat sich seit Anfang 2021, auf Initiative des Fachgebiets Medienpädagogik: Ästhetische Praxis in der Sozialen Arbeit (Kiwi Menrath) und von Claudia Arndt (BTU Cottbus-Senftenberg) eine Arbeitsgruppe formiert, die aus Personen und Institutionen aus Praxis und Wissenschaft besteht. Das Ziel der Teilnehmenden ist es, sich zu vernetzen, voneinander zu lernen und neue Impulse für die eigene Arbeit zu bekommen. Im Rahmen der AG Kulturelle Bildung im Strukturwandel werden verschiedene Themen bearbeitet, aktuell sind es folgende: Wie können Kulturelle Bildung, Kunst und Kultur Bottom-up-Prozesse in der Transformationsregion unterstützen? Welche Rolle spielen hier Utopien aus den Künsten, digitale Pionier\*innen und kulturelle Bildungsanlässe mit Kunst und Medien? Der Tagungsband zur Veranstaltung „Utopia Kulturelle Bildung“ erscheint Ende 2023 und steht ab 2024 zum Download bereit unter [b-tu.de/fg-medienpaedagogik-soziale-arbeit/veranstaltungen/utopia-kulturelle-bildung-kunst-medien-und-kultur-in-der-transformationsregion-lausitz](http://b-tu.de/fg-medienpaedagogik-soziale-arbeit/veranstaltungen/utopia-kulturelle-bildung-kunst-medien-und-kultur-in-der-transformationsregion-lausitz)







POSTKARTENGALERIE

# VISIONEN!

Für die **Traumschüff eG**, die mit dem ihrem Katamaran „Genossin Rosi“ nicht nur Theater in ländliche Räume bringt, sondern unterwegs auch das Material für ihre Theaterstücke in Form von Interviews und Geschichten einsammelt, ist das Publikum und die Publikumsnähe wichtig. Die Initiative bezieht sich in ihrem Konzept ganz bewusst auf den Artikel 27 (1) der Menschenrechtkonvention: „Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben.“ Mit einer dreijährigen Strukturförderung des Landesförderprogramms konnte sie den Bereich **TheaterAKTIV** aufbauen und mit ihrem aufsuchenden theaterpädagogischen Angebot einen innovativen Vermittlungsansatz entwickeln. Entstanden ist dieser Ansatz nicht zuletzt durch die Herausforderungen während der Pandemie. Das Team achtet explizit auf Weiterbildung in Inklusion und Diversität für die Ansprache diverser Zielgruppen, in den sich selbst auferlegten drei Forschungsjahren. Mit den Fragen: Was bewegt uns? Was verbindet uns? Wovon träumen wir und wie lassen wir es gemeinsam wahr werden?

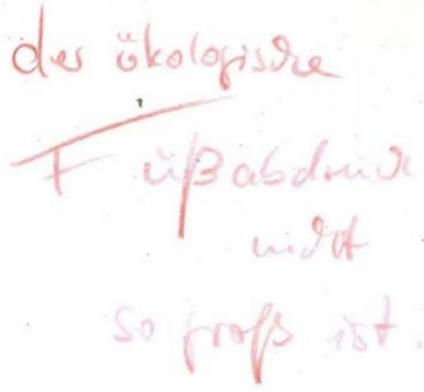
**„Indem wir natürlich auch das Glück haben, mobil zu sein... Einfach zu Menschen hinkommen zu können, die von sich aus vielleicht nicht ins Theater gehen könnten. Dass wir an Orte fahren, wo es nichts gibt.“**  
**– Lisa Ina Blaschke – Künstlerische Leitung, TheaterAKTIV bei Traumschüff eG**

Die Gesamtvision ist, in der Struktur einer Genossenschaft einen Kunst- und Kulturelle-Bildungsbetrieb zu betreiben, in dem Genossenschaftsanteile den Besitz auf viele aufteilen. Eine Beteiligung aller „Genoss:innen“ an möglichst vielen Inhalten und Aktionen ist der Anspruch, der im Arbeitsalltag nicht immer funktioniert. Kunst, Kulturelle Bildung und Fragen wie „Wer macht Kunst und Kulturelle Bildung? Für wen und mit wem?“ stehen immer wieder in einem Spannungsfeld zu wirtschaftlichen Fragen. Die Motivation, hier Brücken zu schlagen, ist hoch und fordert stetige Reflexion, die im Alltag, wie bei manch anderem Projekt, oft zu kurz kommt. Besondere Herausforderung für das ambitionierte Wandertheater **Theater im Fluss**, welches sich über Landkreis- und Bundesländergrenzen bewegt, sind die jeweiligen Anforderungen der Verwaltung z. B. in der individuellen Handhabung und landkreisübergreifenden Kombination von Fördergeldern. Wie lässt es sich trotz dieser Grenzen gemeinsam visionieren oder wie lassen sich genau diese Grenzen auflösen? Denn das ist es, was die Traumschüff eG mit ihrem zeitgemäßen, aufsuchenden Ansatz tut.

**„Wenn wir in 50 Jahren dafür gesorgt haben, dass auch in der digitalen Zukunft Theater weiter eine Rolle spielt als analoger Begegnungsraum, als etwas, wo man mit-**

**einander in Verbindung kommen kann, zusammen kommen kann, sich austauschen kann, dann ist das sehr schön.“**

**– Nikola Schellenschmidt – Vorstand, Traumschüff eG**



Das **Stadtbad Kunstforum Brandenburg** erzählt sich selbst als kulturell-magnetisches Zentrum für zeitgenössische Künste. Mit einer großen Vision und innovativen künstlerischen Formaten wird das marode Stadtbad an der Havel, mit dem viele Biografien verknüpft sind, bespielt. Dabei werden auch digitale Formate erprobt, denn das Gebäude ist nicht immer zugänglich. Seit 2022 ist das Stadtbad kultureller Partner des New European Bauhaus der Europäischen Union. Dieser Schritt war für den Kampf um den Erhalt des Gebäudes existentiell: Anne Müller, Künstlerin und Vereinsvorsitzende, nennt als Voraussetzung für ein Gelingen ihrer Vision das Anknüpfen an einen überregionalen Kontext, in dem die Bauhaus-Architektur als solche gewürdigt wird. Denn auf kommunaler Ebene fehlt diese Wertschätzung entweder ganz, oder aber es gelingt den Behörden nicht, der außerordentlichen Bedeutung dieses Architekturdenkmals gerecht zu werden. In diesem Projekt bildet die denkmalpflegerische Entwicklung eines Zweckbaus der frühen Moderne, in Verbindung mit individuell-lokalen Geschichten zum Stadtbad, die Grundlage für eine Ermöglichung von Kultureller Bildung zu diversen Themen. Wir sehen, dass hier vor allen Dingen die unbegrenzten und mutigen Visionen der Künstler:innen selbst, sowie die künstlerische Rahmung des gesamten Vorhabens für das Gelingen ausschlaggebend sind: Die Sichtbarkeit des Projekts wird erhöht und gleichzeitig wird ein Forum geschaffen für die vielen Erinnerungen, die die Stadtgesellschaft mit dem Gebäude verbindet.

**„Wir wünschen uns sehr, dass der Weg mit dem Gebäude jetzt in eine Richtung mündet, dass gebäudliche Wunden instand gesetzt werden und man wirklich mit einer breiten Öffentlichkeit diesen interdisziplinären Gedanken dort veranstalten kann. Ein Marktplatz, ein magnetischer Ort, auch wenn man nicht jederzeit weiß, was dort passiert.“**

**– Anne Müller – Künstlerische Leitung, Stadtbad Kunstforum Brandenburg**



**WORKSHOP – CLUB DER VISIONÄR:INNEN**



**PODCAST LAND SICHTEN – STADTBAD BRANDENBURG**

Das Visionieren fällt beim Agieren in vorgegebenen Strukturen nicht leicht, wie wir auch im Workshop **Club der Visionär:innen** bei der Fachtagung *Kulturelle Bildung und Dritte Orte der Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg 2022* bemerken konnten. So glichen die Projektmacher:innen die eher realitätsnahen Visionen immer sofort mit den real vorhandenen Optionen, insbesondere den Fördermöglichkeiten ab. Wir fragen uns: Wie lässt sich das Visionieren wieder lernen? Wie könnten Förderstrukturen so aufgebaut sein, dass sie zum Spinnen visionärer Konzepte einladen? Dass sie den Mut befördern, das scheinbar Unmögliche zumindest zu denken und als Vision in den Raum zu stellen? Wie lassen sich diese Prozesse fördern?



**SOUNDMEDITATION DER DRITTE ORT**

In Räumen der Kulturellen Bildung, die gleichzeitig auch Räume der Transformation sind, entstehen Partnerschaften und Kooperationen zwischen Kunst, Gesellschaft und Kultureller Bildung, die zum Gelingen verabredeter Ziele und Visionen beitragen. Erlebbar wird dies besonders beim internationalen **Bilderbuchfestival Müncheberg**, welches durch den Zusammenschluss von Kirche, Kulturverein und Künstler:innen gelingt. **#StarkePartnerschaften** Ein Erfolgsfaktor scheint hier die offene und transparente Kommunikation zwischen den Macher:innen zu sein, die sich trotz unterschiedlicher Arbeitsstrukturen und Positionen in ihrem jeweiligen Sektor (bei der Stadt angestellt, beim Verein angestellt, freier Künstler) als Team auf Augenhöhe begreifen und sich gemeinsam für das Festival einsetzen. Mit der Zeit entstehen hier gewinnbringende Arbeitsweisen der Kulturellen Bildungsarbeit und eine enge Bindung in einem agilen Team. Dass dadurch ein „Dritter Ort“ (Oldenburg, 1989) geschaffen wird, der visionären Raum für Kulturelle Bildung bietet, fällt sofort auf: Allein schon das Gebäude, dessen Architektur das Kirchenschiff mit einer Raum-in-Raum-Konstruktion aus Holz und Stahl mit der Bibliothek verbindet, wirkt in seiner Um- und Mehrfachnutzung zukunftsweisend.<sup>7</sup> So treffen sich hier tagsüber Ausstellungsbesucher:innen, Erstleser:innen, Kirchengemeinde und Festivalfreunde aus Osteuropa an einem Ort.

<sup>7</sup> Siehe Publikation: Ulrike Sommer – Sakralbauten in ländlichen Räumen als sogenannte Dritte Orte? – Das Konzept von Ray Oldenburg und seine Bedeutung für eine Debatte über Rolle und Zukunft von Kirchengebäuden auf dem Land – In: Welzel / Barrenechea (Hrsg.): Kirchturmdenken, wbv, 2022

Doch auch hier gibt es scheinbar unüberwindbare Hürden: Der Aufbau dieser Partnerschaft wurde vor allen Dingen durch eine Förderung der Robert Bosch Stiftung und eine dreijährige Strukturförderung der *Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg* von 2020 bis 2022 möglich gemacht. Nach dem Auslaufen des Förderzeitraums fragen sich die Festivalleiter:innen, ob gute Projekte zwangsläufig auch irgendwann beendet werden müssen. Denn auch nach 10 Jahren der Erprobung wurde die erfolgreiche Festivalstruktur von der Stadt Müncheberg nicht als Highlight für eine strukturschwache Region übernommen und institutionalisiert. Bleibt zu fragen, woran das liegt? Wie können die Interessen einer Kleinstadt im ländlichen Raum und eines gut entwickelten Kulturprodukts nachhaltig zusammenkommen? Welche unterschiedlichen und gemeinsamen Interessen haben die Akteur:innen? Welche Synergien und Möglichkeiten der Zusammenkunft und Entwicklung gibt es? Welche einladenden Formate und Gespräche braucht es dafür? Sicher ist: Es braucht das Interesse, Verständnis und die Offenheit der Kommunen und Städte für innovative Konzepte. Denn ohne sie kann eine Verstetigung von Angeboten Kultureller Bildung nicht gelingen. Wie können dieses Interesse und Verständnis geschaffen und gestärkt werden? Welche Austausch- und Gesprächsformate gibt es

hier bereits? Und wer könnte diese initiieren? Wie können gute Visionen weiterleben? **#Arbeitsstrukturen #PartnerschaftlicheBindung #Beziehungsaufbau #DritteOrte**

*„Der Kulturbus – die Idee von einem mobilen Kulturort, der so viel kann. Das ist etwas, was verfängt, weil die Leute sagen: Es gibt so etwas wie Kreativität hier. Es gibt Leute, die etwas konstruieren, was hart an der Grenze ist, zu dem, was noch erlaubt ist oder was man sich überhaupt ausdenken kann.“*

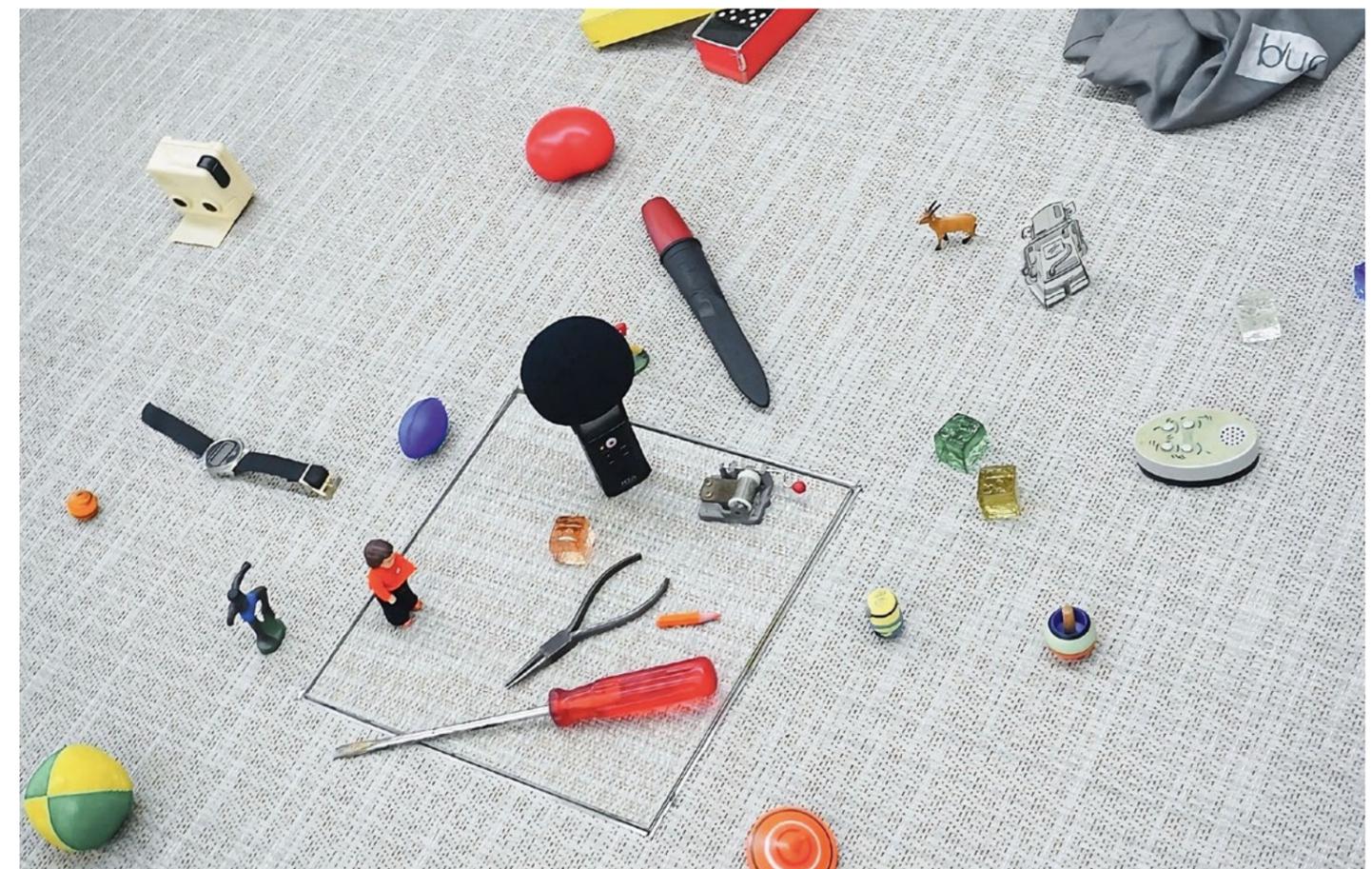
– Oliver Spatz – Künstlerische Leitung, Bilderbuchfestival Müncheberg



**PODCAST LAND SICHTEN – BILDERBUCHFESTIVAL MÜNCHEBERG**



**FOKUSGRUPPE – CLUB DER VISIONÄR:INNEN**



**WORKSHOP – CLUB DER VISIONÄR:INNEN**

Forschungsfragen: Wie schaffen wir Zugänge für selbstbestimmte Teilnehmer:innen und Nicht-Teilnehmer:innen? Wie diversitätssensibel sind wir? Wie lässt sich ein Dritter Ort gemeinsam gestalten?

# OH DU, MEIN INNIG GELIEBTES LAND

## VISIONSPOESIE VON MARCEL PILZ

Oh Du, mein innig geliebtes Land,  
wie bist Du mir so stark, so weit, so reich. Reich an Leben.  
Reich an Frohsinn. Reich an Zärtlichkeit. In Deinen  
Schatzkammern finden sich die tiefroten Rubine der Liebe  
und der Verbundenheit, die Diamanten der Ausdauer  
und der Standhaftigkeit, das Gold der Reinheit und der  
Mäßigung. Dein Reichtum fließt einem Bergquell gleich  
stets frisch und erquickt jede dürstende Seele mit den  
Wassern der Tatkraft, des Fortschritts und des Wandels.

Alles lernt durch Dich.

Dein Reichtum strahlt einer Sonne gleich und leckt  
die Nebel der Unwissenheit aus den Gipfeln der Wälder  
und von den feuchten Wiesen und Feldern.

Mein Herz bebzt vor Lebensfreude, wenn es Deine  
Schönheit schaut.

Ich liebe Dich.

An Deinem Busen liegend, schwingt sich mein Geist  
zu Höherem auf, einem Adler gleich, der das Land er-  
kennt, der versteht und staunend, aufmerksam entdeckt,  
was in Dir steckt. Du bist mein Glück, Du bist mein. Und  
ich bin Dein. Will es sein. Für immer. Nichts wird uns  
trennen. Nein. Wir werden uns unserer Einheit mehr und  
mehr bewusst und beleben uns, belieben uns, beloben uns.

Ich will Dir gut sein. Will dankbar Deine Geschenke  
fassen, mehren, entwickeln und Dir zurückgeben. Was  
soll ich's behalten, was du mir schenkst, was soll ich's  
horten?

Ist es nicht für alle da? Hast du mich nicht befähigt,  
Dir, allem und allen zu dienen? So will ich's tun. Mich hin-  
geben. Diesem inneren Wunsch folgend, verantwortungs-  
bewusst dienen, forschen, entwickeln. Für Groß und  
Klein, für Jung und Alt, für schlichtweg alle.

Was kann ich tun? Wie kann ich's tun?

Nun, es braucht Mut, alle Arten von Mut. Demut.  
Langmut. Großmut. Sanftmut. Anmut.

Ich verspreche Dir, all das habe ich für Dich und die,  
so auf Dir spielen, arbeiten oder zielstrebig ihre kreativen  
Ideen umzusetzen trachten.

Und ich ist wir. Und wir sind viele. Wir sind jetzt alle.  
Kannst Du Dir das vorstellen? Ein jeder von uns ist wahr-  
haftig entschlossen, miteinander zu beraten, um für Dich  
und das Ganze, loyal, begeistert und voller Hoffnung, sein  
Ego herzugeben und sich im Meer der Loslösung zu ver-  
senken.

Das ist ein Wunder. Ist es eigentlich nicht. Wurden  
wir doch edel erschaffen und sind selbst Bergwerke, so  
reich an Edelsteinen von unschätzbarem Wert, daß, ja  
daß wir im Bewußtsein der Einheit mit Dir nur und wirk-  
lich ausschliesslich dem Wohle aller und allem verpflich-  
tet sind. Es gibt kein Wir und Ihr. Kein Ich und Du. Diese  
Zeiten sind längst vergangen. Wir Menschen lernen uns  
einzufügen, anzupassen, uns maßvoll und rücksichtneh-  
mend mit einem hohen Maß an Verbindlichkeit Wege  
zu materiellen und geistigen Wohlstand zu erarbeiten.  
Für die ganze Menschheit. Für den ganzen Planeten.

Oh Du, mein innig geliebtes...

ach, einen Namen brauchst du nicht, keine Grenze,  
keinen Raum,

Dir wende ich mich zu im festen Glauben, dass du  
mich ebenso liebst. Ja, manches mal noch fühle ich mich  
unfähig Dir gut zu sein, unwürdig Dir zu begegnen, noch  
zu verschlossen oder gar unzufrieden. Manches mal habe  
ich es schwer zu vergeben, Dir, mir, den anderen. Doch  
ich schreibe es noch einmal, ich liebe Dich. Es ist mir so  
ernst, wie noch nie zuvor. Ich fühle mich gereift für unse-  
re Verbindung und will bleiben, bis ich die Weisheit des  
Lebens, Deine Weisheit verstehe.

Möge es mir gelingen. Mag die Liebe unerschütter-  
lich bleiben. Möge meine Selbstlosigkeit wachsen und  
angesichts Deiner Güte, die alle Umwege stets sofort  
vergisst, sehe ich eine Schönheit strahlen, einen Glanz  
leuchten, der alles umfängt und erhellt.

Du bist mein Schatz.

Und wir sind der Deine.

## REFLEXION!

Dass zu einer guten Partnerschaft auch das gemeinsame  
Reflektieren als Gelingensbedingung gehört, bestätigt  
uns Golde Grunske von der **Tanzwerkstatt Cottbus**. Mit  
ihrer *Company Golde G* performt sie Tanz auch in länd-  
lichen Räumen der Lausitz und geht damit in die Kommu-  
nikation. Das Reflektieren miteinander versteht sie als  
eine stetig begleitende, aber auch zu übende Kompetenz  
in allen künstlerischen Prozessen. Evaluieren ist etwas,  
das Künstler:innen und Kulturelle Bildner:innen stetig tun,  
um Ideen zu realisieren. Auch die Reflexion mit Teilneh-  
menden ihrer Tanzwerkstatt, angeregt durch unsere  
Postkarten, empfand die Künstlerin als gewinnbringend.  
Bei ihren Performances im ländlichen Raum fehlt es ihr  
ebenso an Kapazität wie an Expertise, um mit dem Publi-  
kum das Gesehene gut zu reflektieren, obwohl ihr das  
nötig erscheint. Denn Performance-Kunst sorgt nicht sel-  
ten auch für Irritationen und löst bei den Rezipient:innen  
unterschiedliche Gefühle aus. Um mit diesen Gefühlen  
umzugehen, bedarf es einer Vermittlungsposition, einer  
Kulturellen Bildner:in in der Company. Nach eigener  
Aussage fehlt es in den oft sehr verwaltungstechnisch  
geprägten Abläufen zwischen Projektantrag und Abrech-  
nung an Zeit für solche Aufgaben, die doch auch wesent-  
lich zum Gelingen von Projekten beitragen. Als Soloselbst-  
ständige ist für sie die Suche nach einer förderbaren  
Struktur (gemeinnütziger Verein o.Ä.) eine große Hürde.  
Bei der *Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg* infor-  
miert sie sich über Möglichkeiten. Die Tanzprojekte für  
Kinder stemmt sie aus eigener Tasche mit Hilfe von Mo-  
natsbeiträgen der Eltern. Wünschenswert wäre für sie,  
abgesehen von einer Vereinfachung des Verwaltungsauf-  
wandes, eine bezahlte Zeit für Reflexion, die für sie eng  
mit dem Konzipieren von Projekten zusammenhängt,  
mehr Unterstützung im Management sowie professionel-  
le Expertise im Bereich Vermittlung. **#Kulturmanagement #KulturFürAlle #WerForscht #Reflexion #GutesManagement #Lernhaltung #PublikumsGefühle #KulturelleBildungGehtNichtOhneGefühl #Vermittlung #Vertrauen #AufAugenhöhe**

**„Es war für mich ein Lernprozess, wie man „auf Augenhöhe“ mit jedem kommuniziert. Diese Angst zu verlieren, auch mal mit einem Bürgermeister zu sprechen. Wenn man dann tiefer ins Gespräch geht, merkt man, er hat eigentlich keine Ahnung, was ich mache. Aber da auch nicht die Geduld zu verlieren, das immer wieder zu erklären. Das kostet viel Kraft, aber das musste ich lernen. Auch die Scheu zu verlieren im Gespräch mit dem Ministerium.“**

— Golde Grunske – Künstlerische Leitung, Tanzwerkstatt Cottbus

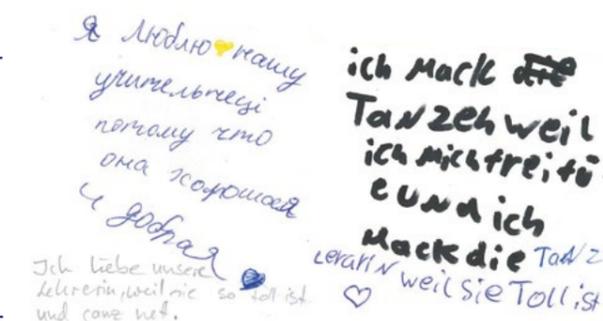
8 Vgl. Gayatri Chakravorty Spivak

9 Vgl. Rimini Protokoll



PODCAST LAND SICHTEN –  
TANZ IN BRANDENBURG

Gemeinsames fachliches Reflektieren für die Weiterent-  
wicklung Kultureller Bildung machen Tagungen möglich.  
Wir besuchten die 13. Netzwerktagung des **Netzwerk  
Forschung Kulturelle Bildung** zu *Improvisieren – For-  
schende und künstlerische Perspektiven der kulturellen  
Bildung*. Es wurde Improvisation als möglicher Lösungs-  
ansatz im Umgang mit den großen gesamtgesellschaft-  
lichen Herausforderungen (Pandemie, Klimakrise, Migra-  
tion, Digitalisierung, Inklusion, Diversifizierung)  
ausführlich diskutiert und reflektiert. Im Aufruf zur



Tagung heißt es: „Es ist charakteristisch für unsere  
menschliche Existenz, dass wir mit Unsicherheiten um-  
gehen lernen und sie für uns produktiv machen können.  
Wir können Unsicherheiten sogar dezidiert suchen und  
tun dies auch oft. Dafür haben wir improvisatorische Fä-  
higkeiten entwickelt“ (Bertram/ Rösenberg 2021, S. 12).  
Unsicherheiten zuzulassen, die uns erlauben, uns in den  
Zustand des „Nicht-Wissens“ zu versetzen, anstatt „Ex-  
pert:innen-Wissen“ zu verteilen, lässt das gemeinsame  
Forschen und Lernen wesentlich besser gelingen. Im ak-  
tuellen Diskurs wird explizit vom „Verlernen“<sup>8</sup> gespro-  
chen – eine Haltung, die ein Gespräch „auf Augenhöhe“  
erst möglich macht.

Wir sind sicher, dass das Diskursfeld durch die Ein-  
ladung von Künstler:innen und Akteur:innen aus der Pra-  
xis bereichert wird, dass dadurch nachhaltiger und pro-  
zesshafter reflektiert werden kann. Wir unterstützen  
ausdrücklich den Ansatz des „Forschens aller“ von Sybille  
Peters (Peters, 2013) und meinen damit nicht nur die Ein-  
ladung von Expert:innen des Alltags<sup>9</sup>, sondern auch das  
Ernstnehmen von allen Teilnehmenden und Nicht-Teilneh-  
menden. Denn: Reflexion und Evaluation sind als Be-  
standteile in einem gemeinsamen Lernprozess zu  
begreifen. **#NeueFormate #Konsensmethode #Maloquetmethode #Soziokratie #Beratungsprinzip #DasForschenAller #SocialJustice #Diversity**



# STAND DER ERKUNDUNGEN

Insgesamt zeigen unsere bisherigen Erkundungen eindeutig, dass zusammengefasst Folgendes zum Gelingen von Kultureller Bildung in ländlichen Räumen beiträgt:

- für individuelle Rahmenbedingungen vor Ort sorgen
- langfristig gedachte Projekt-Zeiträume
- Aufbau statt Abbau von Ressourcen
- Bereitstellung von öffentlichen Räumen oder Unterstützung beim Ausbau von neuen Räumen
- Koordination an der Schnittstelle Freies Projekt und öffentlicher Raum
- Erleichterungen im Verwaltungsaufwand (auch in Bezug auf die Förderregularien von Bund, Land und Kommune)
- Schaffen von neuen Förderinstrumenten (z. B. Mikroförderung, Prozessförderung, Rechercförderung, Evaluationsförderung), auch mehrjährig
- Unterstützung von Recherche-, Konzeptions- und Weiterbildungsphasen
- Zusatzqualifizierungen und Weiterbildungen anbieten, koordinieren und fördern
- regelmäßiger Austausch und Begegnung zwischen den beteiligten Akteur:innen in den unterschiedlichen Sektoren (Projektleitungen Kultureller Bildung, Verwaltung, Kommunalpolitik, Wissenschaft, Kunst)
- inklusive, innovative Formate für Netzwerktreffen
- Anregung und Festigung von Bündnissen und Kooperationen
- regelmäßige Evaluationen und diversitätssensible Reflexionen durch das Feld selbst
- Einbindung professioneller Impulsgeber:innen aus z. B. Kunst, Wissenschaft, Handwerk, Communities und Bildung in Kulturelle Bildungs- und Evaluations-, sowie Entscheidungsprozesse
- bezahlte Zeit für Reflexions- und Beratungsprozesse, begleitet von Mentorings
- Stärkung und Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements

Langfristig gedachte Projekt-Zeiträume in Verbindung mit Planungsperspektiven sind eine wichtige Gelingensbedingung. Vernetzung nach außen und möglichst umfassende, gleichberechtigte Teilhabe innerhalb der Projekte hilft in sehr vielen Fällen dabei, eine stabile Struktur aufzubauen, die in die Zukunft gedacht werden kann und Menschen, die sich ehrenamtlich einbringen, auch längerfristig an der Projektentwicklung beteiligt. Eine wesentliche Grundvoraussetzung dafür ist allerdings, besonders im ländlichen

Bereich, in vielen Fällen der Ort: die konkreten Räume, in denen das Projekt Wurzeln schlagen kann. Dieser bildet ein Fundament, von dem aus visionäre Entwürfe eher gewagt werden können. Es muss funktionierende, miteinander interagierende Netzwerke geben, die Wissen und Erfahrung bündeln und weitergeben. Um die vielfältigen Ansätze und Initiativen sichtbar zu machen und weiter zu entwickeln, ihre Finanzierung zu ermöglichen und ihre Vorhaben ganz konkret professionell zu begleiten (auf administrativer und operativer Ebene) ist eine bündelnde Struktur unabdingbar.

## STARKE FACHSTELLEN

Im Flächenland Brandenburg ist die *Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg* die zentrale Anlaufstelle für generationsübergreifende Kulturelle Bildung. Im Rahmen der Evaluation, angebonden mit einer 40-Prozent-Stelle für knapp zwei Jahre an die *Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg* selbst, haben wir Einblick gewonnen in die Struktur, die Funktion und den Wirkungsradius der „Plattform“:

Kulturelle Bildung gelingt hier, angepasst an lokale Rahmenbedingungen, mit einer starken Fachstelle für das ganze Land, für Kulturelle Bildungsprojekte aller Generationen, als bundesweiter Ansprechpartner. Zu stärken ist die dezentrale Form der regionalen Büros, zwecks besserer Anbindung an die Projekte, gemeinsamer Orientierung und Koordination vor Ort und der Ausbau von personellen Ressourcen.

Es stellte sich heraus, dass die *Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg* als konkrete Ansprechpartnerin für generationsübergreifende Kulturelle Bildung im Land Brandenburg fungiert und in der Sammlung und Verteilung von Erfahrungen für ein Flächenland wie Brandenburg existenziell für Projekte, Schulen, Hochschulen, Institutionen aber auch für Ministerien und bundesweite Netzwerkpartner:innen notwendig ist. Sie ist damit „Meisterin der Zwischenräume“ – immer wieder auf der Suche nach einer passenden Definition ihrer Arbeit zur besseren Verortung und Weiterentwicklung: „Meisterinnen der Zwischenräume sind Kulturmanager:innen, die kulturelle Arbeit organisieren, gestalten, vermitteln und mit anderen gesellschaftlichen Feldern verbinden. Sie ermöglichen Teilhabe, indem sie Räume und Strukturen auf ihre Durchlässigkeit für verschiedene gesellschaftliche Gruppen befragen und wo möglich verändern und öffnen.“ (Föhl/Wolfram, 2020) Sie fördern neue Netzwerke und verbinden schon vorhandene. Die *Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg* ist als Vermittlerin und Mediatorin gefragt und fungiert gleichermaßen als Begleiterin im Beziehungsaufbau. **#FachstelleKulturelleBildung**

## #KonketeAnsprechpartnerin #Kooperationen-Ermöglichen

Die *Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg* erfährt inzwischen zunehmend auch überregionalen Zuspruch und Wertschätzung als wegweisende Einrichtung. Das hat sich im bundesweiten Austausch mit anderen Akteur:innen im Verlauf des Evaluationsprozesses deutlich gezeigt (z. B. im Kontext von LandKULTUR, TRAFO, Netzwerk Forschung Kulturelle Bildung, sowie durch die der *Plattform Kulturelle Bildung* anvertraute Kuratierung als eine der Gastgeberinnen des Bundesfachkongress INTERKULTUR 2023). **#BundesweiterAustausch**

Darüber hinaus: Wünschenswert wären Koordinator:innen in den Landkreisen für den systematischen Aufbau von Kooperationen und die Koordinierung von Ideen für eine Gesamtstrategie.

## GEMEINSAME STRATEGIEN UND VISIONEN

Die Einbindung regionaler Partner:innen auf Augenhöhe in ein gemeinsam besprochenes, regionales Gesamtkonzept kann die Arbeit erleichtern und nachhaltiger gestalten. Voraussetzungen dafür sind gegenseitiges Interesse, Zeit und Verständnis für einander und die jeweiligen Arbeitsprozesse. Diese können durch mobile Akademien, gegenseitige Besuche, Mitarbeit in agilen Teams o. Ä. generiert werden. **#Beziehungsaufbau #StarkePartnerschaften**

Ebenso sind regionale und überregionale Gremien wie der *Bundesweite Ratschlag Kulturelle Vielfalt* oder *Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung* auch für Brandenburg, auch auf Landesebene denkbar. **#RegionaleKoordination #Gremienarbeit #Vernetzung #Gesamtstrategie**

Der Austausch auf wissenschaftlicher Basis und Einbindung von Ergebnissen bundesweiter Studien auf regionaler Ebene sollte in Gesamtstrategien einbezogen werden. Dabei ist auf Zugänglichkeit der Studienergebnisse zu achten. **#DasForschenAller**

Das Visionieren, das gemeinsame Entwerfen einer Zukunft und konkreter Utopien ohne Begrenzung von Zeit oder Geld sollte gefördert werden. Hierfür braucht es Mut, Vertrauen, Mittel, Raum, Flexibilität aller und Begleitung zur Erprobung in Entwicklungsphasen.

## BEZIEHUNG

Existenziell wichtig erscheint uns ein „Einanderzuhören“ und „Sich-einander-zuneigen“. So kann ein Grundvertrauen und eine partnerschaftliche Arbeit innerhalb von Projekten, aber auch mit Akteur:innen in der Region und mit Partner:innen wie Stiftungen, Verwaltungen und Ministerien gepflegt werden. Funktionierenden Kooperationen sind die Basis für nachhaltige Arbeit in der Kulturellen Bildung. Ebenso trägt eine Wertschätzung, vor allen Dingen durch die Politik und Verwaltung, zu tragenden Beziehungen und nachhaltigem Engagement bei. Zur Förde-

10 kulturelle-bildung-brandenburg.de

rung der Beziehung sollten neben bewährten Netzwerkveranstaltungen, Stammtischen und Arbeitsgruppen ebenso neue, innovative Formate der Zusammenkunft, Sensibilisierung und Kollaboration erprobt werden.

**#Haltungsänderung #MiteinanderReden #SichWahrnehmen #PartnerschaftlichesArbeiten #Beziehungsarbeit**

## SICHTBARKEIT

Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen gelingt mit sichtbaren, untereinander verbundenen Netzwerken, Datenbanken für Projekte und Akteur:innen sowie der kartographischen Verortung der unterschiedlichen Projekte. Die Frage nach mehr Sichtbarkeit begleitet alle Projekte. Eine Kartographierung der Kulturellen Bildungslandschaft Brandenburg wurde 2022 durch die *Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg*, zusammen mit dem LISUM – Landesinstitut für Medien und Schule Brandenburg – und gefördert von der Stiftung Mercator, mit der *Kubi-Karte*<sup>10</sup> erarbeitet und veröffentlicht. Um das Feld der Kulturellen Bildung zu entwickeln und ein sichtbares Beziehungsnetzwerk zu ermöglichen, ist das Zusammenführen auf digitalen Plattformen, die intensive Netzwerkarbeit und die Möglichkeit der Teilnahme an Diskursen für alle Akteur:innen von zentraler Bedeutung. **#SichtbareNetzwerke #Kartographie #Mapping #Vernetzung** Ebenso wichtig ist die individuelle Bereitstellung von Mitteln für die Öffentlichkeitsarbeit oder Professionalisierung in diesem Feld.

## SOCIAL JUSTICE & DIVERSITY

Besonders wichtig ist das Wahrnehmen von Diversität, struktureller Diskriminierung, die Ermöglichung von Ermächtigung, das Schaffen von Safe Spaces und die Förderung marginalisierter Communities ganz besonders in ländlichen Räumen. Empowermentworkshops in Safe Spaces für Communities oder Weiterbildungen zu machtkritischen und diversitätssensiblen Ansätzen müssen Teil einer gemeinsamen Strategie für Kulturelle Bildung in Brandenburg werden, statt Aktionen einzelner Engagierter und kleiner Initiativen. **#SocialJustice #MachtkritischeAnsätze #KunstGegenRassismus #MusicForIdentity #Solidarisieren #VerbündetSein**

## TEILHABE ERNST NEHMEN

Mehr Mobilität mit konventionellen Konzepten (Ausbau von Bahn und Internet), aber auch innovativen Ansätzen (Kulturbus, Mitfahrbank, Kulturgutschein o. Ä.) ermöglicht mehr Teilhabe! **#Mobilität #Kulturgutschein** Zuschüsse für barrierefreie Zugänge sollten unbedingt extra möglich gemacht werden. Das beinhaltet bauliche Maßnahmen, genauso wie Einbindung von Fachpersonal oder Weiterbildungen und kostenfreie Beratung zu barrierefreier und inklusiver Projektarbeit. **#Barrierefreiheit #Extraförderung #VerbündetSein**

## PROFESSIONALISIERUNG

Die Akteur:innen benötigen eine Professionalisierung in verschiedenen Bereichen, einen regen Austausch, um gemeinsame Zielsetzungen zu formulieren, und Ermutigung zur Teilnahme an fachlichen Diskursen.

Auch bei solchen Weiterbildungsveranstaltungen, Fachtagen und Konferenzen ist die unzulängliche Barrierefreiheit weiterhin ein Thema, das mehr Aufmerksamkeit verlangt – beginnend mit der inhaltlichen Ansprache über barrierefreie Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur barrierefreien Veranstaltung selbst. **#Weiterbildung #Befähigung-ZurTeilhabe #ZugängeSchaffen**

Die geförderte Bereitstellung von spezifischen Expertisen (z. B. Buchhaltung, Projektleitung, Produktionsmanagement, Vermittlung, Barrierefreiheit), beispielsweise durch individuelle Coachings, Weiterbildungen oder Veröffentlichung eines Netzwerks von professionellem Fachpersonal auf digitalen Plattformen, könnte ermöglichen, dass sich Kulturelle Bildner:innen stärker auf ihre eigentliche, inhaltliche Arbeit konzentrieren können. **#VermittlungVonExpertise #Kulturmanagerinnen #Kulturagentinnen**

## NEUE FÖRDERINSTRUMENTE

Es braucht Förderstrukturen, die verwaltungstechnisch, auch landkreis- und bundesländerübergreifend, schlank gehalten sind und alle projektbezogenen Tätigkeiten, so auch Konzeption, Regionalkoordination, Steuerung, Prozessbegleitung und Reflexion, mitdenken und finanzieren. Hier braucht es Mut zu neuen Förderinstrumenten wie Mikroförderungen, Prozessförderungen, langfristige Konzeptions- und Entwicklungsförderungen und Förderungen für Evaluationen. **#NeueFörderinstrumente #AbbauVonVerwaltungshürden**

## ZEIT

Es braucht in ländlichen Räumen viel mehr Zeit, als sie bisher gefördert zur Verfügung steht, für das Aufbauen von Vertrauen und eine vertiefende Beziehungsarbeit mit den Zielgruppen und deren Umfeld. Teil dessen ist auch die Ermöglichung von Verstetigung der Projekte ohne den Druck für Projektmacher:innen ständig neue Projekthalte mit neuen Kooperationspartner:innen oder Teilnehmenden erfinden zu müssen, wie aktuell in der Förderlandschaft oft gefordert. **#MehrZeit #Beziehungsarbeit #Verstetigung**

## OFFENE RÄUME & RESSOURCEN

Es braucht offene Räume, auch unkonventionelle Dritte Orte, sowie professionelles Equipment und geteilte Ressourcen (z. B. ein gemeinsamer Fundus) für die Basisarbeit, aber auch für eine visionäre Gestaltung der Kulturellen Bildungslandschaft. Hier sollte auch die Finanzierung einer entsprechenden koordinierenden Struktur mitgedacht werden. Ausreichend finanzielle Ressourcen für die adäquate Bezahlung von professionellen Impulsen sollten bereitgestellt werden. **#GemeinsamerFundus #Gemein-**

**sameInventarnutzung #GemeinsameRäume #RessourcenTeilen #Qualitätssicherung** Wichtig ist auch die Unterstützung z. B. durch Verwaltung vor Ort, die teilweise diese koordinierenden Stellen schon besetzt, aber keine zeitlichen Ressourcen hat oder Notwendigkeiten inhaltlich nicht erfasst. Dafür benötigt es individuelle Reflexionen und strukturierende Gespräche, wahrscheinlich mit Mediation übergeordneter oder neutraler Stellen.

## EVALUATION & REFLEXION

Wir empfehlen die stetige Begleitung und Beratung der inhaltlichen Ausrichtung und der systemischen Prozesse durch Evaluation von Akteur:innen aus der Praxis selbst, in Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Künsten als Steuerungs- und Qualitätsentwicklungselement. Projekten der Kulturellen Bildung eine Mediation und prozessbegleitende Beratung bereit zu stellen, ist gerade bei strukturgeförderten Projekten, die sich oft verstetigen wollen, gewinnbringend. **#EvaluationErmöglichen #Coaching #Mediation #Qualitätsentwicklung #DasForschenAller**

## WISSENSTRANSFER

Nicht zuletzt gelingt Qualitätssteigerung durch die Gestaltung des Wissenstransfers, der ein „Voneinanderlernen“ erst möglich macht und ein „Immer-wieder-vorne-anfangen“ umgeht. **#Wissenstransfer #Lernhaltung #DigitalePlattformenDesWissens**

Voneinander Lernen – das gilt in besonderer Weise auch für interdisziplinäre Arbeitsprozesse und bezieht sich auf das Vertrauen in innovative Ansätze aus dem Feld der Künste und die Verschränkung von Diskursfeldern. **#ThinkingOutOfTheBox #ProzesshaftesArbeiten #Visionen #AgileTeams #Kollaborationen**

Das Engagement für den Wissenstransfer sollte gestärkt und in der Erarbeitung von neuen Förderinstrumenten bedacht werden.

## ENGAGEMENT STÄRKEN

Gerade Kulturelle Bildner:innen sind aufgrund ihrer alltäglichen Praxis in unterschiedlichen sozialen Feldern in aller Regel hoch motiviert, an der demokratischen Ausgestaltung der Gesellschaft, die die Freiheit aller voraussetzt und Vielfalt erst ermöglicht, aktiv mitzuwirken. Über alle Maße hinaus engagieren sie sich, oft aus einem Dringlichkeitsgefühl heraus, in der Kulturellen Bildungslandschaft. **#EinheitInDerVielfalt** Dieses, oft auch ehrenamtliche, Engagement gilt es dringend zu stärken.

## WANDEL ZULASSEN

Durch partizipative Formate, realisiert mit künstlerischen Mitteln, lassen sich neue Gedankenräume für alle öffnen. Besonders Institutionen profitieren von künstlerischen Perspektiven und Formaten zur Aktivierung eines Nicht-Publikums. Neben den visionären Ideen benötigt es aber auch ein Loslassen von alten Strukturen und ein Vertrauen in Neues, wie es die freien Projekte oft, da Flexibilität

hier notwendig ist, laufend vormachen. Andersherum stellen schon einige Institutionen Strukturen und Expertisen für freie Projekte zur Verfügung. Diese Kooperationen würden neben anderen, bereits genannten Gelingensbedingungen, den Wandel von Kultureinrichtungen zu Orten der Mitgestaltung unterstützen.

## MEHR LEICHTIGKEIT

Kulturelle Bildung zu machen und daran teilzuhaben, sollte ausnahmslos allen leichtfallen – Grenzenlos, barrierefrei, hierarchiefrei, wohlwollend unterstützt, vernetzt, Ressourcen teilend, aufbauend, professionell begleitet, ausreichend finanziert, ganzheitlich gedacht und wertgeschätzt.

**JANA KÜHN** ist Theaterkünstlerin (HMT Rostock / Universität der Künste Berlin / Alanus Hochschule Alfter), Kulturarbeiterin (FH Potsdam / Janáček Academy of Performing Arts Brno), Trainerin für Social Justice & Diversity und Mutmacherin. Sie liebt, leitet und lebt soziokulturelle, solidarische, ästhetische, künstlerische Projekte im In- und Ausland. In ihrer vielseitigen Arbeit steht Mensch im Mittelpunkt. Alle gleichberechtigt, individuell in ihren kreativen Ideen zu fördern, gesellschaftlich relevante Themen zu vermitteln und sich gemeinsam neue (Bühnen-)Räume anzueignen, ist ihr wichtig.

**MARCEL PILZ** ist forschender Künstler mit Fokus auf die Sozialen Bedürfnisse der sich wandelnden Gesellschaft. Er ist ausgebildeter Diplom-Archivar mit Schwerpunkt Dokumentation (FH Potsdam), Mime und Musiker. In vielen brandenburger Kunst- und Kulturprojekten engagiert, setzt er sich vor allen Dingen für lebendige Nachbarschaften ein.

**CRITICAL FRIEND: LUZIA SCHELLING**



## POSTKARTENGALERIE

# LITERATURLISTE

Bertram, Georg W.; Rüsenberg, Michael (2021): Improvisieren! – Lob der Ungewissheit, Reclam Verlag

Bleckmann, Peter; Durdel, Anja (2014): Kulturelle Bildung in lokalen Bildungslandschaften, in: Kelb, Viola (Hrsg.) – Gut vernetzt?! – Kulturelle Bildung in lokalen Bildungslandschaften, Kopaed Verlag

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (2022): Ehrenamt und Engagement sind unverzichtbar – Kulturvereine stärken – Rahmenbedingungen verbessern, Berlin

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (2020): Kubi – Magazin für Kulturelle Bildung – Land – alles oder nichts?, No. 18 – 2020

Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler e. V. (2023): Kulturpolitik – Kunst und Kultur in ländlichen Räumen, No. 17

Decker, Anja; Trummer, Manuel (2020): Perspektiven einer Kulturanalyse des Ländlichen. Eine thematische Hinführung, In: Decker, Anja; Trummer, Manuel (Hrsg.) – Das ländliche als kulturelle Kategorie – Aktuelle kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Stadt-Land-Beziehungen; Transcript Verlag

De Perrot, Anne-Catherine; Wodiunig, Tina (2008): Evaluieren in der Kultur – Warum, was, wann und wie? – Ein Leitfaden für die Evaluation von Kulturellen Projekten, Programmen, Strategien und Institutionen, Stiftung Pro Helvetia

Fink, Tobias; Hill, Burkhard; Reinwand-Weiss, Vanessa-Isabelle (Hrsg.) (2015): Forsch! – Innovative Forschungsmethoden für die Kulturelle Bildung, Kopaed Verlag

Föhl, Dr. S. Patrick (2021): Bewegliche Brücken – Kulturmanagement jenseits der kulturpolitischen Schlagworte – ein erweiterter Blick auf die „Kulturmanager\*innen als Meister\*innen der Zwischenräume“ – in: Michael Grisko, Tobias J. Knoblich (Hrsg.) – Kooperationen und Kulturpolitik – Zwischen politischer Forderung, Digitalisierung und Kulturmanagement, Leipziger Universitätsverlag

Föhl, Patrick S.; Wolfram, Gernot (2021): Meister\*innen der Zwischenräume – Zehn Thesen für eine Kulturarbeit in neuen Räumen, 2020. Positionen und Berichte zum Umbruch im Arbeitsfeld Kultur und Kulturmanagement. Onlinepublikation des SKM – Studienangebot Kulturmanagement an der Universität Basel

Götttsch-Ellen, Silke (2020): Stadt-Land-Schluss? – Zusammenfassung und Resümee einer Tagung, In: Decker, Anja; Trummer, Manuel (Hrsg.) – Das ländliche als kulturelle Kategorie – Aktuelle kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Stadt-Land-Beziehungen; Transcript Verlag

Gumz, Heike, Trostmann, Julian, Drews, Katja, Arndt, Claudia, Retkowski, Alexandra; Engel, Alexandra (2023): Kooperation und Netzwerkarbeit aus Perspektiven von Akteur\*innen der kulturellen Bildung; in N. Kolleck & L. Fischer (Hrsg.) – Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen: Transfer, Ko-Konstruktion und Interaktion zwischen Wissenschaft und Praxis; Opladen: Verlag Barbara Budrich / Budrich Academic Press

Kegler, Beate (Hrsg.) (2020): Soziokultur in ländlichen Räumen – Die kulturpolitische Herausforderung gesellschaftsgestaltender Kulturarbeit, Kopaed Verlag

Liebald, Christiane (1998) – Responsive Evaluation: ein beteiligten- und nutzerorientiertes Verfahren, In: Qualitätsicherung durch Evaluation – Konzepte, Methoden, Ergebnisse – Impulse für die kulturelle Kinder- und Jugendbildung – BKJ (Hrsg.), Remscheid

Müller, Oliver (2020): Die Herstellung ruraler Naturen als Materialisierung des Dörflichen; In: Decker, Anja; Trummer, Manuel (Hrsg.) – Das ländliche als kulturelle Kategorie – Aktuelle kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Stadt-Land-Beziehungen; Transcript Verlag

Netzwerk Zukunftsorte (2022): Über Morgen – Vom Leerstand zum Zukunftsort – Potenziale und Werkzeuge der gemeinwohlorientierten Leerstandsentwicklung auf dem Land, Netzwerk Zukunftsorte e. V. (Hrsg.)

Oldenburg, Ray (1989): The Great Good Place. New York: Paragon House.

Peters, Sibylle (2013): Vorwort – in: Peters, Sibylle (Hrsg.) – Das Forschen aller – Artistic Research als Wissensproduktion zwischen Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft, Transcript Verlag

Rat Kulturelle Bildung (2021): Auf den Punkt II / III – Kulturraum, Kindheit und Jugend – Jugendpolitische Handreichung, Rat Kulturelle Bildung e. V.

Rogg, Ursula (2019): Das Feld betreten heißt es zu verändern, Kopaed Verlag

Roord, Lena; Weber, Angela (2022): Das Sinnliche und die Gemeinschaft – Handlungsräume nutzen; In: Weber, Angela; Eberhard, Lilly; Roord, Lena (Hrsg.) – Now! – Die Welt gemeinsam gestalten. Bildung neu denken., Transcript Verlag

Seitz, Hanne (2009): Künstlerische Interventionen im sozialen Raum, In: Wolf, Maria; Rathmayr, Berhard; Peskoller, Helga (Hrsg.) – Konglomerationen – Produktion von Sicherheiten im Alltag

Sommer, Ulrike (2022): Sakralbauten in ländlichen Räumen als sogenannte Dritte Orte? – Das Konzept von Ray Oldenburg und seine Bedeutung für eine Debatte über Rolle und Zukunft von Krichengebäuden auf dem Land – In: Welzel, Barbara; Barrenechea, Heide (Hrsg.) – Kirchturmdenken, wbv Verlag

Stiftung Brandenburger Tor (2021 / 2022): Max – Artists in Residence an Berliner Schulen

Stiftung Mercator (2022): 10 Jahre Kreativpotentiale – Erkenntnisse, Erfolge und Perspektiven – Mit Kultureller Bildung Lernen und Lehren in Schulen gestalten, Wider Sense TraFo gGmbH

Stiftung Mitarbeit (Hrsg.) (2022): Dorfgespräch – Ein Beitrag zur Demokratieentwicklung im ländlichen Raum, Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr.53, 2. Auflage

TRAFO – Modell für Kultur im Wandel (2022): Neue Ideen und Ansätze für die Regionale Kulturarbeit – Teil 1: Loslegen, TRAFO (Hrsg.)

## ONLINE

Anders, Kenneth (2018): Es geht um die Kultur als Gegenstand öffentlicher Förderung und eine Kulturelle Bildung als Landschaftliche Bildung [↗ kubi-online.de/artikel/geht-um-freiheit-ueber-laendliche-kultur-gegenstand-oeffentlicher-foerderung-kulturelle](https://www.kubi-online.de/artikel/geht-um-freiheit-ueber-laendliche-kultur-gegenstand-oeffentlicher-foerderung-kulturelle) (zuletzt aufgerufen 15.5.2023)

DSV (2023): [↗ www.netzwerk-laendlicher-raum.de/dorf-region/leader/leader-kurz-erklaert](https://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/dorf-region/leader/leader-kurz-erklaert) (zuletzt aufgerufen 15.5.2023)

Bildungsserver Berlin-Brandenburg (2023): [↗ bildungsserver.berlin-brandenburg.de/3kulturschulen](https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/3kulturschulen) (zuletzt aufgerufen 15.5.2023)

# IMPRESSUM

## HERAUSGEBER

Brandenburgische Gesellschaft  
für Kultur und Geschichte gGmbH  
Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg  
Schlossstraße 12, 14467 Potsdam

## AUTOR:INNEN

Claudia Arndt, Jana Kühn, Marcel Pilz, Dr. Ursula Rogg,  
Luzia Schelling, Doris Sprengel & Kinder, Yeri Anarika  
Vargas Sanchez (UMtanz e.V.), teilnehmende Projekte

## REDAKTION

Jana Kühn, Marcel Pilz

## LEKTORAT

Jana Kühn, Marcel Pilz, Luzia Schelling, Sabina Meier-Zur

## GESTALTUNG

Ta-Trung (Simon Fässler, Robert Krug)  
www.ta-trung.com

Redaktionsschluss  
30. November 2023  
2. Erweiterte Auflage, 2023

Die digitale Version der Handreichung ist abrufbar unter  
[7 gesellschaft-kultur-geschichte.de/evaluation](https://gesellschaft-kultur-geschichte.de/evaluation)

## FOTOGRAFIEN

Jana Kühn, Marcel Pilz, Beitrag „Manege frei!“:  
Zirkus Montellino, ESTAruppin e.V., Portrait Manja  
Schüle: Karoline Wolf

## KONTAKT

plattformkb@gesellschaft-kultur-geschichte.de  
j.kuehn@gesellschaft-kultur-geschichte.de

**B** Plattform Kulturelle Bildung  
Brandenburg

Die Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg ist ein Bereich der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte gGmbH, die gefördert wird mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg und der Landeshauptstadt Potsdam gefördert.



Gefördert durch die  
Landeshauptstadt  
Potsdam



